Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
38 (1904)

226 (26.9.1904)

urn:nbn:de:gbv:45:1-699767

Visual Library

1033

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ½jährlicher Abonnementspreis 2 M, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M 27 ₰. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Mottenstraße 1, und Wilh. Cordes, Haarenstr. 5. Zwischenahn: H. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 226. Oldenburg, Montag, den 26. September 1904. XXXVIII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Bei dem deutschen Generalkonsul in Newyork soll ein Drohbrief gegen Kaiser Wilhelm eingegangen sein.

*

Das Befinden des Königs von Sachsen bessert sich.

*

Der sozialdemokratische Parteitag wurde Sonnabend mittag geschlossen. Die „N. A. Ztg." weist in ihrer Besprechung des Parteitages auf die Ablehnung der Anträge wegen Agitation unter der militärpflichtigen Jugend und die Behandlung des Falles Schippel hin.

*

Die Elbquelle ist zum erstenmale versiegt.

*

Die Eröffnung des neuen National-Theaters am Weinbergsring in Berlin ist aus feuerpolizeilichen Gründen verschoben.

*

In Detmold sind bislang über 500 Personen an Typhus erkrankt.

*

Professor Finsen, der berühmte Erfinder des Lichtheilverfahrens, ist in Kopenhagen gestorben.

*

Gräfin Lonyay wird dem Kaiser von Oesterreich Mitteilungen über die Prinzessin Luise von Koburg machen. Der Kaiser soll über Philipp von Koburg entrüstet sein und Mattachich rehabilitieren wollen.

*

Das russische Wladiwostok-Geschwader soll in der Richtung auf die koreanische Küste in See gegangen sein.

*

Die Transbaikalbahn ist Freitag feierlich eröffnet worden.

*

Ueber den Ausgang des neuesten, über alle Maßen heftigen Angriffs auf Port Arthur liegt keine sichere Nachricht vor.

*

In Petersburg hält man es sehr wohl für möglich, daß der deutsche Attachee v. Gilgenheimb in Port Arthur noch am Leben ist.

*

In der Mandschurei ereigneten sich nur geringfügige Vorpostengefechte. Die Umgehungsbewegung der Japaner soll stetige Fortschritte machen.

*

Daß Cholera in Port Arthur herrscht, wird jetzt auch von anderer Seite bestätigt.

Nochmals die ev. oldenburgische Erbfolge.

* Oldenburg, 26. Sept.

Das Haus Augustenburg hat nach einer (von uns schon wiedergegebenen) Mitteilung des Professors Rehm in Straßburg den Bundesrat ersucht, eine Ergänzung der Reichsverfassung in der Richtung, daß ein Schutz für agnatische Sukzessionsansprüche in deutschen Bundesstaaten geschaffen werde, in „erneute" Erwägung zu ziehen. Wir entnehmen der „Magd. Ztg." dazu die nachstehenden weiteren Bemerkungen:

Vor einiger Zeit wurde von einer dem Hause Augustenburg nahestehenden Seite mitgeteilt, sein Chef, der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, habe den Bundesrat angerufen, auf Grund des Artikels 76 der Reichsverfassung zu seinen gunsten einzuschreiten. Diese Anrufung mußte erfolglos sein, denn nach Artikel 76 soll der Bundesrat „Verfassungsstreitigkeiten in solchen Bundesstaaten, in deren Verfassung nicht eine Behörde zur Entscheidung solcher Streitigkeiten bestimmt ist", auf Anrufen eines Teiles gütlich ausgleichen oder, wenn das nicht gelingt, im Wege der Reichsgesetzgebung zur Erledigung bringen. In dem lippischen Thronfolgestreit, der zu gunsten des Hauses Augustenburg wiederholt herangezogen worden ist, erklärte sich der Bundesrat mit zuständig, einen Ausgleich herbeizuführen, weil in der Verfassung des Fürstentums weder eine Bestimmung über die Thronfolge im Falle des Erlöschens des Fürstenhauses getroffen, noch eine Behörde zur Entscheidung über etwaige Steitigkeiten der Agnaten über die Berechtigung zur Thronfolge oder — was zunächst in Frage kam — zur Regentschaft vorgesehen war. Der Bundesrat hat sich aber damals darauf beschränkt, alle Beteiligten dahin zu einigen, daß sie die Entscheidung einem Schiedsgericht übertrugen.

In Oldenburg ist dagegen verfassungsmäßig für den Fall, daß ein Erlöschen des regierenden Hauses besorgt werden müßte, dem Großherzoge und Landtage die Verpflichtung auferlegt worden, rechtzeitig durch eine „weitere grundgesetzliche Bestimmung" für die Regierungsnachfolge Vorsorge zu treffen. Dieser Bestimmung Staatsgrundgesetzes gerecht zu werden, bezweckt das Gesetz, das im Frühjahr vom oldenburgischen Landtag genehmigt worden ist, und über das der neugewählte Landtag in diesen Tagen einen neuen Beschluß fassen muß. Die Verfassung schreibt nichts vor über Berücksichtigung agnatischer Rechte, Großherzog und Landtag sind also in ihren Entschließungen über die Regierungsnachfolge nicht gebunden. Wenn sie sich des Verzichtes des Zaren in seiner Eigenschaft als Agnat versichert haben, so ist dies geschehen, um ihn nicht vor den Kopf zu stoßen, dann aber auch, um seinen Einfluß für den Verzicht der in Rußland lebenden, nach der oldenburgischen Verfassung thronfolgeberechtigten oldenburgischen Prinzen zu verwerten; verfassungsrechtlich war der Verzicht nicht notwendig. Daß nach der Linealerbfolge der Herzog von Augustenburg dem von Glücksburg vorgeht, haben wir an dieser Stelle schon vor Monaten festgestellt, aber daraus folgt nicht, daß Großherzog und Landtag ihn als Nachfolger in Aussicht nehmen müssen. Sie können wählen, wen sie wollen; wenn dabei die im Staatsgrundgesetz vorgeschriebenen Formen beobachtet sind, so wird das Gesetz, das für die Regierungsnachfolge Vorsorge trifft, ein Teil des Grundgesetzes, gegen das der Bundesrat nicht angerufen werden kann, da von einer Verfassungsstreitigkeit keine Rede sein kann. Dies hat auch der Herzog Ernst Günther anerkannt, indem er sich entschloß, beim Bundesrat eine Aenderung der Reichsverfassung zum Schutze agnatischer Sukzessionsansprüche anzuregen.

Damit wird er aber einen Erfolg kaum erzielen. Selbst wenn der Bundesrat geneigt sein sollte, dem Wunsche des Herzogs zu willfahren, so wird er sich doch sehr bedenken, beim Reichstage eine Aenderung der Reichsverfassung in Anregung zu bringen. Ein Schutz, wie ihn der Herzog verlangt, wäre nur dadurch zu schaffen möglich, daß entweder der Bundesrat allein oder Bundesrat und Reichstag oder ein Gerichtshof (das Reichsgericht oder ein erforderlichenfalls einzusetzendes Gericht) die Entscheidung über agnatische Ansprüche fällen müßten. Es würden also die Beschlüsse der gesetzgebenden Faktoren der Einzelstaaten von Reichs wegen gegebenenfalls korrigiert werden, und es würde den Bundesstaaten ein Fürst aufgedrängt werden können, den dieser Staat nicht haben will. Das geht keineswegs an; selbst der hochkonservative Professor Bornhak erkennt das Recht des Staates an, agnatische Sukzessionsansprüche durch Gesetz zu beseitigen, und dieses Recht muß den Einzelstaaten auch erhalten bleiben. Gegen die Erfüllung des Wunsches des Herzogs Ernst Günther spricht besonders dieser Umstand: Mehrere deutsche Fürstenhäuser haben Agnaten, die außerhalb Deutschlands, in Rußland, England, Belgien, Portugal, Bulgarien, weilen und nicht mehr als deutsche Prinzen betrachtet werden können, doch nach dem deutschen Privatfürstenrecht unzweifelhaft Sukzessionsansprüche in deutschen Bundesstaaten (Mecklenburg-Strelitz, Sachsen-Koburg-Gotha) besitzen. Würde diesen Ansprüchen der reichsgesetzliche Schutz gewährt, so wären die deutschen Bundesstaaten nicht mehr in der Lage, sich von der Thronbesteigung nichtdeutscher, nationaler Art und Sitte entfremdeter Prinzen zu schützen. Und das wird niemand wollen.

Herbert Bismarcks Jugendroman.

Der Tod des Fürsten Herbert Bismarck weckt die Erinnerung an ein romantisches, zugleich einer gewissen Tragik nicht entbehrendes Kapitel aus seinen frühen Mannesjahren. Ende der siebziger Jahre gehörte zu den tonangebenden und gefeierten Frauen des an weiblichen Schönheiten so reichen Hofes Wilhelms I. die Fürstin Elisabeth zu Carolath-Beuthen, eine Schwester des Fürsten Hatzfeldt. Das Palais ihres Gatten an der Ecke der Alsen- und Bismarckstraße bildete eins der gesuchtesten Zentren der vornehmen Berliner Geselligkeit. Aber hinter dieser glänzenden Außenseite verbarg sich viel häusliches Ungemach; die Ehe der fürstlichen Ehegatten war keine glückliche. Da lernte die an der Schwelle der Vierziger stehende Fürstin den um 10 Jahre jüngeren Grafen Herbert Bismarck, den ältesten Sohn des damals allmächtigen Kanzlers, kennen. Kennen und lieben. Sie beschloß, die Scheidung von ihrem Gatten durch zuführen — Scheidungen sind im Hause Hatzfeldt von jeher nichts Seltenes gewesen —, um dem Grafen Herbert die Hand fürs Leben reichen zu können. Und um die Welt vor das fait accompli dieses Entschlusses zu stellen, möchten die Liebenden das offenkundigste Mittel: sie entflohen gemeinsam aus Berlin. Die Aufregung über diesen kühnen Schritt war in allen Gesellschaftskreisen der Reichshauptstadt eine ganz ungeheure — in die Bismarcksche Familie schlug er mit der Gewalt einer Bombe ein. Der Zorn des Kanzlers soll, wie Zeugen jener Tage versichern, ein unbeschreiblicher gewesen sein. Und als sein Sohn ihm nun von Italien aus das Geschehene sozusagen offiziell meldete und ihm seinen Willen erklärte, die entführte Fürstin zu ehelichen, verweigerte er hierzu nicht nur seine Einwilligung, sondern setzte alles in Bewegung, um ihn zum Aufgeben seines Vorhabens zu bewegen. Lange widerstand Graf Herbert, aber endlich gab er dem energischen Drängen des Vaters und den flehentlichen Bitten der Mutter nach. Er trennte sich von der Fürstin. Diese hat viele Jahre unter dem Zusammenbruch des von ihr erhofften Glückes schwer gelitten, bis sie die innere Ruhe wiedererlangte. Daß sie dem Kanzler, dem Zerstörer dieses Glückes, nicht gerade freundliche Gefühle entgegenbrachte und hiervon, wenn sich die Gelegenheit bot, auch kein Hehl machte, kann weiter nicht verwunderlich erscheinen. Sie lebt jetzt, teilweise gelähmt, in Venedig, trotz ihrer 65 Jahre noch eine anmutvolle Erscheinung. Wie sie, bewahrte Graf Herbert Bismarck lange Zeit ihrem kurzen Liebesrausche ein treues Gedenken, bis der Lauf der Zeit es wohl auslöschte. Als er dann, viele Jahre später, die jugendschöne Gräfin Margarete Hoyos als Frau heimgeführt hatte, entdeckte diese, so erzählt man, einst in irgend einer Rumpelkammer ein Bild der unglücklichen Fürstin Elisabeth. Sie nahm es und ließ es in ihrem eigenen Zimmer aufhängen, wo es jeder Besucher seitdem sehen konnte. Ein schöner Zug weiblicher Güte und Hochherzigkeit.

Der russisch-japanische Krieg.

Vom mandschurischen Kriegsschauplatz.

Die offensive Tendenz der Japaner macht sich jetzt allgemein bemerkbar, auch General Mischtschenko ist Ende letzter Woche wieder angegriffen worden. In Mukden steigt täglich ein russischer Fesselballon zur Beobachtung des Geländes auf.

Marschall Oyama hat die allgemeine Offensive in breiter Front wieder aufgenommen und treibt die Kosaken Rennekampffs, Samsonoffs und Mitschenkos, die durch Detachements von Infanterie und Artillerie verstärkt sind, vor sich her auf Mukden zurück. Südlich des Hanhos sind nur noch schwache Kräfte der Russen. Die japanische Kavallerie greift bereits um beide Flügel herum und streift mit Patrouillen bis in die Gegend von Tieling.

„Daily Chronicle" erfährt aus Liaojang vom 20. September: Kälte und Regenwetter sind eingetreten. Die japanischen Truppen haben keine Pelze und leiden sehr unter der Witterung. Die Verluste der Japaner vom 25. August bis 4. September werden amtlich auf 21000 Mann angegeben.

Vor Port Arthur.

* Paris, 24. Sept. Der Petersburger Korrespondent des „Matin" berichtet, ein wichtiges Telegramm, das dem Generalstabe noch nicht übermittelt wurde, sei gestern aus Port Arthur beim Zaren eingetroffen. Wie in Hofkreisen mitgeteilt werde, beziehe sich dieses Telegramm auf die Lage von Port Arthur und habe am Hofe große Besorgnisse hervorgerufen. Nach dem Telegramm sollen die Japaner zurzeit mit dem allgemeinen Sturm auf die Festung begonnen haben. Diese werde gleichzeitig von drei Seiten angegriffen, und zwar mit Unterstützung der Flotte. Die Japaner seien entschlossen, diesmal alles aufzubieten, um die Festung zu Fall zu bringen. Viele Minen seinen bereits explodiert und hätten ganze japanische Bataillone vernichtet. General Fock zeichne sich besonders aus. Er stehe in der Front und schieße auf die Japaner da, wo es diesen gelungen sei, nach gewaltigen Verlusten in die Nähe der Russen zu gelungen. Das vereinigte Geschwader nehme an der Beschießung teil. Die Belagerten kämpfen inmitten eines höllischen Geschützfeuers. Von den Löwenhügeln werden die Festungswerke von den Japanern mit einem Hagel von Geschossen übersäet. General Stössel begebe sich von einem Fort zum anderen und muntere die Verteidiger auf.

Die japanischen Behörden wahren das bisherige Schweigen, doch wird von furchtbarem Blutvergießen gesprochen. Ein in Tokio eingetroffener Offizier der Belagerungsarmee schätzt deren Verluste auf 30000 Mann an Toten und Verwundeten. Die Russen führten an einer Stelle oberflächliche Erdwerke auf, welche die Japaner für ein neues Fort hielten. Beim Sturm explodierten die von den Russen gelegten Minen und vernichteten ein ganzes Regiment. Sonst belegen die Russen vielfach ihre Position mit Stahlplatten.

Die Beschießung der Stadt am 19. d. Mts. wurde um 3 Uhr morgens begonnen und dauerte eine Stunde. Bei Tagesanbruch steigerte sich das Bombardement zu einer Heftigkeit, wie sie nie zuvor erreicht wurde. Die neuen schweren Geschütze, die neuerdings eingetroffen waren, eröffneten ihr Feuer von einigen Punkten aus, von wo bisher nicht geschossen wurde. In Dalny klirrten sämtliche Fensterscheiben. Die Beschießung wurde in der Nacht zum 20. d. Mts. in heftiger Weise fortgesetzt.

Wie lange noch?

Tokio, 24. Sept. Trotz der Fortschritte der letzten Woche vor Port Arthur glaubt man hier nicht an eine baldige Uebergabe des Platzes. Man scheint betreffs der Einnahme desselben überhaupt zu einer sehr resignierten Auffassung gelangt zu sein, seitdem man weiß, daß die Baltische Flotte nicht vor Frühjahr nächsten Jahres an der ostasiatischen Küste zu erwarten ist. Aus sicheren Quellen will man wissen, daß der General Stössel Anfang November mit seiner ganzen Munition fertig sei. Man wird ihn daher sich ruhig, wie er dies ausgesprochen, bis auf die „letzte Granate und Patrone" schlagen lassen und dann erst stürmen, wenn nicht glückliche Einzelumstände einen früheren Sturm erlauben. Die permanenten Werke sind entgegen früherer Annahme durchaus stummfrei, und müssen daher an mehreren Stellen gangbare Breschen erst geschossen werden. Auch befinden sich innerhalb der permanenten Werke

Landesbibliothek Oldenburg

zahlreiche, gute, bombensichere Hohlräume, so daß die Verteidiger nur bei ihren wiederholten Ausfällen schwerere Verluste erlitten, aber nicht bei dem eigentlichen Verteidigungskampf.

Aus Tokio wird depeschiert: Die Truppen waren in den letzten Tagen mit der Verbrennung der Leichen beschäftigt, was eine Zeitlang wegen des Feuers von der Festung her unmöglich war. Die Leichen werden jetzt in großen Haufen aufgetürmt und mit Petroleum begossen. Vorher war der Leichengeruch so stark, daß man ihn selbst in Dalny auf der anderen Seite der Halbinsel nicht ertragen konnte.

Dem Reuterschen Bureau wird aus Tsingtau vom 24. September gemeldet, ein dort weilender russischer Marineoffizier habe die amtliche Nachricht erhalten, daß die Cholera in Port Arthur aufgetreten sei. Bis zum 19. d. Mts. seien nur wenige Fälle zu verzeichnen gewesen, aber man fürchte sehr, daß die Krankheit epidemisch werde. — Aus Tokio wird dem Daily Expreß gemeldet, daß die Japaner den Versuch, die Festungswerke von Port Arthur zu unterminieren, als unmöglich aufgegeben hätten.

Vom Wladiwostok-Geschwader.

Laffan meldet aus Petersburg: Zwei russische Torpedoboot-Zerstörer seien nach Wladiwostok zurückgekehrt, nachdem sie ein japanisches Transportschiff und ein japanisches Segelschiff genommen hätten. Die Kreuzer „Rossija" und „Gromoboi" mit drei Torpedobooten und drei Zerstörern seien von Wladiwostok in der Richtung nach Gensan abgegangen.

Die Beschlagnahme neutraler Schiffe.

London, 24. Sept. „Daily Expreß" wird aus Kobe vom 23. gemeldet: Die Japaner fingen den englischen „Crusater", welcher von Portland nach Wladiwostok unterwegs war, in der Sungaristraße ab. Der Dampfer wurde nach Hakodate gebracht.

*

Las Palmas, 24. Sept. Trotz der erteilten Ermächtigung, zur Vornahme von Reparaturen drei Tage im Hafen zu bleiben, ist der russische Dampfer „Terek" heute abgefahren.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Belästigung des Kaisers. Ein allem Anschein nach geistesgestörter Mensch, der sich für einen Kaufmann aus Riesenburg in Westpreußen ausgab, versuchte, wie die „B. Z." berichtet, als der Kaiser sich in Cadinen aufhielt eine Unterredung mit dem Kaiser zu erlangen. Er gab vor, in Ostafrika große Petroleumquellen entdeckt zu haben, wollte aber nähere Angaben nur dem Kaiser machen und erst dann, wenn ihm die alleinige Ausbeute zugesichert würde. In diesem Falle wolle er dem Kaiser 3 bis 4 Pfg. pro Liter Abgabe zahlen. Nur mit Mühe gelang es, den zweifellos von einer fixen Idee befallenen Mann von dem Gutsgebiete Cadinen abzuschieben.

— Wie dem „Berl. Tagebl." aus Newyork gemeldet wird, ist dem dortigen deutschen Generalkonsulat ein Drohbrief gegen das Leben des deutschen Kaisers zugegangen. Der Brief ist mit der Schreibmaschine hergestellt. Ein Paket ähnlicher Briefschaften wurde auf der Straße gefunden. Man glaubt, daß die Briefe anarchistischen Ursprungs sind.

— Nach dem Marineetatsvorschlag für 1905 wird der Personalbestand der Flotte auf gegen 40 000 Mann gebracht werden, während er für das laufende Rechnungsjahr 38 000 Köpfe beträgt. Die Hauptstellenvermehrungen werden auf die Matrosen- und Werftdivisionen sowie die Torpedoabteilungen entfallen. Die verschiedenen Offizierkorps der Flotte (Seeoffiziere, Marineingenieure, Marineinfanterie usw.) einschließlich des Marine-Sanitätsoffizierkorps werden im neuen Etat zum erstenmal gegen 2000 Köpfe zählen.

— Ueber das Befinden des Königs von Sachsen verlautete Sonnabend folgendes: Der König hat die vergangene Nacht mehrere Stunden ruhig geschlafen. Der Katarrh ist nur auf die oberen Luftwege beschränkt und legt sich. Die Nahrungsaufnahme ist befriedigend. Fieber ist nicht vorhanden.

— Der Grafregent von Schaumburg-Lippe ist schwer erkrankt.

— Der Verein der nationalliberalen Jugend in Berlin nahm in seiner letzten Versammlung zu den Leipziger Richtlinien im nationalliberalen Schulprogramm Stellung. Mit Befriedigung wurde konstatiert, daß die Richtlinien der Jungliberalen mit dem Programm der nationalliberalen Partei nicht in Widerspruch stehen, und ebenso, daß auf dem Delegiertentage aufs neue die Zugehörigkeit der nationalliberalen Jugend zur nationalliberalen Partei entschieden betont wurde. Eine Resolution, die sich mit den Beschlüssen des Zentralvorstandes (Gleichberechtigung von Simultan- und Konfessionsschule) beschäftigt, und diesen beistimmt, wurde für überflüssig erachtet. Im Schlußwort ging der Referent auf die in der Diskussion angeschnittenen Fragen ein und betonte, daß die Richtlinien des Ideal der Zukunft seien, daß auf ihre Verwirklichung hingearbeitet werden müsse. Im übrigen möge man für jetzt abwarten, was der zu erwartende Schulgesetzentwurf der Regierung bringen werde. Sobald er im Wortlaut vorliege, wird auch die nationalliberale Jugend dazu Stellung nehmen. — In Leipzig selbst faßte der Verein nationalliberaler Jugend am Freitag folgende Resolution: Die heutige Versammlung erblickt in den in Leipzig beschlossenen Richtlinien die geeignete Grundlage der Schulpolitik für die nationalliberale Partei.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Vor ihrer Rückkehr nach Wien sandte die Gräfin Lonyay an ihren Schwager, den Prinzen Philipp von Coburg, folgendes Telegramm: „Ich habe Luise gesehen, sie ist nicht irrsinniger als Sie. Empört und entrüstet über Ihre Ungerechtigkeit gegen diese Unschuldige, werde ich alles tun, um ihr die von Ihnen genommene Ehre wiederzugeben. Stephanie." Die Gräfin äußerte die Absicht, Kaiser Franz Josef persönlich über ihre Begegnung mit der Schwester zu berichten.

Rußland.

Wilna, 24. Sept. Bei dem Empfang der Vertreter der Presse hielt der Minister des Innern Swiatopolk-Mirsky eine Ansprache, in der er die große Bedeutung der Presse, besonders der Provinzialpresse, betonte. Er sei stets der Ansicht gewesen, daß die Presse, die aufrichtig den wahren Bedürfnissen der Bevölkerung diene, einen enormen Nutzen stiften könne und die Regierung in ihrer schweren Aufgabe unterstütze. Er wäre stets der Freund der Provinzialpresse, schloß der Minister, gewesen, wenn sie offen und aufrichtig und wohlgesinnt die wahren Bedürfnisse zum Ausdruck gebracht habe, und werde auch ferner ihr Freund bleiben.

Unpolitisches.

Eine Ehrung durch den Kaiser wurde dem verstorbenen Emil Thomas zuteil. Der Monarch ließ an der Ruhestätte des verewigten Darstellers auf dem Friedhof der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche einen Lorbeerkranz niederlegen.

Bernhard Stavenhagens Rücktritt von der Leitung der Münchener Akademie der Tonkunst ist, wie man dem „B. T." schreibt, auf Differenzen zwischen Direktor Stavenhagen und dem Kultusministerium, dem die Akademie unterstellt ist, zurückzuführen. Stavenhagen, wie bekannt einer unserer ersten Klaviervirtuosen, wollte, was begreiflich, seine Tätigkeit als ausübender Künstler nicht gänzlich aufgeben. Bei der Genehmigung des hierzu notwendigen Urlaubs machte das Kultusministerium dem Künstler Schwierigkeiten, die diesen schließlich veranlaßten, seine Demission einzureichen. Sie dürfte voraussichtlich auch angenommen werden. Wenn Stavenhagen geht, so würde das nicht nur für die Akademie der Tonkunst, die unter seiner Leitung einen vielversprechenden Aufschwung genommen hat, einen schweren Verlust bedeuten, auch das gesamte Musikleben Münchens müßte das Scheiden des Künstlers, dessen reformatorisches Wirken von unbestreitbarem Erfolge begleitet war, tief beklagen. — Als Nachfolger Stavenhagens wird der Hofkapellmeister Röhr genannt.

— „Traumulus", Schauspiel in 5 Akten von Arno Holz und Oscar Jerschke wurde Sonnabend bei seiner Erstaufführung im Lessingtheater mit lebhaftem Beifall aufgenommen, in den sich freilich nach dem dritten und fünften Akt auch starker Widerspruch mischte. Ein allzu vertrauensseliger Gymnasialdirektor steht im Mittelpunkt der Handlung. Er wird von seiner Frau, wie von seinen Schülern in gröblichster Weise hintergangen. Er treibt seinen Lieblingsschüler in den Tod, indem er ihm sein oft mißbrauchtes Vertrauen zur unrechten Zeit entzieht. Die Tragik der Schlußvorgänge ist innerlich durchaus nicht vorbereitet, die Charakteristik ist oberflächlich. Die komischen Partien des Dramas sind besser gelungen, doch versanden auch sie in arger Trivialität. Die Aufführung des Lessingtheaters mit Herrn Bassermann in der Hauptrolle war vortrefflich.

Leipzig, 24. Sept. Einen Boykott gegen das Theater am Thomasring (Direktion Anton Hartmann) setzte die hiesige „Lokalkommission" in Scene, weil die Besitzerin des Baues, die „Aktiengesellschaft Zentraltheater", ihre Räume den Sozialdemokraten zu Versammlungen nicht zur Verfügung stellt. Der Boykott richtet sich nicht gegen Direktor Hartmann, der Pächter ist, würde ihn aber doch allein treffen, insoweit, als er auf den bisherigen starken Besuch der Sonn- und Festtags-Nachmittags-Vorstellungen, welche zu außerordentlich billigen Preisen speziell für die Arbeiter arrangiert wurden, nicht mehr rechnen kann — wenigstens nach Ansicht der Lokalkommission. Indessen wird damit gerechnet, daß Billets trotz des Beschlusses der Lokalkommission willig abgenommen werden.

Detmold, 23. Sept. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung machte Oberbürgermeister Wittje die Mitteilung, es sei trotz aller Bemühungen noch immer nicht gelungen, auch nur den geringsten Anhaltspunkt für die Ursache der Typhusepidemie zu finden. Die Sachverständigen ständen vor einem Rätsel. Das Reichs-Gesundheitsamt wolle nunmehr einen Sachverständigen entsenden, um den Herd der Krankheit zu ergründen. Gesundheitspolizeiliche Revisionen in den Betrieben der Bäcker und Schlächter haben nach Mitteilung des Oberbürgermeisters verschiedentlich große Unsauberkeit bei der Aufbewahrung der Waren zutage gefördert. In der Debatte wurde u. a. darüber Klage geführt, daß der Vorstand des Evangelischen Vereinshauses es abgelehnt habe, das Gebäude als Krankenpflegestätte einrichten zu lassen. Da das Landkrankenhaus und auch die neu errichtete Baracke mit Kranken vollständig angefüllt sind und die Zahl der Kranken täglich erheblich zunimmt, so beschloß die Versammlung, die neue Gewerbeschule als Lazarett einrichten zu lassen und der Baugewerkschule und der Tischlerfachschule anheim zu geben, den Unterricht in der alten Baugewerkschule aufzunehmen. — Seit gestern sind 22 Neuerkrankungen gemeldet, acht Personen wurden als geheilt entlassen. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt nach Abzug der Geheilten jetzt 498. Der Grafregent hat in tiefstem Bedauern über den weiteren Fortgang der Epidemie in seiner Residenz den Minister beauftragt, umgehend eine der bedeutendsten Autoritäten auf dem Gebiete der Bakteriologie hierher zu berufen.

Kopenhagen, 24. Sept. Professor Finsen, der Erfinder des Licht-Therapie-Finsen-Verfahrens, ist heute gestorben.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 26. September.

br. **Durch Vermittelung der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg** werden jetzt an die landwirtschaftlichen Vereine und Zuchtgenossenschaften unseres Herzogtums vom deutschen Landwirtschaftsrat in Berlin aufgestellte Fragebogen zur Ermittelung der Fleischproduktion der einheimischen Viehzucht" versandt. Durch diese Fragebogen, welche von geeigneten Personen auszufüllen sind, soll nach Möglichkeit festgestellt werden: 1. Wie viel Stücke Groß- und Kleinvieh unter normalen Verhältnissen jährlich innerhalb des deutschen Reiches zur Schlachtung gelangen. 2. Wieviel Fäuler, Ferkel und Lämmer jährlich etwa geboren werden. 3. Wie alt die verschiedenen Vieharten im Durchschnitt ungefähr werden, ehe sie geschlachtet werden. 4. Wie schwer das Schlachtvieh ungefähr wird. Außerdem enthält der Fragebogen noch eine Reihe von Fragen, durch welche Allgemeines auf dem Gebiete der Viehzucht, wie ziffernmäßige Entwicklung zwischen Viehbestand und jährlichen Wechsel bei den einzelnen Viehgattungen, die ziffernmäßige Entwickelung der Schlachtprozente in den letzten 20 Jahren u. a. m. ermittelt werden soll.

* **Der Singverein** hält heute keine Uebung ab.

B. **Naturheilverein.** Vor gut besuchter Versammlung hielt der erste Vorsitzende am Freitagabend einen Vortrag über „Den Einfluß der Wohnung auf die Gesundheit". Daß die Wohnung von großem Einfluß auf die Gesundheit ist, so führte Redner aus, das ist eine Tatsache, die jeder Arzt, jeder Lehrer und auch wohl jeder Laie, der sich nur etwas um hygienische Fragen bekümmert, immer wieder bestätigt findet. Vor kurzem noch wurde von der Versicherungsanstalt darauf hingewiesen, wie die Schwindsuchtsheilung und -Bekämpfung erschwert würde durch schlechte Wohnungsverhältnisse. Bleichsucht und Skrofulose, Wucherungen im Nasen-Rachenraum sind in vielen Fällen auf ungünstige Wohnungen mit wenig Licht und Luft, Gicht und Rheumatismus oft auf feuchte Wohnungen, Typhus auf

Großherzogliches Theater.

Die Räuber.

Nietzsche nannte Schiller den „Moraltrompeter". Selbstverständlich mußte dem alle moralischen Werte Umwertenden Schillers ethisches Pathos sehr unangenehm sein. Aber Nietzsche hätte dem großen Dramatiker in anderer Hinsicht gerecht werden sollen. Bei keinem anderen dramatischen Dichter bildet nämlich gerade der Kern der Hauptlehre Nietzsches so sehr den Mittelpunkt des dramatischen Lebens wie bei Schiller. Fast alle seine Werke sind Musterbeispiele für den „Willen zur Macht", in welchem Nietzsche den wahren Ausdruck des Lebens sah. Mit dem Leben ist der Wille zur Macht der instinktive Grundtrieb aller Wesen. Je stärker, lebenskräftiger sie sind, desto mehr wird sich jener Wille in ihnen betätigen, desto rücksichtsloser werden sie ihre Persönlichkeit entfalten, ausleben, die ihr innewohnende Macht ausüben wollen. Dadurch geraten die verschiedenen Machtwillen und Willensmächte notwendig miteinander in Konflikt: „sie bekämpfen sich gegenseitig bis aufs Blut mit ihren kräftigen und unwiderstehlichen Instinkten, welche alle dem Willen zur Macht entspringen." (Vaihinger.) In diesem Kampfe wird nun der Stärkere siegen und der Schwächere unterliegen. Soweit darf man den Dichter und den Philosophen wohl Hand in Hand schreiten sehen. Während bei Nietzsche aber die siegende Stärke mit der Tugend und Sittlichkeit identisch wird, und der Mächtige der Gute und sich selbst Gesetz und Ethos ist, untersteht bei Schiller alles Menschliche, ob stark, ob schwach, einer höheren sittlichen Ordnung, als deren Kündiger das Gewissen und die Vernunft, als Pflichtbewußtsein, in uns wirken und leben. Diese Ordnung und höhere Macht bleibt immer Siegerin, mögen auch menschliche Machtwillen, die im Widerspruch mit ihr stehen, eine Zeitlang ihr siegreich zu trotzen scheinen. Diese Einsicht gleich auf Schillers Erstlingswerk angewandt, sehen wir zwei Herrenmenschen im wilden Kampf mit dieser Ordnung und dadurch auch miteinander: Franz und Karl. Franz unterliegt seiner Gewissensangst, und Karl erkennt, daß er gegen die höhere sittliche Ordnung der Dinge verstoßen hat, weil er ihre Allgemeingültigkeit und Allverbindlichkeit nicht achtete, als er sich zum Rächer des Unrechts aufwarf und Gesetzlosigkeiten beging, um die Gesetze aufrecht zu erhalten. Keiner von beiden behauptet sich allen dritten Mächten zum Trotz; sie unterliegen ihrem eigenen Wahn, dem schlechten Gewissen, das nach Nietzsche blos eine nach innen geschlagene Furcht und unnötige, krankhafte Selbstquälerei ist. „Die gesunden Menschen tun das, was sie ihrer Natur gemäß tun müssen, mit gutem Gewissen." Im Sinne des Philosophen ist weder Franz noch Karl wahrhaft frei; sie fühlen sich dritten Gewalten verantwortlich; Freiheit aber ist nach Nietzsche vor allem, daß man den Willen zur Selbstverantwortlichkeit hat. Hier sehen wir ganz deutlich schon an dem ersten Werke Schillers, was Nietzsche so sehr gegen ihn aufbringen mußte, obwohl beide in der Auffassung des dramatischen Nervs wohl übereinstimmen. Dagegen ist es wieder ganz im Sinne des Philosophen, wenn Karl sich nicht tötet, sondern ausruft: „Die Qual erlahme an meinem Stolze, ich wills vollenden!" In diesem Ausrufe liegt eine Lebens- und Leidensbejahung, wie sie Nietzsche ganz aus dem Herzen gesprochen ist.

Es wäre eine interessante Aufgabe, diese Uebereinstimmungen und Gegensätze bei dem größten deutschen Dramatiker und dem modernsten deutschen Philosophen des Näheren zu beleuchten. Die vorstehenden Zeilen wollen nur eine Anregung geben.

*

„Die Räuber" werden hier recht trefflich aufgeführt. Ein einheitlicher Zug geht durch die ganze Vorstellung, alles greift schnell und sicher ineinander und bringt die ungeheure dramatische Wucht, Lebensfülle und Spannung aufs Schönste zur künstlerischen Geltung und Anschauung. Die Räuberscenen sind maßvoll bewegt und arten nie, auch während des Pfaffenintermezzos nicht, in ein stilloses und wildes Toben aus. Auf diesem Hintergrunde heben sich die einzelnen markanten Persönlichkeiten erfreulich in ihren Unterschieden ab, in erster Reihe die Herren Möbius, Mitschkowsky und Matthes als Schweizer, Roller, Spiegelberg. Alle überragt dann der prächtige Karl Moor des Herrn Weiß, der, auch in den heftigsten Ausbrüchen der Leidenschaft, stets Idealist und Edelmann blieb und doch erschütterte und rührte. Herrn Weiß bietet die Rolle Gelegenheit, die volle Ergiebigkeit seines Organs zu zeigen. Franz Moor ist eine Glanzleistung des Herrn Ebert; jeder Oldenburger sollte sie gesehen haben, und wer diesen Franz noch nicht kennt, sollte gelinde Scham empfinden. Herr Ebert versteht es, in Wesen und Natur dieses Scheusals nichts verborgen zu lassen und sie dermaßen bis in den tiefsten Grund aufzuwühlen, daß wir selbst mit des Bösewichts Leiden Erbarmen fühlen. Die Nacht- und Traumscene ist eine musterhafte Leistung, die größten Beifall verdient. Der Schwäche, Gebrochenheit und Haltlosigkeit des alten Moor verlieh Herr Seydelmann einen vornehmen Zug; der kraftlose Greis gewinnt dadurch unsere Sympathie. Amalie empfing in der Darstellung des Frl. Gürtler so viel Bestimmtheit und Persönlichkeit, daß man Interesse für sie fassen konnte. Uebrigens sang Frl. Gürtler recht gefühlvoll. Herr Westermann war ein trefflicher Kosinsky, im Ausdruck seines Zorns und seiner Verzweiflung packend und wahr. An den Pater kann Herr Giesecke noch ein bischen mehr Beweglichkeit wenden. Daniel (Herr Colmar) ließ viel zu wünschen übrig.

Alles in allem: eine sehr gute, wohlgelungene Vorstellung. Schade, daß das Theater nicht besser besucht war.

Dr. Richard Hamel.

Landesbibliothek Oldenburg

schlechtes Wasser und Bodenausdünstungen zurückzuführen usw. Deshalb sollen wir der Wohnung besonderes Interesse zuwenden. Redner schilderte dann vom hygienischen Standpunkte aus den Bau des Hauses, von der Wahl des Bauplatzes an bis zur Einrichtung. Dichter, fester Sandboden, wie er sich hier im Heiligengeistortviertel findet, ist gesundheitlich der günstigste Baugrund; alter Sumpfboden (Dobben) ist ungünstig und muß durch Auffahren von Sand vorbereitet werden. Wo eine Dungstätte war, sollte niemals ein Haus gebaut werden, weil der Boden verseucht ist und schädliche Ausdünstungen entsendet. Es ist ferner nicht einerlei, wie die Straße läuft. Die nord-südliche Richtung ist am günstigsten, weil dann alle Räume des Hauses so gelegt werden können, daß sie der Sonne zugänglich sind; ungünstiger ist die west-östliche Straßenrichtung. Bei der Aufstellung des Bauplanes lasse man sich vor allem von folgenden Gesichtspunkten leiten: 1. Kein Souterrain zum Wohnen! d. h. weder Küche noch Eßstube, und erst recht kein Schlafzimmer im Souterrain. Das Souterrain verschuldet manches Leiden, besonders Skrofulose, Wucherungen im Nasen-Rachenraum, Bleichsucht, Frauenleiden, Rheumatismus usw. 2. Hohe, gerade Räume, keine Schrägkammern! 3. Keinen Stein- oder Zementfußboden in der Küche! Er verursacht chronisch kalte Füße mit ihren Folgezuständen. 4. In jedem Raum mindestens ein Fenster mit verstellbarem Oberlicht! 5. Großes, sonniges Wohn- und Schlafzimmer! Wo man keinen Anschluß an die Wasserleitung haben kann, sorge man bei der Anlegung des Brunnens dafür, daß von oben und von der Seite keine Zuflüsse erfolgen können, wodurch das Wasser leicht mit organischen Stoffen verunreinigt und infolgedessen gesundheitsschädlich wird. — An der Hand großer Zeichnungen erläuterte Redner falsche Baupläne und zeigte, wie man die Räume hätte besser legen und einrichten können. Auf einen vielfach vorkommenden Fehler möge beispielsweise hier hingewiesen sein. Bei Häusern, die die Front nach Osten oder Westen haben, findet man sehr oft die Haustür nach Süden. Dann liegt gewöhnlich der Haustür gegenüber eine Kammer mit dem Fenster nach Norden, in welche nie ein Sonnenstrahl kommt und die deshalb zu beanstanden ist. Solche Häuser lassen sich dutzendweise aufzählen. Hätte man die Haustür nach der Nordseite verlegt, so hätte man gegenüber eine geradezu vorzügliche Kammer mit dem Fenster nach Süden erhalten. Es würde zu weit führen, auf alles einzugehen, was der Vortrag weiter noch bot über die Einrichtung der einzelnen Räume des Hauses. So viel ist sicher: wer beim Bauen oder Mieten diese Winke beachtet, kann dadurch wesentlich zur Förderung der Gesundheit beitragen.

* **Erweiterung des Rohrnetzes.** Die in der Freitagnummer gebrachte Notiz, betr. Erweiterung des Gasrohrnetzes am Ende der Nadorsterstraße, beruht auf einem Irrtum, denn 1. waren es keine Gasrohre sondern Wasserleitungsrohre, und 2. hat die Maschinenfabrik von G. Even dortselbst schon seit Bestehen des Geschäfts Gasleitung resp. Gasbeleuchtung.

* **Konzertnotiz.** Am 19. Oktober wird der Kufferathsche Frauenchor sein diesjähriges Konzert unter Mitwirkung des Steindlquartetts geben. Wir sind überzeugt, daß die Musikverständigen unserer Stadt, welche die Knaben im vorigen Jahre hörten, dies sehr freudig begrüßen. Uns liegen Kritiken und Urteile der ersten Professoren vor, welche die Leistungen der jugendlichen Künstler mit höchstem Lobe bedenken. In Berlin stand man nicht an, die Knaben weit über den so schnell berühmt gewordenen Veczey zu stellen. Sie haben im Laufe des Winters wieder in allen großen Städten konzertiert und hatten verschiedentlich die hohe Ehre, vor dem Kaiserpaare zu musizieren. Außer dem Klavierquartett es-dur von Schumann wird jeder Knabe eine größere Solonummer vortragen; so der geniale Bruno die Mondscheinsonate von Beethoven, der kleine Albin das e-dur-Konzert von Vieuxtemps und der ausgezeichnete Cellist Variationen rococo von Tschaikowsky.

* **Prüfung zum Stationsassistenten.** Bei der oldenburgischen Eisenbahnverwaltung wird die nächste Prüfung für den Dienst eines Stationsassistenten Anfang Oktober abgehalten.

* **Besitzwechsel.** Das Aulenbergsche Kolonial-, Kohlen- und Koks-Geschäft in der Bockstraße wird mit den 1. Okt. d. J. von Herrn Otto Peter, welcher längere Jahre bei dem Seifenfabrikanten Schlömann als Reisender tätig war, übernommen werden.

* **Durch die Verleihung eines Diploms** ausgezeichnet wurde der Vorsitzende des hiesigen Wirtevereins, Herr Jühne. Demselben wurde vom Deutschen Gastwirtschaftsverbande ein Diplom für seine Unterstützung der 7. Verbands-Kochkunstausstellung verliehen. Herr Jühne war vom hies. Verein als Vertreter nach Berlin entsandt und hat als solcher zum Gelingen des Unternehmens mit beigetragen. Aus gleichem Anlaß erhielt auch der hiesige Wirteverein, welcher zur Kochkunstausstellung eine goldene Medaille als Prämie gestiftet hatte, ein Diplom.

* **Die Anlagen des Verschönerungsvereins** bei der Post werden fortwährend von spielenden Kindern betreten. Gestern z. B. liefen Scharen von Mädchen fortwährend über den Rasen und die Eiseneinfassung. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, die Kinder vor weiteren Unannehmlichkeiten zu bewahren.

* **Der Liederkranz** genehmigte am Sonnabend das ihm vom Vorstande vorgelegte Winterprogramm: Am 14. Oktober Ausflug nach Loy-Rastede (Kaffee bei Wolken). Am 19. November Stiftungsfest (Aufführung einer Operette). Am 26. Nov. Generalversammlung und Neuwahl. Am 21. Januar Kohlabend. Am 15. Februar Damenabend. Am 25. März öffentliches Konzert.

* **Daß die „Residenzboten"-Angelegenheit** noch fortgesetzt das Tagesgespräch bildet, nimmt kein Wunder. Biermann befindet sich noch in Haft; sein Verteidiger Sprenger-Bremen soll Beschwerde dagegen erhoben und dieselbe begründet haben. Das Verfahren gegen Schweynert und Biermann wird natürlich mit möglichster Beschleunigung durchgeführt werden. Bis zum gerichtlichen Austrag der Angelegenheit verbietet sich jedes Urteil über die Sache von selber. Deshalb wollen mehrere Einsender von Artikeln, die sich damit befassen, uns die Nichtveröffentlichung ihrer „Stimmen" nicht verübeln. Am Sonnabend gaben wir ein Stück eines Artikels aus dem „Nordd. Volksblatt" wieder, weil die Stellung des Abg. Hug und seiner Fraktion zu der Sache mit Hinsicht auf die morgen beginnende Landtagssession von allgemeinem Interesse ist. Die dort beliebte Auslegung des § 191 des Strafgesetzbuchs ist indes, wie man uns von juristischer Seite freundlichst mitteilt, durchaus irrtümlich und in ihren Folgerungen unhaltbar. Es ist unbestritten und auch vom Reichsgericht in einer Entscheidung im 26. Bande ausgesprochen, daß sich das „Innehalten mit dem Verfahren und der Entscheidung über die Beleidigung" nur auf das Verfahren und die Entscheidung des mit der Schuldfrage befaßten Gerichtes, d. h. hier Strafkammer, bezieht. Mit Verhaftungen und sonstigen Anordnungen im Vorverfahren hat dies nichts zu tun. Es soll eben nur eine Entscheidung über die Beleidigung verhütet werden, die mit dem Ergebnisse der Anzeige (hier wegen Meineides) in Widerspruch stehen könnte. Es leuchtet ja auch ein, daß sonst ein unberechenbares Resultat zu Tage käme. J. B. könnte jemand gegen einen anderen die haarsträubendsten Beschuldigungen in die Welt schleudern, gleichzeitig eine Strafanzeige womöglich unter Benennung von hier und dort wohnenden Zeugen einreichen, und er wäre dann bis zur Beendigung des möglicherweise verwickelten Verfahrens vor allem gesichert. Nach dieser Richtung ist also das Verfahren des Gerichts, wie bei der verschärften Sachlage auch nicht anders zu erwarten war, durchaus korrekt.

* **Niedersächs. Kirchenchorverbandsfest.** Das ausführliche Programm zum Festkonzert in der Lambertikirche am nächsten Mittwoch abends 7 Uhr, lautet: Toccata es dur für Orgel von Bach (1685—1756). Alta trinita beata, Chor aus dem 15. Jahrhundert (Trinitatis). Arie für Alt: „Er ward verschmähet" aus dem Messias von Händel (1658—1759). O bone Jesu von T. Bai (1650—1714) (Passion). „Brich entzwei, mein armes Herze" von J. Bach (Charfreitag). Drei geistliche Lieder für Alt mit Orgelbegleitung: a) „In Gott vergnügt" von S. Bach, b) „Todessehnsucht" von S. Bach, c) „Kein Hälmlein wächst auf Erden" von W. Friedemann Bach (geb. 1710). Kyrie eleison, Doppelchor von Mendelssohn (1809—1847) (Buß- und Bettag). „Erstanden ist der heil'ge Christ", bearbeitet von M. Pluddemann (Ostern). Adagio im freien Stil, op. 35, für Orgel von G. Merkel (1827—1885). „Sei getreu bis an den Tod", Doppelchor von A. Reithardt (1793—1861) (Konfirmation). Palmsonntagmorgen von M. Bruch (geb. 1838). Drei geistliche Lieder für Alt mit Orgelbegleitung: a) Immanuel, bearbeitet von Nößler, b) Schäfers Sonntagslied von R. Holländer, c) Morgenhymne von G. Henschel. Benedictus, für Chor mit Orgel von N. Gade (1817—1890) (Weihnachten). — Eintrittskarten à 1 Mark wolle man möglichst vorher in der Stallingschen Buchhandlung (Max Schmidt), Theaterwall 1a, entnehmen, da ein außergewöhnlicher Besuch des Konzertes zu erwarten ist und durch Andrang an der Abendkasse leicht eine Verzögerung in dem pünktlichen Beginn des Konzerts herbeigeführt werden könnte.

Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Oldenburg.

E. **Oldenburg**, 21. Sept.

Zum erstenmal seit seinem Bestehen trat der Landwirtschaftliche Verein Oldenburg-Stadt mit einer Ausstellung von Obst, Garten- und Feldfrüchten vor die Oeffentlichkeit, die seit Sonnabend dem Publikum in der Veranda des Ziegelhofs zugängig war. Es handelte sich in diesem Falle weniger um ein großes Unternehmen als vielmehr um einen Versuch für demnächstige größere Ausstellungen, die nunmehr alle Jahre stattfinden sollen. Daß der Versuch in allen Teilen von Erfolg begleitet war, bewies die Reichhaltigkeit der Ausstellung selbst sowie der überaus zahlreiche Besuch, noch mehr aber die allgemeine, ungeteilte Anerkennung, die dem Arrangement seitens des Publikums zuteil wurde. Wir können dem Verein Oldenburg-Stadt zu seinem guten Erfolg nur Glück wünschen.

Die Ausstellung bot in ihrer Gesamtheit ein prächtiges Bild von dem jetzigen Stand des Obst- und Gartenbaues in unserer Stadt und näheren Umgebung. Wenn auch teilweise die ungünstige Einwirkung der trockenen Witterung des verflossenen Sommers nicht zu verkennen war, so war doch der Gesamteindruck hinreichend, um die hohe Stufe, die der Obst- und Gartenbau hierorts einnimmt, erkennen zu lassen. Einen breiten Raum nahm das Obst ein. Hier waren viele Sorten Sommer-, Herbst- und Winterfrüchte ausgestellt, fast alle in vorzüglicher Qualität, die bei der Prämiierung den ersten Preis errungen hatten. Mit einem reichhaltigen Sortiment wartete Baumschulenbesitzer A. Böhlje auf; ihm zur Seite stand Lehrer Risch-Bürgerfelde. Garten- und Feldfrüchte waren ebenfalls reichlich vertreten. Hier hatten insbesonders Joh. Mehrens, Samenhandlung, Oldenburg, Gärtner Struthof, D. H. Rüdebusch und Landmann Diers mannigfache Sorten aller Art ausgestellt. Gärtner Otto Zähle fand mit einem hübschen Arrangement Blumen reichen Beifall. Die Firma J. H. C. Meyer war mit einer sehr reichhaltigen Auswahl aller möglichen Gartengeräte vertreten, alle in sauberer Ausführung, die der bekannten Firma neue Abnehmer zuführen wird.

Am Sonnabend bereits und namentlich am gestrigen Tage fand die Ausstellung zahlreichen Besuch. Wir bemerkten u. a. Landesökonomierat Heumann, Stadtsyndikus Murken, Generalsekretär Oekonomierat Oetken u. a. m. Am Sonnabendabend hielt Herr Landesobstgärtner Immel dort einen Vortrag über Obst- und Gartenbau, der mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Bei der Preisverteilung erhielten Preise:

1. Obst.

a) für Gesamtleistung:

1. Preis: Baumschulenbesitzer A. Böhlje-Bürgerfelde, Lehrer C. Risch-Bürgerfelde, Landmann Joh. Janßen-Oldenburg.
2. Preis: Landmann Fr. Diers-Bürgerfelde, Eisenbahn-Bureauassistent A. Kombir-Oldenburg, Oldewage-Eversten.
3. Preis: Landmann Aug. Paradies-Oldenburg, Revisor Voigt-Oldenburg, Rentner A. Spanhake-Oldenburg, Landmann Georg Duvenhorst-Bürgerfelde, Landmann Carl Struthoff.

b) Für einzelne Sorten.

1. Preis: Lehrer C. Risch-Bürgerfelde, 2 Sorten Aepfel, Schöner v. Boskop und Doppelt. Pigeon. Frau Oltmann Harms-Ellhorn, für Weintrauben, 3 Sorten Aepfel, Gelber Richard, Baumanns Reinette und Kasseler Reinette und Holländische Feigenbirnen. Eisenbahn-Bureauassistent A. Kombir-Oldenburg, für Pfirsiche, 1 Sorte Aepfel, Ribston Pepping, und 3 Sorten Birnen, Williams Christbirne, Andenken a. d. Congreß und Clairgeaus Butterbirne. Lehrer Mahlstedt-Oldenburg, 4 Sorten Birnen, Diels Butterbirne, Gute Louise, Triumph von Vienne, Köstliche v. Charneu. Heinr. Stolle, 2 Sorten Aepfel, Canada Reinette und Herzogin v. Angoulême. Landmann Johann Köster-Oldenburg, 2 Sorten Aepfel, Zwiebel Borsdorfer und Millets Schlotterapfel. —

2. Preis auf Konserven erhielt Revisor Voigt-Oldenburg.

Eine Anerkennung erhielt W. Schnake-Oldenburg auf Himbeeren.

2. Garten- und Feldfrüchte.

a) Gesamtleistung.

1. Preis: Joh. Mehrens, Samenhandlung, Fr. Diers, Landmann, Gärtner Dr. Struthoff.
2. Preis: Joh. Brüggemann, Landmann, A. Siemen, Landmann, D. H. Rüdebusch, Heinrich Henjes, Wirt.
3. Preis: Carl Struthoff, Landmann.

b) Für einzelne Sorten.

1. Preis auf Runkeln: Landmann A. Hillmer. Auf 5 Sorten Kartoffeln Heinrich Haake, Scheideweg.

III. **Blumen.**

Hier erhielt Gärtner Otto Zähle 1 ehrenvolle Anerkennung und Postschaffner Gießel eine Anerkennung.

Die Ausstellung erreichte gestern abend ihr Ende.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung).

„Hut ab."

Da wiederholt darauf hingewiesen, man möge sich mit der „Hut ab"-Angelegenheit an das Bundesblatt wenden, so sandte auch der Schriftführer des Osternburger Kriegervereins einen Bericht der letzten Versammlung darüber ein. Derselbe ist jedoch in sinnentstellender Weise gekürzt, deshalb möge im folgenden der erweiterte Bericht folgen:

„In der letzten Kriegervereinsversammlung wurde zum Schluß aus der Versammlung heraus die „Hut ab"-Geschichte zur Debatte gebracht. Das brachte Leben in die Versammlung. Man konnte deutlich hören, welche Erbitterung dadurch hervorgerufen ist. Durch etwa folgende Ausdrücke wurde die Stellung der Kameraden zu der Sache gekennzeichnet: „Wir sind keine Lakaien", wurde auf ein Schreiben des Kampfgenossenvereins erwidert. „Kameraden, hauptsächlich alte Veteranen, kehren seit der „Hut ab"-Geschichte dem Verein den Rücken". „Unsere besten Mitglieder, deren Patriotismus über allen Zweifel erhaben ist, machen kein Bundesfest mehr mit und lassen sich nicht mehr sehen im Verein". Auch keine einzige Stimme wurde für die Sache laut, und es machte einen ausgezeichneten Eindruck, daß alle Mitglieder durchaus einig waren. Brav so! Schließlich wurden in dieser Sache folgende Anträge gestellt:

1. Der Verein steht voll und ganz auf dem Standpunkt des Accumer Kriegervereins und ist sich seines Ausschlusses aus dem Bunde gewärtig.
2. Der Verein beantragt beim Bundesvorstand, daß die Verfügung zum „Hut ab" zurückgenommen werde, im andern Falle tritt der Verein aus dem Bunde aus.

Durch taktvolles Eingreifen des Vorsitzenden wurden diese radikalen Anträge einstweilen zurückgenommen; jedoch folgender Antrag einstimmig angenommen:

Bei der nächsten Bundesvorstandssitzung hat der Vorsitzende des Osternburger Vereins energisch darauf zu dringen, daß die Verfügung zurückgenommen werde.

An dieser Stelle fügen wir die wohlgemeinte Bitte hinzu: Sorge der Bundesvorstand für schleunige Beseitigung der Verfügung. Die Erbitterung greift immer mehr um sich und die Hut ab-Geschichte ist nur dazu angetan, die Kameradschaft zu schädigen, das Vereinsleben zu untergraben und unserm Kriegerbund den Todesstoß zu geben.

Ein Krieger; aber kein Kriecher.

Aus Zetel, 25. Sept. schreibt uns ein Mitarbeiter: Unser Kriegerverein hielt heute im Vereinslokal „Hotel B. Hemken" eine außerordentliche Generalversammlung ab. Als wichtigster Punkt stand das Hut-Abnehmen bei Paraden vor dem Großherzog, auf der Tagesordnung. Der Verein faßte einstimmig den Beschluß, daß er entschieden gegen das Hut-Abnehmen sei, und, falls der nächste Vertretertag anderer Ansicht wäre, seinen Austritt aus dem Kriegerbunde anzeigen würde. Es wurde sodann der Antrag gestellt, es möge auf dem nächsten Vertretertage der Wunsch ausgesprochen werden, daß für sämtliche Vereine des oldenburgischen Kriegerbundes eine einheitliche Kopfbedeckung (Mütze) bestimmt würde.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

§ **Berlin**, 26. Sept. Der in Kreuznach tagende **rheinische Handwerkertag** hat die Zwangsversicherung für Handwerker abgelehnt, dagegen fordert er die Einrichtung von Handwerkergerichten.

§ **Berlin**, 26. Sept. Gestern morgen ist in der gräflich-arnimschen Forst im Dorfe Blumenberg bei Berlin der Förster Strempel von einem Wilderer erschossen worden.

§ **Berlin**, 26. Sept. In einer Kaserne in Thorn ist, nach dem „B. T.", ein Infanterist an den schwarzen Pocken erkrankt und im Garnisonlazarett gestorben. Die Kaserne ist streng abgesperrt. Der Gestorbene war bei Manöverübungen an der Grenze mit russischen Arbeitern in Berührung gekommen und hat sich wahrscheinlich dabei angesteckt.

§ **Berlin**, 26. Sept. Wie dem „Berl. Tagebl." aus Petersburg gemeldet wird, hält man dort für wahrscheinlich, daß der in Ostasien **verschwundene deutsche Marine-Attachee Hentschel von Gilgenheimb** durchaus nicht ertrunken sei, sondern sich noch in Port Arthur befinde, weil Personen, die letzthin von Port Arthur in Wladiwostok eingetroffen sind, erzählen, daß sich der angeblich verschwundene französische Marine-Attachee am 10. Sept. noch in Port Arthur befunden habe.

BTB. **Detmold**, 26. Sept. **Der Grafregent ist heute vormittag gestorben.**

BTB. **Dresden**, 25. Sept. Die Krankheit des Königs nimmt einen befriedigenden Verlauf. Die katarrhalischen Erscheinungen sind gestern milder aufgetreten.

BTB. **Wien**, 25. Sept. Gräfin Lonay traf gestern abend in Wien ein und reist in den nächsten Tagen zu ihrer Tochter nach Schloß Reichstadt. Aus ihrer nächsten Umgebung wurde die Echtheit des Telegramms an den Prinzen von Koburg, (siehe unter Oesterreich-Ungarn), das einige Blätter anzweifelten, bestätigt.

BTB. **Marseille**, 25. Sept. Der Ausstand der Hafenarbeiter gilt als beendet. Im Marineministerium sind amtliche Telegramme eingelaufen, worin angekündigt wird, daß die Arbeit am Montag wieder aufgenommen wird.

BTB. **Petersburg**, 25. Sept. Das Marineministerium hat bisher noch keine Nachricht über eine Ausfahrt des Wladiwostokgeschwaders erhalten.

Landesbibliothek Oldenburg

Leo Steinberg

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag,
nur 3 Tage werden verkauft:

1500 Meter Kleiderstoffe,
das Meter **69** Pfg.,
sonst das Meter 110 Pfg.

1250 Meter Costumestoffe
(zibelineartig),
110 cm breit, das Meter **98** Pfg.,
sonst das Meter 165 Pfg.

Nur gute u. reelle Qualitäten.
Ausserordentlich haltbar.

Gemeindesache.

Osternburg. Die Kreyenbrücker Schaftrift in der Strecke von der Höhle bis zum Bahndamm, soll mit Sand erhöht und die beiderseitigen Gräben ausgeschossen werden. Termin zur Ausverdingung der hierzu erforderlichen Arbeiten ist auf

Donnerstag,
den 29. September 1904,
nachm. um 4½ Uhr,
an Ort und Stelle anberumt.

Der Gemeindevorsteher.
Dählmann.

Frische Seefische.

Schellfische, groß und klein, Steinbutt, Seezunge, Rotzunge, Tarbutt, Scholle, Knurrhahn, lebende Schleie u. s. w. liefere täglich frisch in feinster Ware.
Ferner empfehle sämtliche Marinaden, prima geräucherten Lachs, beste Elsflether Salzheringe, Dtz. von 50 Pfg. an, feinste Brabanter Sardellen, Pfd. 1 Mk. Täglich frische Granat und gekocht. Seegrannt.
Dienstag u. Mittwoch frische grüne Heringe.

Fischhandlung „Nordsee".
Inh.: C. Ficke.
Gaststraße 6,

Zwei eiserne **Füllregulier-Oefen**, billig. Auguststr. 54.

Kaufen Sie nur
streichfertige Farbe, Pfd. 40 ₰, staubfreies Fußbodenöl, Pfund 35 ₰, Linoleumöl, Pfd. 60 ₰, Bronzen, Ofenlack, Pinsel, Fußbodenlack mit und ohne Farbe, Möbellack, Bürstenwaren aller Art, als: Besen, Schrubber, Feudel, Schwämme usw. bei
Karl Schröder,
39, Haarenstr. 39,
Gebe 5% Rabatt als Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Erdbeerpflanzen, 100 Stck. 2 ℳ Nordstraße 3a.

Zu verk. gut erhalt. **Pumpe** mit Bleirohr billig. Marienstr. 12.

Zu verk. Schreibtisch mit Bücherschrank, Lexikon, Polsterstühle und Waschtisch. Auguststr. 61.

Zu verk. eine **Ziege** zum Schlachten. Flurstraße 5.

Händler und Hausierer
verlangt **Preisliste üb. Kurz-, Band-, Leder- u. Stahlwaren, Seifen** u. alle einschläg. Artikel von
Wilhelm Sonnenberg
(vorm. B. Rosenstein), **Hamburg**, 7.
Großneumarkt 24, **Spezial-Engros-Geschäft nur** für Händler, Hausierer u. Marktreisende. Versand überallhin gegen Nachnahme.

Empfehle — Lose — zur Hess.-Thüring. und Gothaer Geldlotterie.

Schlachtereibedarfsartikel
Maschinen aller Art, als: Wölfe, Wiegeapparate, Wurstfüller, Cutter, Speckschneider usw. — **Ersatzteile**, — Mengemulden, Holzmulden, Blöcke, Griebenpressen, Hackmesser, Sägen, Messer, Stähle usw.
Kleine Fleischhackmaschinen, Tischstähle u. dergl. für den Haushalt. Dezimal-, Tafel-, Säulenwagen.
Schußapparate. **Motore.**
Därme: gesalz. u. trock. en gros und en detail.
Anfertigung von Berufswäsche
nach Maß für Schlachter, Friseure, Konditoren usw., **Jacken, Blusen, Schürzen**, letztere in weiß, blau und grau.
Wolljacken. Oelschürzen.
empfiehlt in garantiert bester Ware
N. Herzberg,
Oldenburg, Achternstr. 62.

Ad. Harms, Uhrmacher
Langestrasse Nr. 49.
Reichhaltiges komplettes Lager der
Uhren-, Uhrketten-, Goldwaren-Branche.
◆ Gediegene Ware. Mässige Preise. ◆
Alleinige Niederlage der Union-Horlogére.
Internationale Uhrenfabrikations- und Handels-Gesellschaft
Biel. — Glashütte i. S. — Genf.
✱ Weitestgehende fachmännische Garantie. ✱
Verkauf zu festgesetzten Katalogpreisen.
Bitte um gefl. Beachtung meiner 3 Schaufenster.

Vorbeckerfeld. Zu verkaufen ein schönes **Hengstfüllen**, M. Ternate II Nr. 8247, V. Eskimo Nr. 1400.
Fr. Düser.

Futterkartoffeln zu kaufen gesucht. Nadorsterstraße 44.

Etzhorn. Zu verkaufen ein schönes **Bullenkalb.** **H. Hanken.**

Tomaten,
reife und grüne zum Einmachen, stets vorrätig bei
Witwe **Klusmann**, Haarenstr. 19.

Zwei gut erhaltene **kupferne Pumpen** zu verkaufen.
Katharinenstr. 6.

Singverein.
Heute keine Uebung.

Schöner Bauplatz
an Hauptstr. im Heiligengeistthorviertel zu verk! Off. unt. S. 414 an die Exped. d. Bl.

Gegen Feldmäuse Hausmäuse
extra stark vergifteten
Strychninweizen.
Drogenhandlung von
Apoth. E. Sattler,
Haarenstr. 44. Fernspr. 356.

Großherzogliches Theater.
Dienstag, 27. Sept. 1904.
5. Vorstellung im Abonnement.
Lady Windermeres Fächer.
Drama eines guten Weibes in 4 Akt. von O. Wilde.
Dtsch v. L. Pavia u. H. v. Teschenberg.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Verreist
bis 9. Oktober cr.
Augenarzt Dr. Ballin.

Dank.

Für die überreichen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Sohnes

Gustav

unsern innigsten Dank. Dank dem Kirchenrat Püschelberger für die trostreichen Worte am Sarge, und allen, die den Sarg mit Blumen u. Kränzen schmückten.
Gott möge jeden vor solchem Schicksalsschlage bewahren.

Zwischenahn, 22. Sept. 1904.
Joh. Oeltenbruns und Frau.

Familiennachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.
Statt besonderer Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Dorothea** mit Herrn **Hermann Barding** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen
Friedrich Louke u. Frau
geb. Krantz.
Bremen, i. Sept. 1904.

Meine Verlobung mit **Fräulein Dorothea Louke** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen
Hermann Barding.
Oldenburg, i. Sept. 1904.

Waldemar Grönke,
Friseur u. Perrückenmach., Achternstr. 1

Geburts-Anzeigen.
Statt besonderer Meldung.
Löhne i. Westfalen. Die Geburt eines kräftigen **Mädchen** zeigen hocherfreut an
W. Hümme
und Frau, geb. Bruns.

Todes-Anzeigen.
Hollwege, 23. Sept. Heute abend 9 Uhr entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Landmann
J. G. Grünjes
im 91. Lebensjahre.
Die trauernden Angehörigen.
Beerdigung: Dienstag, 27. Sept., nachm. 2 Uhr.
Kranzspenden waren nicht im Sinne des Verstorbenen.

Statt jeder besonderen Meldung.
Badenstedt b. Hannover, den 23. Sept. 1904. Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden im Alter von 66 Jahren mein lieber. Mann, mein guter Pflegevater, der
Geheime Ober-Medizinalrat
Dr. med.
Jacobus Hemkes.
In tiefer Trauer:
Ida Hemkes, geb. Schreiber.
Ida Marx.
Beerdigigung vom Trauerhause in Badenstedt.

Drielake, 24. Septbr. 1904. Am Sonnabend entschlief sanft nach langen Leiden unsere liebe Tochter und Schwester **Adele** im zarten Alter von 9 Monaten.
Um stilles Beileid bitten
D. Seeberg und **Frau** nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 29. Sept., v. Sterbeh. aus statt.

Weitere Familien-Nachrichten.
Verlobt: Dora Paradies mit Versicherungsbeamter Herm. Müller, Oldenburg. Helene Schnieder, Oldenburg, mit Karl Kühnel, Osternburg. Anna Meyer mit Turnlehrer Willy Braungardt, Oldenburg. Frieda Baumann, Lienen, mit Aug. Tentrup, Warfleth. Eppéa Terborg mit Lehrer Heinrich Bicknäse, Ihrhove. Anny Willms mit Eduard Janssen, Tossens. Martha Hemme, Varel, mit Herm. Bockrott, Westerstede. Bernhardine Gelzer mit Jakob Omnen, Norderney.
Geboren: (Sohn) Augenarzt Dr. Onken, Wilhelmshaven. Egbertus Bakker, Bant. (Tochter) G. L. Heerma, Neermoor. Georg Ernest Loesing, Goslar.
Gestorben: Frauke Johanne Lübben, geb. Heeren, Husum, 47 J. Schwantje Watermann, Brinkum, 31 J. Geesche Bäcker, geb. Slink, Bullerbarg, 27 J. Johanne Sophie Hadeler, geb. Stoffers, Augusthausen, 37 J.

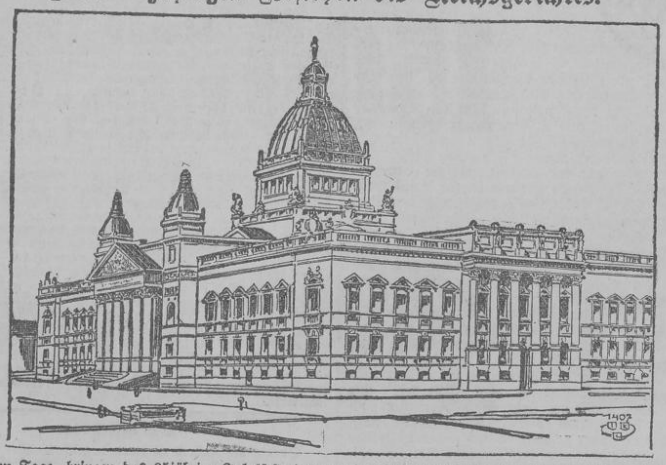
Verantwortlich: Wilhelm v. Halem als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reproeg. — Rotationsdruck und Verlag: B. Schwartz, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 226 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Montag, den 26. September 1904

Zum 25jährigen Bestehen des Reichsgerichtes.



Die nächsten Tage bringen das 25jährige Jubelfest des Bestehens des Reichsgerichtes in Leipzig. Wir nehmen dasselbe zum Anlaß, unseren Lesern heute eine Abbildung desselben zu bringen. Das Reichsgericht bildet die Revisionsinstanz über Endurteile des Oberlandesgerichtes in Zivilsachen und gegen Strafurteile der Landgerichte und Schwurgerichte. Außerdem hat das Reichsgericht in erster und letzter Instanz über Hoch- und Landesverrat zu entscheiden. Seine Kompetenz ist eine unbeschränkte und gegen seine Entscheidung gibt es keine Berufung mehr.

Ein Kulturbild aus dem Jeverlande.

Unter der Ueberschrift „Ein offenes Wort" veröffentlicht Pastor Buß-Carolinensiel folgendes Mahnwort im „Jev. Wchbl.":

Das Elend einer großen Anzahl Schnapsbrüder schreit um Hilfe. Sie ziehen während der Erntezeit monatelang mit der Dampfdreschmaschine durch die hiesige Gegend von einem Bauernhof zum andern. Ein Werkführer, dem die Aufsicht über die Maschinen übertragen ist, sammelt alles hergelaufene Gesindel, das sich zur Arbeit anbietet, und stellt sie bei der Dreschmaschine im Dienst gegen einen Stundenlohn von 20 Pfg. Nun wird gearbeitet — fleißig gearbeitet, zuweilen von morgens 5 Uhr bis abends 10 Uhr mit einer Unterbrechung von dreimal einer halben Stunde Essenspause. Alle zwei Stunden muß der Bauer, für den sie arbeiten, ihnen eine volle Flasche Schnaps verabreichen. Das geht so den ganzen Tag durch. Indes an den Arbeitstagen ist es nicht so schlimm mit dem Schnapstrinken, nur daß öfter etliche abschwenken und aus der Arbeit laufen. Die lungern dann an Wegen und Stegen herum und liegen betrunken im Graben. Am schlimmsten aber ist das Unwesen am Sonntag. Im nahen Oldenburg wird auch Sonntags an der Dreschmaschine gearbeitet, trotz der gesetzlichen Sonntagsruhe, aber in Ostfriesland ist dies verboten. Da ist dann Müßiggang aller Laster Anfang. Den ganzen lieben Sonntag laufen die Drescharbeiter zur Wirtschaft und holen sich Schnaps. Unglücklich der Bauer, der diese Leute während des Sonntags beherbergen muß! Er muß sich schelten und schimpfen lassen von den Trunkenbolden, er muß Angst haben, daß sie in der Scheune mit ihren Zigarren versehentlich das Haus in Brand stecken, denn trunkene Leute sind unzurechnungsfähig. Weder er selbst noch seine Frau kann am Sonntag den Hof verlassen, an den Besuch des öffentlichen Gottesdienstes ist nicht zu denken, es gilt das Haus zu bewachen.

Etwa 16 bis 18 Mann arbeiten an der Maschine, nachts schlafen sie im Heu, werden vom Bauer beköstigt und durchweg gut verpflegt. Kaffee und Tee wird ihnen nach Wunsch verabreicht. Nicht die schwere Arbeit, nicht die harte Lebensweise richtet die Leute zu grunde, sondern der Branntwein. Was kann geschehen, um diesen Zustand des Jammers, der sich Jahr für Jahr während der Erntezeit unsern Blicken darbietet, zu beseitigen? Wir möchten das Auge aller edelgesinnten Mitmenschen auf diesen ärgerniserregenden Vorfall lenken. Die Antialkoholbewegung breitet sich überall im deutschen Reiche mächtig aus; ist denn den armen, verblendeten Dreschern nicht zu helfen? Freilich, man hält uns entgegen: Was gehen uns diese fremden, aus Ostpreußen, Sachsen und wer weiß woher stammenden Menschen an? Man sagt, diese Leute sind zu verkommen, und es ist wahr, wir haben es hier teilweise mit dem Abschaum und dem Auswurf der menschlichen Gesellschaft zu tun. Sind doch oft steckbrieflich verfolgte Verbrecher, verkrachte Kaufleute, verlorene Söhne achtbarer Familien darunter. Aber um so größer sollte unser Mitleid sein, und wer ist so herzlos, daß er angesichts solcher Not sagt: Soll ich meines Bruders Hüter sein?

Wir richten an alle, die es angeht, die herzliche und dringende Bitte: gebt diesen vom Laster geknechteten Menschen keinen Tropfen Alkohol! Hier tut völlige Enthaltsamkeit not. Landwirte! gebt Euren Arbeitern den Betrag in barem Gelde, den Ihr sonst für die verabreichten Getränke zahltet. Wirte, macht es Euch zur Gewissenssache, daß Ihr solchen notorischen Trinkern, die sich selbst und ihre Familien an den Rand des Abgrundes bringen, nicht für Geld und gute Worte etwas verkauft. Dann wollen wir versuchen, durch Verteilung von Mäßigkeitsschriften, durch Belehrung, durch freundliches Zureden, durch gute Behandlung und alle die Einflüsse einer christlichen Gesinnung die Leute zu gewinnen und diese Landplage, die je länger desto größer wird, uns vom Halse zu schaffen.

Momentbilder vom sozialdemokratischen Parteitag.

(Eigener Bericht.)

(Nachdruck verboten.) G. **Bremen**, 22. Sept.

7. Der Schluß des Parteitages.

Den letzten Tag der Verhandlungen leitete Bebel ein mit einem Referat über den internationalen Kongreß in Amsterdam. Da ein Parteiblatt ihn, Bebel, den „allverehrten Führer" genannt hatte, so verwahrte er sich gegen diese Speichelleckerei; er sei Parteigenosse wie jeder andere und wolle nichts anderes sein. Als Ort des nächsten internationalen Kongresses, der im Jahre 1907 stattfindet, ist Stuttgart gewählt worden und zwar Stuttgart deshalb, weil in Württemberg, relativ wenigstens, das größte Maß politischer Freiheit existiert. In das internationale Bureau wählte der Parteitag Singer und Bebel. — Der Antrag verschiedener Berliner Parteigenossen, bei Stichwahlen die „freisinnige Volkspartei" nicht mehr als „kleineres Uebel" zu betrachten und diese nicht mehr zu unterstützen — wurde auf Antrag Dr. Arons durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

In der Angelegenheit des

„Aeh-Aeh-Artikels"

der „Leipziger Volkszeitung" kam ein Ausgleich zustande. Die Redaktion des gen. Blattes hat in einem Telegramm mitgeteilt, daß die Notiz über Dr. Südekum von einem einzelnen Redakteur in Druck gegeben worden sei, um die unmotivierten und versteckten Anspielungen gelegentlich der Schippel-Debatte auf die „Leipz. Volksztg." zum Ausdruck zu bringen. Der betr. Redakteur nehme unter den Ausdruck des Bedauerns die Beleidigung zurück und die gesamte Redaktion schließe sich dem Bedauern an. Dem Vorstand des Parteitages wurde, von 116 Teligierten unterzeichnet, folgende Erklärung überreicht:

„Kaum hat der Parteitag gegen einen Genossen einen Tadel wegen des „häßlichen und hochfahrenden Tones" seiner Polemik beschlossen, so setzt sich ein bekanntes Parteiblatt rücksichtslos über diesen Beschluß hinweg und unternimmt gegen einen Genossen wegen dessen Ausführungen auf diesem Parteitag einen Angriff, wie er in so beleidigender und gehässiger Form in der Partei wohl noch kaum dagewesen ist. Die unterzeichneten Telegierten sprechen hierdurch über den ganz unqualifizierbaren Ausfall der „Leipz. Volksztg." gegen den Genossen Südekum ihre Entrüstung aus und erwarten, daß die Genossen allenthalben einer solchen, der Partei unwürdigen Kampfesweise mit allen Entschiedenheit entgegentreten werden.

Damit ist die Angelegenheit, die fast kritisch zu werden begann, erledigt. — Sodann kam ein Antrag Katzenstein-Berlin zur Verhandlung: Der Parteivorstand wird beauftragt, in seinem Bericht eine Zusammenstellung der schwersten und charakteristischsten der bekannt gewordenen

Soldatenmißhandlungen

aufzunehmen. Dieser Antrag wurde zurückgezogen, dagegen eine Resolution Katzenstein-Vollmar-Bebel angenommen. Diese lautet:

„Veranlaßt durch die immer wiederkehrenden Fälle von Soldatenmißhandlungen rohester und chrlosester Art, erhebt der Parteitag flammenden Protest gegen diese Betätigungen nichtswürdiger Gesinnung wie auch gegen das System, aus dem sie immer neu hervorwachsen.

Der Parteitag macht es allen unter der Fahne stehenden jungen Männern zur heiligsten Pflicht, sich selbst jeder Art von Mißhandlung oder Ehrverletzung gegen Kameraden oder Untergebene sorgfältigst zu enthalten, zugleich aber auch zur Hintanhaltung bezw. Ahndung aller gegen sie selbst oder Kameraden gerichteten Gewalttätigkeiten und Roheit jede gesetzlich zulässige Beihilfe zu leisten.

Zugleich richtet der Parteitag an die Militärbehörden die dringendste Aufforderung, ihren oft in Worten bekundeten guten Willen in dieser Richtung durch Anwendung der erforderlichen Maßregeln von unbeugsamster Entschiedenheit gegen Menschenquälereien aller Art wie auch gegen die verantwortlichen Vorgesetzten in die Tat umzusetzen.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ein grausiger Handel. Aus London wird berichtet: Auf dem Mumienmarkt macht sich ein mangeludes Angebot bemerkbar. Eine Fachzeitschrift auf diesem Gebiete brachte kürzlich eine Annonce, daß Messrs. O'Hara and Hoar, Farbenimporteure, gern eine gut erhaltene Mumie für einen annehmbaren Preis kaufen würden; das Alter soll nicht 2000 Jahre übersteigen, das Geschlecht ist anscheinend gleichgültig. Mr. Hoar erklärte nun dem Vertreter eines englischen Blattes, daß bis jetzt sich niemand darauf gemeldet hätte, und daß sie noch ohne Mumie wären. Der Vertreter einer anderen Farbenfabrik erklärte, daß Mumien einen großen Handelswert haben. Wenn sie richtig zerrieben sind, geben sie eine reiche hellbraune Farbe, die bei den Künstlern sehr beliebt ist. Seit einigen Jahren seien menschliche Mumien auch durch mumifizierte Katzen ersetzt worden, die eine sehr gute Farbe gäben. Köpfe kosten 50 Pfennig bis 1 Mk. das Stück. Der Körper ist gewöhnlich so zerfallen, daß er pfundweise verkauft wird. Diese Firma hat seit einigen Jahren keine menschliche Mumie mehr gebraucht. „Die letzte, die wir hatten, war eine ägyptische Frau," sagte der Vertreter. „Sie war noch nicht 2100 Jahre alt und gab ein sehr schönes Braun." Während die Mumien immer seltener werden, fallen die Preise für menschliche Skelette zu anatomischen und anderen Zwecken; die Notierungen sind besonders seit dem Kriege im fernen Osten sehr gesunken. Jeder Krieg bedeutet ein Fallen im Preise von Skeletten, denn die Händler decken ihren Bedarf meistens vom Schlachtfelde. Infolge des Burenkrieges ging der Preis eines vollständigen Skelettes auf 70 Mk. herunter.

Die Opfer der Alpen. Aus Genf wird berichtet: Die Zahl der Opfer, die die Alpen in diesem Jahre gefordert haben, wird auf 300 geschätzt. Diese jährlich wachsende Zahl der Unglücksfälle wird in den verschiedenen alpinischen Klubs viel erörtert, und man weist auf die Notwendigkeit gesetzlichen Eingreifens hin. Der berühmte Bergsteiger Sir Martin Conway meint allerdings, daß solche Vorschriften nutzlos wären, da sie nie ganz durchgesetzt werden könnten. Man müßte internationale Vereinbarungen treffen, da viele Berge, z. B. der Montblanc, in mehreren Ländern liegen. Die Zunahme der Unglücksfälle ist fast ausschließlich dem Umstande zuzuschreiben, daß unerfahrene Bergsteiger schwere Auf- und Abstiege ohne Führer unternehmen. In den letzten vier Monaten ist fast jeder Unglücksfall in den Bergen darauf zurückzuführen.

Von den Herrenmoden für den Winter 1904-05. In der Herrenmode hat der gemusterte Stoff die Herrschaft errungen, und zwar in unzähligen Nüancierungen und raschem Wechsel der einzelnen Dessins. Dieser Umstand ist erfreulich und für die Konfektionäre von wesentlichem Vorteil, denn die neuen Farben und reichen, wechselnden Muster erregen die Kauflust des Publikums und schaffen eine größere Auswahl, auch zwingen sie zur Neubeschaffung von Anzügen. Die Hauptfarbe ist Grau, und sie wird es wohl auch für die nächste Saison bleiben. Neben Grau findet man als Hauptfarbe noch ein nüanciertes Braun. Die meisten Stoffe sind mit bunten Fäden in Streifen oder Karos durchzogen. Diese lebhaften Muster erstrecken sich nicht nur auf Saccos und Straßenanzüge, sondern finden sich auch für Paletots. Die schwarzen Stoffe haben ihren Glanz verloren; man trägt meist matte Stoffe, die mit feinem oder stärkerem Fadenmuster versehen sind. Bezüglich der Saccoanzüge tritt der zweireihige Schnitt wieder stärker auf, und zwar mit tiefem Ausschnitt, der den oberen Teil der meist farbigen Westen frei läßt. Der Ausschnitt zeigt überhaupt das Bestreben, wieder tiefer zu werden, während die Beinkleider zwar die spitze Form beibehalten, im großen ganzen aber auch das Streben nach größerer Weite zeigen. Neben dem Sacco wird auch viel der Rockanzug getragen, einfarbig und schwarz. Er liegt am Rücken eng an, und die wieder stärker abgerundeten Schöße sind ziemlich lang. Der Gehrock wird nicht sehr lang getragen und zeigt wieder die Glockenform. Er wird bei elegantem Anzug stets offen getragen. Der Smokinganzug ist wieder recht beliebt, während er in Paris immer mehr an Ansehen verliert. Die Form ist im wesentlichen dieselbe wie früher. Zu beachten ist jedoch, daß keine Knöpfe daran sind. Die Aermel sind immer, und vor allem beim Gesellschaftsanzug, eng, und auch die Beinkleider dürfen beim offiziellen Anzuge enger sein als sonst. Der Frack wird sowohl mit rundem Shawl wie auch mit Revers getragen, die Schöße reichen mindestens bis in die Kniekehle. Große Mannigfaltigkeit herrscht in Paletots. Sowohl der weite Glockenpaletot wie der auf Taille gearbeitete wird getragen, auch kommt der zweireihige Mantel wieder auf. Die Taschen werden vielfach wieder senkrecht gearbeitet. — Paris, das in der Damenmode tonangebend ist, hat für die Herrenmode wegen seiner Extravaganz wenig Bedeutung. Nur für farbige Westen und kleine Sachen ist es noch maßgebend. Für alle sonstigen Neuheiten ist heute England der Herkunftsort, sowohl in Konfektion wie in Artikeln. — In Krawatten findet man alle Farben. Die lange Zeit en vogue gewesenen uni-Krawatten verschwinden allmählich wieder. Neue Farben sind Zusammenstellungen von Braun und Grau, auch Granat und Indigo wird wieder ins Leben gerufen. Weiß ist wenig verlangt. Die Form ist wieder breiter, bedingt durch die in England wieder aufkommenden Flügelkragen. Die sogenannten Taschentuch-Krawatten mit breiten Enden werden gerne gebraucht. Auch „Windsors" sind sehr beliebt. In Kragen herrscht in Deutschland der Stehumlegekragen in verschiedenen Höhen vor. Doch auch der „Etan"- oder „Buster-Brown"-Kragen, der in England und Amerika jetzt beliebt ist, wird bei uns Eingang finden. Gleichfalls ist der schon erwähnte Flügelkragen für die kommende Saison vorgesehen. Zur Hutfrage sei bemerkt, daß für den Winter wohl noch der schwarze Hut herrschend bleiben wird, doch machen sich schon starke Wünsche nach farbiger Abwechselung geltend. Die elegante neue Herrenmode wird im allgemeinen im folgenden charakterisiert: eng anliegende Anzüge, Aermel eng, Beinkleider spitz, beim Gehrock nicht zu langer Glockenfall, das sind die Bedingungen der neuen Saison.

Landesbibliothek Oldenburg

In einem Zusatzantrag Meist wird sodann noch Protest eingelegt gegen die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführten Verhandlungen, die den schlimmsten Vermutungen Raum gibt." —

Inzwischen wurde das Resultat der

Vorstandswahl

bekannt gegeben. Danach sind Bebel und Singer zu Vorsitzenden, Geusch zum Parteikassierer, Auer, Molkenbuhr und Pfannkuch zu Schriftführern gewählt. Bei diesem Punkt stellte Meister-Hannover den Antrag, die Gehälter der Parteisekretäre um 50 Mk. pro Monat — von 3600 Mk. auf 4200 Mk. jährlich — zu erhöhen. Dieser Antrag wurde ohne Widerspruch angenommen.

In einem weiteren Antrage wurde die völlige

Trennung der Schule von der Kirche

verlangt und dieser einstimmig angenommen. Der von Redakteur Heinrich Schulz (Bremen) befürwortete von ihm und Frau Zetkin gestellte Antrag lautet:

„Gemäß der sozialdemokratischen Forderung auf Weltlichkeit der Schule erklärt der Parteitag sowohl gegenüber den Verfassungsbestrebungen der vereinigten Konservativen, Ultramontanen und Nationalliberalen, als auch gegenüber der einseitigen liberalen Agitation für die Simultanschule, daß pädagogische, ethische und politische Gründe die völlige Trennung der Schule von der Kirche und damit die Beseitigung des Religionsunterrichtes aus der Volksschule verlangen.

Der Parteitag erklärt ferner, daß die Volksschule und das ganze Erziehungswesen über die Regelung der religiösen Frage hinaus einer grundsätzlichen Reform an Haupt und Gliedern durch eine Reichsschulgesetz bedarf und zwar auf dem Wege, den die vom Bürgertum längst verleugneten revolutionären Pädagogen des Bürgertums, insbesondere Comenius und Pestalozzi, ferner Goethe und Karl Marx gewiesen haben.

Der Parteitag erklärt endlich, daß keine bürgerliche Partei ein unmittelbares und uneigennütziges Interesse an der Volksschule hat. Die Befreiung der Volksschule aus ihrer heutigen unwürdigen Stellung als Magd der herrschenden Klassen und der Kirche kann nur das Werk der Arbeiterklasse vermittels des Klassenkampfes sein."

Auf Antrag Michels-Kautsky wurden die italienischen Genossen zu ihrem siegreichen Kampfe beglückwünscht. — Einige Zeit nahmen die Verhandlungen gegen den „Russenkurs", in Anspruch; Dr. Liebknecht und Bernstein begründeten Resolutionen, in welchen gegen das russische Willkürregiment Protest eingelegt wird, den russischen Parteigenossen Mithilfe bei der Agitation zugesichert und insbesondere die Ausweisungen russischer Auswanderer verurteilt werden. Die Reichstagsfraktion wolle einen Gesetzentwurf einbringen zur Schaffung eines der modernen Kultur entsprechenden Rechts der Fremden im Deutschen Reiche. Die Resolutionen fanden einstimmige Annahme. — Um den nächsten Parteitag bewarben sich sechs Städte: Dortmund, Jena, Karlsruhe, Mannheim, Nürnberg und Stettin; gewählt wurde

Jena.

Es war mittlerweile 1 Uhr geworden; eine gewisse Unruhe zeigte, daß der Schluß des Parteitages gekommen. Der Vorsitzende Dietz gab einen kurzen Rückblick über die Beschlüsse des Parteitages; beim Fall Schippel meinte er, daß dieser Fall wohl nunmehr endgültig erledigt und derErnst der Situation dem Genossen Schippel klar gemacht habe, daß für Brotzölle in der Partei kein Raum sei. Alle würden wohl befriedigt zu Hause gehen; nur die bürgerlichen Parteien würden enttäuscht sein, denen es nicht „interessant" genug gewesen sein dürfte. „Wir schieben durch die Gewalt der Massen die Gesellschaft in den Sozialismus hinein; aber um dieses zu erreichen, ist erforderlich: Organisation, Agitation und Opferfreudigkeit. Dieses wollen wir betätigen, dieses Jahr und immer und dieses wollen wir bekräftigen durch den Ruf: Die deutsche Sozialdemokratie lebe hoch!" Mit der Absingung der Arbeiter-Marseillaise fand der Parteitag seinen Schluß.

Eine neue Lenkart für Pferde. Die mißbräuchliche Anwendung von Kandaren, namentlich das Zerren an den Zügeln, schädigt und schmerzt die Pferde ungemein. Der norwegische Tierschutzfrauenverein, der über ganz Norwegen verbreitet ist, hat, wie die „Münch. N. N." schreiben, eine Agitation dagegen wachgerufen, die zur Erfindung von verschiedenen Lenkvorrichtungen führte, die alle das Prinzip verfolgen, die Führung des Pferdes vom Maul nach der Nase zu verlegen. Der Rittmeister Grimsgaard aus Christiania hat es aus reiner Tierfreundlichkeit, ohne jedes pekuniäre Interesse, unternommen, diese Apparate einem größeren Publikum vorzuführen, und wird auch mehrere Städte Deutschlands besuchen. Er will mit dem neuen Zaumzeug ausgerüstete Pferde, die auf den leisesten Zug parieren, in den schwierigsten Gangarten der hohen Schule vorführen. Welche Wohltat für die armen Tiere im Winter, wo das eiskalte, oft mit Eis belegte Gebiß so häufig die Zunge der Tiere verletzt. (Und wird die Lenkung an der Nase nicht noch schmerzhafter sein?) In ganz Skandinavien herrscht ein stark ausgeprägtes Mitgefühl für die Tiere. Auf den Landstraßen, an den Toren der Städte sieht man Schilder mit der Inschrift: „Habe Erbarmen mit den Tieren. Peinige sie nicht. Vergiß nicht, daß auch die Tiere Geschöpfe sind, welche Qual und Schmerzen kennen."

Kleine Mitteilungen.

Im Berliner Theater ging zum erstenmale das dreiaktige Schauspiel „Letzte Stunden" von Karl Strecker über die Bühne. Das Stück, eine Umarbeitung von Renans „Aebtissin von Jouarre", errang nur einen Achtungserfolg, zumal die Darstellung recht mittelmäßig war.

Auf dem Kapitol von Dugga in Nordafrika haben die Franzosen einen Tempel des Numiderkönigs Masinissa, jenes aus Livius und Sallust wohlbekannten Römerfreundes, gest. 148 v. Chr., aufgedeckt. Der König hatte nach seinem Tode göttliche Ehren erhalten. Die lybisch und punisch abgefaßte Weihinschrift gibt wichtige Aufschlüsse über die Ahnen des Herrschers.

Völkerrecht. Die Verhandlungen des aus Juristen aller Länder zusammengesetzten Instituts für Völkerrecht wurden in Edingburgh eröffnet. Der Vorsitzende, Lord Reay, betonte die Notwendigkeit der Einberufung einer internationalen Konferenz zur Beratung über die Frage der Kontrebande.

Der Verein für Reformationsgeschichte hat in seiner in Jena abgehaltenen Herbstsitzung als neuen buchhändlerischen Betriebsleiter und Schatzmeister den Antiquariatsbesitzer Haupt in Halle einen Sohn des bekannten Halleschen Professors der evangelischen Theologie, mit der technischen Leitung der Geschäfte betraut.

Ausstellung von Obst-, Garten- und Feldfrüchten in Rastede.

+ **Rastede**, 25. September.

„Die Sonne scheint keine Teurung ins Land", für die Wahrheit dieses in letzter Zeit oft bei verschiedenen Gelegenheiten angewandten Sprichworts hat die Ausstellung von Obst-, Garten- und Feldfrüchten des landwirtschaftlichen Vereins Rastede und des Obst- und Gartenbau-Vereins daselbst den Beweis erbracht. Die augenblicklich hier schaft, Obst- und Gartenbau in hiesiger Gegend. Alle hier im „Rasteder Hof" stattfindende Ausstellung bot dem Besucher ein schönes Gesamtbild des Standes von Landwirt-ausgestellten Produkte konnten kaum „künstlich getrieben" sein, denn der Beschluß, eine Ausstellung zu veranstalten, wurde erst verhältnismäßig spät gefaßt und kam den meisten Ausstellern überraschend; es konnten daher die Gegenstände nur so geliefert werden, wie sie der betreffende Aussteller gerade vorhanden hatte. Umso mehr muß man den Fleiß und die Sachkenntnis derselben bewundern, durch die sie in die Lage gesetzt waren, auch in anormalen Jahren, wie das jetzige, solche hervorragende Ausstellungsware zu liefern. Der große Saal war vollständig besetzt. Da sieht man Halmfrüchte, und zwar Roggen, dessen Halme in einer Länge von über 2 Meter Aehren von 17 Zentimeter zeigen; Runkeln und Steckrüben, von denen eine der ersteren das respektable Gewicht von 12 Pfund (feldmäßiger Anbau) hatte und Kartoffelstauden mit Knollen von ganz enormer Größe. Auch Kopf- und Blumenkohl und anderes Gemüse war in großen Exemplaren vertreten. Besonders vorteilhaft präsentierte sich die Obstausstellung dem Besucher. Die Vorteile eines Sonnenjahres sieht man hier zur Evidenz erwiesen. Wenn auch die Früchte teilweise nicht die Größe normaler Jahre zeigten, so sind andererseits das köstliche Aroma derselben und das lachende Rot zwei Eigenschaften, die jeder Obstliebhaber zu schätzen weiß. Nun zu den einzelnen Ausstellern. Da ist zunächst die bekannte Ausstellerin Frau Brötje-Kleibrok, die wie immer bestrebt ist, eine möglichst vollendete Gesamtleistung zu zeigen und hierin auch außer Konkurrenz war, da in der umfangreichen Ausstellung des Gutsbesitzers Funch-Loy die Feldfrüchte zum Teil fehlten. Ihre Leistungen wurden denn auch von den Preisrichtern in gebührender Weise gewürdigt: es wurde ihr der Ehrenpreis der Landwirtschaftskammer für Gesamtleistung, 1 halbes Dutzend silberner Teelöffel, zuerkannt. In der Obstabteilung zeigten prachtvolle reichhaltige Sortimente erstklassiger Sorten die Aussteller H. z. Windmühlen-Rastede, Frau Brötje-Kleibrok, Gutsbesitzer Funch-Loy und Fr und G. Töpken-Rastede. Besonders zu erwähnen ist noch die vorzügliche Obstkollektion des Handelsgärtners Deus-Neusüdende, die auch die Preisrichter in ihrem Berichte rühmend erwähnten. Herr D. hatte als Berufsgärtner außer Konkurrenz ausgestellt.

Leider zeigten mehrere und namentlich kleinere Obstsortimente verschiedene Obstsorten, für die ein Name nicht bekannt war. Die Hoffnung der Aussteller, es möchten die Sorten nach Möglichkeit bestimmt werden, hat sich nur teilweise erfüllt. Eine prächtige Kollektion Zierpflanzen verschiedener Aussteller gab der ganzen Ausstellung einen schönen Hintergrund. Hier ist ganz besonders die reichhaltige Kollektion des Gutsbesitzers Funch-Loy, der außer Konkurrenz ausgestellt hatte, zu erwähnen, dann diejenigen der Frau Diekmann-Rastede und Frl. Töpken-das. Die Abteilung Hackfrüchte war besonders gut beschickt. Hier waren es die Kartoffeln, die unter den ausgestellten Früchten einen breiten Raum einnahmen. Reichhaltige Sortimente neuerer bestbewährter Sorten hatten Frau Brötje-Kleibrok, Frau zur Windmühlen-daselbst, Grabhorn-Rastede und Fuhrken-Hankhausen ausgestellt. Ueberhaupt war die Konkurrenz in allen Abteilungen eine sehr starke und den Preisrichtern, Baumschulenbesitzer Heinken-Delmenhorst, Handelsgärtner Steinmeyer-Leer und Gutsbesitzer A. zur Horst-Großjeldhus wartete ein schwieriges Amt. Der Besuch der Ausstellung war infolge des wenig günstigen Wetters nicht so gut, wie man erwartet hatte. Montag abend um 6 Uhr ist Schluß derselben. Die Einrichtung eines Obstmarktes ist noch zu neu, als daß es nicht hier und da an Enttäuschung gefehlt hätte, doch sind, wie wir hören, verschiedene Geschäfte auf Lieferung von Obst abgeschlossen worden.

Im Nachstehenden geben wir das Resultat der Prämiierung wieder. 1. Feldfrüchte. a) Halmfrüchte. 1. Pr. (Ehrenpreis) 5 Mk. Frau Brötje-Kleibrok, je ein Ehrendiplom erhielten: Gutsbesitzer Funch-Loy und Landwirt Bruns-Karlsfeld auf Roggen und Buschmann-Delfshausen auf Hafer. b) Kartoffeln. 1. Pr. (Ehrenpr.) 10 Mk. Frau Brötje-Kleibrok, 2. Pr. 5 Mk. J. Fuhrken-Hankhausen, 3. Pr. 3 Mk. Frau z. Windmühlen-Feigenhof, 4. Pr. Frau Meyer-Südende; je ein Ehrendiplom erhielten: Rahmann-Hankhausen, Grabhorn-Rastede, Frl. Töpken-Rastede. c) Runkelrüben und Steckrüben. 1. Pr. (Ehrenpr.) 7,50 Mk. Frau Brötje-Kleibrok, 2. Pr. 5 Mk. H. Brötje-Rastede; Ehrendiplome: Theilen-Hankhausen und J. Fuhrken-das. 2. Gemüse. 1. Pr. (Ehrenpr.) 7,50 Mk. Gutsbesitzer Funch-Loy, 2. Pr. (Ehrenpr.) 5 Mk. Frau Brötje-Kleibrok, 3. Pr. 5 Mk. H. Brötje-Rastede, 4. Pr. G. Töpken-daselbst, 5. Pr. Frau Meyer-Südende; Ehrendiplome: W. Leck-Delfshausen, F. Dirks-das. und Petershagen-Rastede. 3. Obst. a) Aepfel. 1. Pr. (Ehrenpr.) 12 Mk. H. z. Windmühlen-Rastede, 2. Pr. (Ehrenpr.) 8 Mk. Frau Brötje-Kleibrok, 3. Pr. (Ehrenpr.) Obstpflücker Funch-Loy, 4. P. 6 Mk. Fr. Töpken-Rastede, 5. Pr. 4 Mk. G. Töpken-Rastede, 6. Pr. Frl. Lauw-Südende, 7. Pr. Frau Meyer-Südende; Ehrendiplome: Frl. Töpken-Rastede, J. Fuhrken-Hankhausen, C. Muck-Lehmden und H. Buschmann-Delfshausen. b. Birnen: 1. Pr. (Ehrenpreis) 8 Mk. H. z. Windmühlen-Rastede, 2. Pr. (Ehrenpreis) 7 Mk. G. Töpken-Rastede, 3. Pr. (Ehrenpreis) ein Obstpflücker Frl. Töpken-Rastede, 6. Pr. Frau Brötje-Kleibrok. c. Steinobst und Schalenfrüchte: 1. Pr. (Ehrenpreis) 5 Mk. Frl. Lauw-Südende. Ehrendiplome: Funch-Loy, H. z. Windmühlen-Rastede, Frl. Töpken-das. und Frau Brötje-Kleibrock für zwei Fruchtkörbe. d. Weintrauben: 1. Pr. (Ehrenpr.) 5 Mk. Funch-Loy. Ehrendiplom: G. Töpken-Rastede. 6. Zierpflanzen: 1. Pr. (Ehrenpreis der Konservenfabrik) Frau Dieckmann-Rastede, einen weiteren Ehrenpreis derselben Firma erhielt Frl. Töpken-das., 2. Pr. (Ehrenpr.) Frau H. z. Windmühlen-Rastede, desgl. (Ehrenpr.) Frau Dieckmann-das. für eine Bognia credneri, desgl. Frl. Töpken-das. Ehrendiplome: Frau Meyer-Südende, L. und M. Grabhorn-Rastede und J. H. Oltken-das. Den Ehrenpreis der Landwirtschaftskammer für Gesamtleistung, 1 halbes Dutzend silb. Teelöffel erhielt Frau Brötje-Kleibrok.

* Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 24. September, vorm. 9 Uhr.

Wegen Körperverletzung und Nötigungsversuchs ist Anklage erhoben: 1. gegen den Maurer Otto Schade, 2. den Tischlergesellen Friedrich Münch, 3. den Tischlergesellen Gust. Mertsch, sämtlich in Delmenhorst. Die Angeklagten kamen mit je 3 Monaten Gefängnis davon.

Diebstahl im Rückfall.

Weil die Dienstmagd Minna ter Holl zu Abbehauserwisch am 25. Juni d. J. ihrem Dienstherrn, dem Landmann Anton Dunkhase in Abbehauserwisch ein Portemonnaie mit etwa 1000 Mk. Inhalt weggenommen hat, wird die ter Holl, welche 2 mal wegen Dieberei vorbestraft ist, unter Zubilligung von mildernden Umständen zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Urkundenfälschung und Betrug beging der Agent Heinrich Schaprian aus Hänigsen im Oktober 1903 zu Delmenhorst dadurch, daß er, um sich eine Provision von 4 Mk. 50 Pfg. von seinem Auftraggeber, dem Buchhändler Waldemar Fuchs daselbst zu erschwindeln, 5 Bestellscheine auf die Zeitschrift: „Dies Blatt gehört der Hausfrau", fälschte und sie dem genannten Fuchs aushändigte. Schaprian ist wegen Körperverletzung, Beleidigung, Unterschlagung und Diebstahls vorbestraft und heute der Anklage teilweise geständig. Mit der am 1. Juli d. J. vom Landgericht Hannover erkannten, jetzt in Verbüßung befindlichen Gefängnisstrafe von 4 Monaten erhält Schaprian heute eine Gesamtstrafe von 8 Monaten Gefängnis.

Unterschlagungen ließen sich zu schulden kommen die Kellner: 1. Gust. Max Schreiber aus Forst, 2. Joh. Oswald Gebhard aus Delmenhorst, beide zuletzt in Oldenburg und jetzt in Untersuchungshaft. Am 24. Mai d. J. haben sie Gelder, die sie für den Restaurateur Ferd. Maaß zu Oldenburg als Kellner in dessen Wirtschaftsbetrieb eingenommen hatten, unterschlagen und zwar Schreiber 203 Mark 60 Pf., Gebhard 128 Mk. 15 Pf. Es werden verurteilt: Schreiber in eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten, Gebhard in eine solche von 2 Monaten 2 Wochen. Die von ihnen verbüßte Vorhaft wird angerechnet.

Vermischtes.

Spende des Kaisers an einen Kegelklub. Der deutsche Kegelklub von Salonik, dessen Lokal in der Schreckensnacht vom 29. April 1903 zerstört wurde, wobei ein Mitglied getötet, mehrere verwundet wurden, wird in ungefähr Monatsfrist sein neues Haus beziehen. Zu dessen Errichtung sind außer den von den Mitgliedern selbst zur Verfügung gestellten Geldern auch zahlreiche Spenden aus Deutschland eingelaufen. Kürzlich wurde der Verein benachrichtigt, daß der deutsche Kaiser dem Verein eine Spende von 5000 Mk. zugewandt habe. Diese Beiträge ermöglichten es, ein der deutschen Kolonie würdiges, schönes Heim zu errichten.

Betrunken geboren. Ein kaum glaubliches Beispiel von Roheit ereignete sich jüngst auf einem Londoner Polizeigericht. Ein wegen Trunkenheit eingeliefertes Weib erklärte: „Ich bin betrunken geboren worden und beabsichtige, bis zu meinem Lebensende betrunken zu bleiben." Der hoffnungslosen Trunkenboldin wurde eine Zuchthausstrafe von vier Wochen zudiktiert.

Betrug mit Briefmarken. Wie man aus Nürnberg meldet, verurteilte das dortige Schöffengericht den Kaufmann Reinhold Hertel, welcher bereits gebrauchte Marken nach Abwaschung des Poststempels mittels Essigsäure zur Frankierung der Postsachen wieder verwendete. Wegen fortgesetzter Portohinterziehung wurde auf 200 Mk. Geldstrafe und Zahlung des vierfachen Betrags des nachweislich hinterzogenen Portos erkannt.

Lustiges Allerlei.

Der erste Kommandoruf. Das Söhnchen des Zaren ist bekanntlich zum Hetmann sämtlicher Kosakenregimenter ernannt worden. Welches war nun der erste Befehl des jungen Oberkosaken? Diese Scherzfrage wird jetzt vielfach gestellt. Und die Antwort lautet: Der erste Kommandoruf des Zarewitsch war: „Brust heraus!"

Ein geplagter Mann. Frau Eisele: „No, Frau Beisele, wie gehts Ihr'm Ma' in der Sommerfrisch'?" — Frau Beisele: „Er muß halt immer laufe', daß er esse' ka' und esse', daß er trinke' ka', und trinke', daß er schlafe' ka' — und so hat er au' nix Gut's, der Ma!"

Zum verzweifeln. Freund: „Warum hast Du denn das Porträt immer noch auf der Staffelei?" — Maler: „Ja weißt Du, ich kann damit nie fertig werden — alle Augenblick' bekommt die Exzellenz wieder 'n neuen Orden!"

Alles umsonst. Landrat: „Aber Sepp, müßt Ihr denn alleweil im Wirtshaus sitzen!? Wißt Ihr denn nicht, daß man nur dann trinken soll, wenn man Durst hat!?" — Sepp: „O je, Herr Landrat — da saufet i' ja no' viel mehr!"

In der Verlegenheit. Hausfrau (die einen berühmten Nordpolfahrer zum Besuch hat, als das Gespräch stockt): „Wollen Sie sich vielleicht 'mal unsern Eisschrank ansehen, Herr Professor?" („Fliegende Blätter.")

Kindermund. Fritzl ist ein sehr vorlauter, aufgeweckter Junge von vier Jahren. Mama bekommt den Besuch eines auswärtigen Onkels, der Fritzl zu sehen wünscht. Mama holt ihn auch, und empfiehlt ihm vorher, nur ja brav und artig zu sein. Eine Weile hält sich der Fritzl auch ganz wacker, aber dann verfällt er in seine alten Ungezogenheiten, rührt alles an, verlangt alles, redet in alles hinein. Mama ist sehr böse und sagt ärgerlich: „Onkel Max wird sich was schönes von Dir denken, seine Kinder sind nicht so bös wie Du!" — „Wahrscheinlich hat er sie besser erzogen!" antwortet Fritz keck.

Kursberichte der Oldenburger Banken.

vom 26. September.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
I. Mündelsicher.		
3½ pCt. alte Oldenburg. Konsols	98,75	99,75
3½ pCt. neue do. do. (halbj. Zinszahlung	98,75	99,75
3 pCt. do. do.	—	—
4 pCt. Oldenb. Bodenkreditanstalt-Oblig. (unk. b. 1906)	101,75	102,25
3½ pCt do. do.	99,25	99,75
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	127,50	128,30
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unkündb. b. 1907	101,75	102,25
4 pCt. Stollhammer, Jeversche von 1877, Dammer	100	—
4 pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,75	—
3½ pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe v. 1903	98,75	99,25
3½ pCt. Butjadinger, Goldenstedter	99	—
3½ pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	98,75	99,25
3½ pCt. Obersteiner Stadt-Anleihe	98,25	98,75
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen, garantiert	100,75	—
3½ pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, abgest., unk. b. 1905	101,60	102,15
3½ pCt. do. do.	101,60	102,15
3 pCt. do. do.	89,40	89,95
3½ pCt. Preußische Konsols, abgest., unkündb. b. 1905	101,50	102,05
3½ pCt do. do.	101,60	102,15
3 pCt. do. do.	89,4[illegible]	90,15
3½ pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,60	99,25
3½ pCt. Deutsch-Ostafrikanische Obligationen	98,80	99,35
3½ pCt. konv. Darmstädter Stadt-Anleihe	98,20	98,75
3½ pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,30	98,95
3½ pCt. Kölner Stadt-Anleihe	99	99,30
II. Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902	—	—
4 pCt. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prioritäten, garant.	—	—
4 pCt. alte Ital. Rente (Stück v. 4000 frc. u. darunter)	104	—
3 pCt. staatsgar. Italienische Eisenbahn-Prioritäten	71,50	—
3½ pCt. Stockholmer Stadt-Anleihe von 1903	95,80	—
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	—	—

Landesbibliothek Oldenburg

4 pCt. abgest. Pfandbriefe der Berliner Hypoth.-Bank	99,60	100,15
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hyp.- u. Wechselbank, Serie V., unkündbar bis 1914	101,70	102,25
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Central-Boden-Kredit-Aktien-Ges., v. 1903 unkündb. b. 1912	102,80	103,35
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank, Serie XXI. unkündbar b. 1913	102,45	102,75
3½ do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX., unkündbar bis 1913	99,70	100,
3½ pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank, Serie XX., unkündbar bis 1910	95,70	96
3½ pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	93,90	94,45
4½ pCt. Röttgerswerke Obligat. rückzahlb. 105 pCt.	102	102,50
4 pCt. Gewerkschaft Ewald-Obl. rückzahlbar 103	102	102,50
4 pCt. Obl. Deutsch-Atlantischer Telegraphenges.	100,90	101,45
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105	104	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,25	169,05
Check London „ 1 Lstr. „ „	20,35	20,43
do. New-York „ 1 Dall. „ „	4,1750	4,21
Amerikanische Noten „ 1 „ „ „	4,16	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden „ „	16,81	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien 178,60 pCt. G.
Oldb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 87,25 pCt. bez. G.
Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
Darlehnszins do. do. 5 pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf	Verkauf
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½ Cpt. Oldenburg. konsf. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,75	99,75
3½ pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	98,75	—
3 Cpt. dergleichen	—	—
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pCt.	127,50	128,30
4 pCt. Oldenb. Bodenkred.-Anst.-Obl., künd. a. 1906	—	102,25
3½ pCt. Oldenburger Bodenkreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	99,25	99,75
4 pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verstärkte Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,75	—
3½ pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1903	98,75	99,25
3½ pCt. Oberstener Stadtanleihe	98,25	98,75
4 pCt. Cloppenburg-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,75	—
4 pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,75	—
3½ pCt. dergleichen	98,75	99,25
4 pCt. gar. Eutin-Lübecker Priorit.-Oblig. I. Em.	100,75	—
3½ pCt. Deutsche Reichsanl., unkündb. bis 1905	101,60	102,15
3½ Deutsche Reichsanleihe	101,60	102,15
3 pCt. dergleichen	89,40	89,95
3½ Preuß. konf. Anleihe, unkündbar bis 1905	101,50	102,05
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	101,60	102,15
3 pCt. dergleichen	89,45	90
3½ pCt. Rheinprovinz-Anleihe-Scheine	99,20	99,80
3½ pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe	99,30	99,60
3½ pCt. Nieder Stadtanleihe von 1904	98,30	99,35
4 pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Oblig. II. Em.	100,—	—
3½ pCt. Kreisfelder Eisenbahn-Prioritäts-Obligation.	97,45	97,75
4 pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbr. unkündbar bis 1911.	101,95	102,25
4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Verein-Pfandbriefe, unverlosbar und unkündbar bis 1913	102	102,30
3½ pCt. dergleichen, unkündbar bis 1913	99,70	100
3½ pCt. Preuß. Central-Boden-Kreditbank-Pfandbriefe von 1904, unkündbar bis 1913	95,20	95,75
4 pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr. unk. b. 1913	102,45	102,75
3¾ pCt. dergleichen, unkündbar bis 1913	99,70	100,
4 pCt abgestempelte Preuß. Hypothekenbank-Pfandbr.	100,30	100,85
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,70	103
4 pCt. Schwarzburger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe	100,20	100,50
4 pCt. dergleichen, unkündbar bis 1913	102	102,30
4 pCt. Dänische Landmannsbank Kommunal-Obligat.	100,20	100,85
4 pCt. Jütländ. Pfandbr., in Dänemark mündelsicher	95,70	96,25
4 pCt. staatsgar. Finnl. Hypoth.-Verein-Pfandbr. v. 1902 unkonvertierbar bis 1913	—	—
4 pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	97,60	—
6½ pCt. Ungarische Staatsrente von 1897 in Kronen	88,70	—
4 pCt. alte Italienische Rente, kleine Stücke	104	—
4 pCt. Russ. Staatsanl. v. 1902, unkonvert. 5. 1915	—	—
5 pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenbahn-Obligationen	71,50	—
4 pCt. gar. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Priorit.-Obligat., verstärkte Tilgung bis 1915 ausgeschl.	—	—
4 pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	99,50	100
4½ pCt. [illegible]	—	103,10
4 pCt. Norddeutscher Lloyd-Oblig. v. 1902, unk. b. 1907	—	—
4 pCt. Moskauer Stadtanl. von 1903, unkonv. b. 1914	—	—
Kurz Amsterdam für fl. 100 in Mk.	168,25	169,05
„ London „ 1 Lstr. „ „	20,35	20,43
„ New-York „ 1 Doll. „ „	4,175	4,21
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,16	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,81	—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Oldenburger Bank.

	Gekauft pCt.	Verkauft pCt.
Mündelsicher.		
3½ pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,75	99,75
3½ pCt. Oldenburgische konf. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,75	—
3½ pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anl., halb. Coupons (Januar—Juli)	—	100,40
4 pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anleihe	—	—
4 pCt. Oldenburg. staatl. Bodenkredit-Anstalt-Schuldverschreibungen, unkündbar bis 1905	101,75	102,25
3½ pCt. desgl.	99,40	99,90
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	101,75	—
3½ pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	98,75	—
3½ pCt. Dinklager Gemeinde-Anleihe v. 1903	98,25	99,75
3½ pCt. Butjadinger Sielacht-Anl.	99	99,50
3 pCt. Oldenburgische Prämien-Anl. (40 Taler-Lose	127,50	128,30
4 pCt. Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,75	—
3½ pCt. do. do.	98,75	99,25
4½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, konv. unk. b. 1905	101,60	102, 5
4½ pCt. do. do.	101,60	102,15
3 pCt. do. do.	89,40	89,95
3½ pCt. Preuß. konsol. Staatsanl., konv., unk. b. 1905	101,50	102,05
3½ pCt. do. do.	101,60	102,15
3 pCt. do. do.	89,45	90
3½ pCt. Bayerische Staats-Anleihe	99,80	100,35
4 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	101,20	101,75
3½ pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1901	98,40	98,95
3½ pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	98,80	99,35
3½ pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	98,10	98,65
3½ pCt. Lorrer Stadt-Anleihe von 1903	—	99
3½ pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanleihe von 1902	99,20	99,75
4 pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—
3½ pCt. Sachsen-Meininger Landeskredit-Obligationen	99,90	100,45
3½ pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. bis 1903	99,10	99,65
3½ pCt. Lübecker Staats-Anleihe, unkdb. bis 1914	—	99,25
Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee" Oblig., durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	100½	—
4 pCt. do. 1 [illegible]	—	100,—
4 pCt. Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" Hypoth.-Oblig. unkündb. bis 1910	—	100,75
4½ pCt. Mülheimer Bergwerksver.-Obligationen, rückzahlbar a 102 pCt.	—	103,10
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	—	103
4 pCt. Hannov. Bodenkredit-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1913	—	101,75
4 pCt. Mecklenburg. Hypothek. u. Wechselbank Pfandbriefe Ser. IV., unkündbar bis 1913	101,60	102,15
4 pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfdbr., unk. b. 1913 mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,30	101,50
4 pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3½ pCt. Preuß. Bodenkredit Akt. Bk. Pfd., unk. b. 1913	99,70	100,25
3½ pCt. Preuß. Central-Bodenkr.-Pfandbr., unk. b. 1913	—	95,75
3½ pCt. Braunschweig—Hannov. Hypoth. Pfdbr. unkündbar bis 1910	95,70	96
4 pCt. Oesterreichische Goldrente	101,10	101,65
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke a 1012,50)	100,30	100,85
4 pCt. Ungarische Kronenrente	97,60	98,15
3½ pCt. do.	88,70	89,25
4 pCt. Russische steuerfreie Staats-Anl. v. 1902 verstärkte Tilgung bis 1915 ausgeschlossen	91,10	91,65
4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,45	101
4½ pCt. Kopenhagener Stadt-Anleihe	—	—
3 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	88,30	88,83
Kurze Wechsel auf Amsterdam „ 100 fl. a Mk.	168,25	169,05
Scheck „ London „ 1 Lstr. „	20,35	20,43
Kurze Wechsel „ Paris „ 100 frz. „	80,75	81,15
Scheck „ New-York „ 1 Doll. „	4,1750	4,21
Amerikanische Noten (Greenbacks) „ 1 Doll. „	4,16	4,21
Holländische Noten „ 10 fl. „	16,81	16,91

Diskont der Reichsbank 4 pCt.
Lombardzins der Reichsbank 5 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 18. bis 24. Sept. d. Js. auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

Kaufmann Otto Schmidt und Emilie Miehe; Sergeant Christoph Putzki und Frieda Siedowski; Kaufmann Paul Lehment und Erna Roth; Unteroffizier Friedrich Griebel und Hermine Witte.

II. Geburten.

Sohn des Schneidermeisters Leverenz; desgl. des Uhrmachers Harms; desgl. des Postschaffners Postel; desgl. des Arbeiters Schröder; desgl. des Wirts Scheepker. — Tochter des Lehrers Hasselhorn; desgl. des Maschinentechnikers Meyer; desgl. der Dienstmagd N. N.; desgl. des Eisenbahnschlossers Heneke; desgl. des Maurergesellen Schütte; desgl. des Arbeiters Thümler.

III. Sterbefälle.

Leverenz, Knabe ohne Vornamen, 6 Stunden; Witwe Sophie Caroline Meyer, geb. Schmidt, 80 J.; August Andreas Postel, 2 Tage; Schneiderin Emma Elise Blankenforth, 36 J.; Witwe Dorothee Charlotte Henriette Schrader, geb. Ritterhoff, 89 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Osternburg vom 18. bis 24. Sept.

I. Eheschließungen.

Steinmetz Paul Hübner mit Witwe Lina Johanning, geb. Harms.

II. Geburten.

Sohn des Arbeiters Herm. Joh. Behrens zu Tweelbäke; desgl. des Maschinisten August Reising. — Tochter des Barbiers Heinr. Wegener; desgl. des Glasmachers Otto Möller; desgl. der Köchin N. N.; desgl. des Glasmachers Julius Müller; desgl. des Schneidermeisters Joh. Kieselhorst; desgl. des Landmanns D. Duhme zu Tweelbäke.

III. Sterbefälle.

Ehefrau des Arbeiters Hinrich Morisse, 71 J.; Witwe des Obertele graphen-Assistenten Flotow, 49 J.; Tochter des Weichenwärters Seeberg, 9 Mon.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Eversten vom 18. bis 24. September.

I. Eheschließungen.

Hausfohn Joh. Diedr. Rockgether, Petersfehn, und Haustochter Elise Wemken, Petersfehn. Postbote Joh. Konr. Diedr. Lösche, Eversten und Haustochter Marie Katharine Schumacher, Westerburg.

II. Geburten.

Sohn des Dachdeckers Joh. Hinr. Meiners, Eversten; desgl. des Ziegelarbeiters Joh. Cluß, Eversten. — Tochter des Anbauers Gerd Eilert Mitwollen, Petersfehn; desgl. des Anbauers Heinr. Wilh. von Seggern, Friedrichsfehn; desgl. des Arbeiters Heinr. Joh. Friedr. Koopmann, Eversten.

III. Sterbefälle.

Keine.

Kinder sollten niemals ihre Tasse Milch ohne Zusatz von einem Theelöffel „Maizena" erhalten. Tausende von Müttern haben ihre Babies mit „Maizena" gross und kräftig gemacht. Man befrage alle die es schon gebraucht haben. Ueberall zu haben in den bekannten gelben Packeten à 1 und ½ Pfund.

Verkauf
einer
Hausmannsstelle
in **Stedingen.**
Die Erben des Hausmanns **Joh. Addicks** zu **Bernebüttel** lassen ihre daselbst unmittelbar bei Berne belegene
Hausmannsstelle,
kompl., fast neue Gebäude und 37½ ha sehr ertragreiche Marschländereien, größtenteils beste Fettweiden,
am Sonnabend, den 8. Oktbr. d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in Schultes Wirtshause in Berne öffentlich zum Verkauf aufsetzen, und zwar stückweise und auch im Ganzen.
Einen Ankauf dieser an angenehmster Lage Stedingens, größtenteils in einem Komplex belegenen Besitzung kann sehr empfohlen werden.
Hude i. O.
G. Haverkamp, Aukt.

Scheiben- Leck- Preß- **Honig**
(nur beste Ware) versendet
Lehrer **von Oven, Bockhorn.**

Kleine Landwirtschaft
Gebäude, Garten unmittelbar am schiffbaren Wasser, in waldreicher Gegend u. freundl. geleg. Orte, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit ausführlicher Beschreibung u. Preisangabe unter **N. W. 214** an **Haasenstein & Vogler, Berlin W 8.**

Rastede. Am Mittwoch, den **12. Okt. d. J., nachm. 3 Uhr aufg.,** wird der **Nachlaß der Ww. Sommer** zu **Südende** (hinter Stratebusch) als:
2 Ziegen, 6 Hühner, 1 zweischl. Bett, 1 Bettstelle, 1 Kleiderschrank, 1 Pult mit Aufsatz, 3 Tische, 6 Rohrstühle, 1 Kommode, 1 Koffer, 1 Sparheerd, eis. Töpfe, Küchengerät, 1 Schiebkarre, Pflanzkartoffeln, ein Haufen Dünger und sonstige Gegenstände
mit Zahlungsfrist verkauft
H. Hoes.

Zwangsversteigerung.
Am **Dienstag, 27. September d. J.,** nachmittags 4 Uhr, kommen im Auktionslokal des Amtsgerichts hierselbst gegen Barzahlung zur Versteigerung:
7 Sofas, 8 Sessel, 12 Stühle, 1 Vertikow, 1 Schreibtisch, 3 Spiegel, 1 Serviertisch, diverse Bilder, 3 Kommoden 2c.
Körber,
Gerichtsvollzieher.

Abfuhrgesellschaft Eversten,
e. G. m. u. H.
Diejenigen Genossen, welche dem **Schuppen** zu **Wechloy** zugeteilt sind, wollen sich zu einer Besprechung über Aufhöhung des Weges zum Schuppen in **Herm. Meyers Wirtshause** zu Metjendorf am **Mittwoch,** den **28. September,** abends 6 Uhr, einfinden.
Der Geschäftsführer.
Kayser.

Nadorst. Zu verkaufen eine junge **Kuh.** **Berth. Schumacher.**

Für Wirte u. Marktbudenbesitzer
empfehle zur **Kramermarktszeit** zu besonderen Ausnahmepreisen:
Emaill. Koch- u. Bratgeschirre, Bratenschüsseln, Spülbaljen, Leckbretter, Eimer, Waschgeschirre, Toiletteneimer, Waschständer, Seidelbürsten, Schrubber, Fendel, Besen, Spirituosschnellkocher, Petroleumkocher, Messer, Gabel, Löffel 2c. 2c.
Einziges Spezial-Emaille-Geschäft i. Gr.
Haus- u. Küchengeräte.
Emil Huhold, Langestr. 19.

Ausverdingung.
Die **Abfuhrgesellschaft Eversten,** e. G. m. u. H., hat die Lieferung der zum Neubau eines
Kübelschuppens
in **Wechloy** erforderlichen Materialien und Arbeiten zu vergeben.
Zeichnung und Bedingungen sind beim Geschäftsführer **Kayser** zu **Eversten** einzusehen und sind geschlossene Offerten bis Donnerstag, den 29. September, abends 6 Uhr, daselbst abzugeben.
Der Vorstand.
J. A.: Kayser.

Zu verkaufen
neue Stubentüren, sowie alte Fenster und Türen.
Rosenstr. 2. **F. Focke.**

Verpachtung einer Bäckerei.
Rastede. Zum 1. Nov. od. früher habe ich in hiesiger Gemeinde eine
Bäckerei
mit vollständiger Geschäftseinrichtung
zu vermieten. Günstige Gelegenheit für einen Anfänger. **H. Hoes.**

Wüsting.
Schützen-Verein Holle.
Sonntag, den 2. Oktober:
Scheibenschießen u. Ball.
Anfang des Schießens 2 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
H. Claußen. Der Vorstand.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.
Zwischenahn. Gegen pupillarische Landhypothek suche auf sofort oder später **18000 M.** zu 3½—3⁸/₁₀ % Zinsen **anzuleihen.**
Auch suche noch zum 1. Nov. d. J. 2mal **10000 M.** gegen gute Landhypothek und 4% Zinsen.
J. H. Hinrichs.

Gef. z. 1. Nov. d. J. 19000 Mk. auf unbedingt sichere Hypothek.
Off. u. S. 407 a. d. Exp. d. Bl.

Hypotheken-Gelder
zur ersten und zweiten Stelle billig zu vergeben.
Offerten unter **S. 413** befördert die Exp. d. d. Bl.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Entlaufen ein schwarzbuntes **Rind.** Vermutlich Richtung Petersfehn-Jeddeloh. Dem Auskunftgeber eine Belohnung.
Diedr. Büntjen, Hausmann, **Ohrwege.**

Rastede. Verloren auf der Strecke Rastede — Deisshausen — Großenmeer **2 messing. Wagenkapseln.** Dem Wiederbringer eine Belohnung.
H. Onnen.

Verloren eine goldene Damenuhr auf dem Wege von Eversten bis zum Nedderendsweg. Abzugeben gegen Belohn. in der Exped. d. Bl.

Wohnungen.
Gesucht zum 1. Mai 1905 eine freundliche **Oberwohnung** von 4 bis 5 Zimmern, m. Küche und Zubehör, ohne Schrägkammern, in der Nähe der höheren Schulen.
Offerten mit Preisangabe unter **S. 417** an die **Exped. d. Bl.** erbet.

Landesbibliothek Oldenburg

3 Unterwohnungen sind im Neubau mit Gartenland zum 1. Novbr. zu vermieten.
Donnerschwee, Eschstr. 16, oben.

Herrschaftl. Wohnung

mit oder ohne Souterrain, bestehend aus 6 Wohnzimmern und allem Zubehör zum 1. November zu vermieten.
Helle, Rosenstr. 25.

Zu vm. z. 1. Nov. e. frdl. Unterw., 2 St., K. u. K. Nadorsterstr. 94 ob.

Zu vermieten eine geräumige **Unterwohnung.** Sandstr. 45.

Frdl. möbl. **Zimmer** zu vermieten. Mottenstr. 19a.

Zu Novbr. leere **Stube** zu verm. Mottenstr. 19a.

Logis f. j. Mann. Kreuzstr. 9.

Zu v. z. Nov. die Oberw. Donnerschw.-str. 45, e. 5 Z., K. m. S., Bdk. u. Zb.

Zu verm. auf gleich gut **gut möbl. Zimmer nebst Kammer.**
A. Sandelmann, Lambertistraße 29.

---

2 **sehr schön möbl. Zimmer sollen vermietet werden.**
Achternstr. 46, 1. Etage.

Schön möblierte Stuben mit oder ohne Pension billig zu vermieten.
Langestraße 57 II.

Stube mit Bett zu vermieten an anständ. j. Mann. **Grünestr. 6.**

Anstd. jung. Herr sucht frdl. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer.** Off. mit Preis u. **S. 397** an d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten

Nadorsterstr. 87 **Mittelwohnung u. Hinterwohnung.**
Ausk. wird ert. Nr. 88.

Laden mit Kabinett

an allerbester Geschäftslage per 1. November ds. Js. zu vermieten evtl. kann große Wohnung mitgemietet werden.
Rud. Meyer, Aukt.

Oldenburg. Zu verm. z. 1. Nov. freundl. **Unterw.** nebst Stall u. Land. Mietpr. 350 ℳ Näh. Friedhofsw. 2, o.

Zu verm. eine kl. **Unterwohnung.** Nachzufr. Johannisstr. 12.

Rastede. Zum 1. Novbr. oder 1. Mai habe ich hier in der Nähe des Ortes eine gute **Wohnung mit schönem Obst- und Gemüsegarten** und ca. 13 Sch.-S. Acker- und Grünland zu vermieten. **H. Hoes.**

Gesucht **kl. Unter-** Preis 150 ℳ nebst **Oberwohnung,** Preis 120 ℳ ruh. Leute. Näh. Nadorsterstr. 43.

Osternburg. Kl. frdl., v. d. Unterw. vollst. getr. **Oberw.** Hermannstr. 28 f. 135 ℳ zu verm. Hermannstr. 30.

Zu verm. eine **kleine Wohnung.** Näh. Marienstr. 12.

Zu verm. auf 1. Novbr. d. Js. e. freundl. **Unterwohnung** mit Stall u. Zubehör, Wasserl. an d. Amalienstraße. Näh. **Kurwickstr. 3.**

Vakanzen und Stellengesuche.

Zum 1. Okt. ev. 1. Nov. ordentl., **jüngeres Mädchen** gesucht.
Achternstr. 45 I.

Gesucht auf sofort oder 1. November ein solider, tüchtiger

Fahrknecht.

J. D. Borgstede, Elsfleth.

Suche 1 Stube.
Aug. Müller, Peterstraße 3.

3—20 Mk. tägl. können Pers. jed. Standes verd **Nebenerwerb,** durch häusl. Tätigk., Schreibarbeit, Vertretung 2c. Näheres **Erwerbszentrale** in **München.**

Leo Steinberg.

Damen-Konfektion.

Neuheiten für den Herbst u. Winter 1904.

Wintermäntel.

Grosse Auswahl!

Schwarze Sack-Jacketts, neueste Formen, Stück 3, 4.50, 6, 8.50, 10 Mk.

Schwarze Saccos in schönster Ausführung, Stück 12, 14, 17 Mk. usw.

Schwarze Paletots in den Preislagen von 14 bis 35 Mk.

Farbige halblange u. lange Paletots (Sport-Farbe), Stück 12 bis 30 Mk.

Astrachan-Paletots (Neu!) chik!

Havelocks, hochmodern, Stück 11—25 Mk.

Jede Weite! **Frauen-Paletots** vom einfachsten bis zum elegantesten, Stück 15 bis 55 Mk.

Kinder-Jacken, grosse Auswahl, für jedes Alter passend, reizende Macharten, Stück 1.50 bis 17 Mk.

Frauen-Kragen, 120 cm lang, St. 7.75 Mk.

Frauen-Kragen in eleganten Ausführungen, Stück 9.50, 10.50, 12, 16, 18 bis 35 Mk.

Abendmäntel u. Paletots, hochmodern, Stück 10, 13, 16, 18.50 bis 35 Mk.

Kleiderröcke.

Grosse Auswahl!

Kleiderrock aus gutem reinwollenen Cheviot, Stück 6.75, 7.75, 9 Mk.

Kleiderrock, prima reinwoll. Cheviot, sehr elegant gearbeitet, Stück 8.75 Mk.

Kleiderrock, reinwoll. Cheviot, St. 4.75 Mk.

Kleiderrock (Zibelinestoff), modern gearbeitet, Stück 4.90 und 5.25 Mk.

Fussfrei! **Kleiderrock** aus gutem blauen Cheviot, Stück 6.90 Mk.

Fussfrei! **Kleiderrock** aus schwer. Herren-Cheviot, Stück 11.50 Mk.

Fussfrei! **Kleiderrock** aus imit. karrierten Engl. Herren-Stoff, sehr elegant u. chik, Stück 14.50, 17, 18, 20 Mk.

Kleiderrock aus ganz neuen Stoffen mit gezogenem Volant, Stück 9.75, 10.50, 12, 16 Mk.

Kleiderrock aus reinwollenem Satintuch, sehr elegant, Stück 12.50 Mk.

Kleiderrock aus prima Satintuch, Stück 16, 18.50, 22, 24, 26, 28, 32 Mk.

Preise sind, wie allgemein bekannt, sehr billig gestellt.

Aenderungen kostenlos. **Jeder Geschmack ist vertreten.**

Grosses Sortiment fertiger Blusen in Baumwolle, Wolle u. Seide.

Gesucht auf gleich oder später **Stellung am Kontor oder Lager** von geb. Kaufmann, selbständiger, fixer Arbeiter. Zeugnisse und Referenzen gern zu Diensten. Offert. unt. **S. 415** an die Exped. d. Bl. erbet.

Ein 26jährige Witwe, welche gut melken kann, sucht zu Nov. od. früher Stellung als Haushälterin, wo sie ihr 3jährig. Kind mitbringen kann.
Jakobistr. 2. Frau Strunk,
Haupt-Verm.-Kontor.

Gegen hohe Provision

werden von einem Fabrikanten Herren gesucht, welche einen patentamtlich geschützten Artikel direkt an Pferdebesitzer verkaufen wollen.
Offerten unter **S. 412** an die Exped. d. Bl.

Junge nach der Schulzeit.
Haareneschstraße 35a.

Arbeiter gesucht. F. Hegeler.

Gesucht auf sofort ein fixer
solider Arbeiter
für mein Kohlengeschäft, evtl. auf dauernde Beschäftigung.
Otto Peters.

Gesucht ein Laufjunge nach der Schulzeit. Haareneschstraße 22c.

Hausbursche gesucht.
Feilner & Mohaupt, Rosenstraße.

Gesucht!

Perfekte Rock- u. Taillen-arbeiterinnen

bei **hohem Lohn** und auf **dauernde Beschäftigung.**

Lindemann & Suhling,

vorm. H. Lessmann,
Bremen.

Junger Kaufmann sucht per sofort oder später **Stubenkollegen.**
Zu erfragen Rosenstr. 6.

Gewissenhafte Beaufsichtigung der **Schularbeiten** und Nachhilfe bei zurückgebliebenen Schülern wird übernommen. Offerten unter **S. 410** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht auf sofort oder zum 1. Oktober ein tüchtiges gewandtes

Hausmädchen.

Taubenstr. 15.

Arbeiter gesucht.
Johannes Free.

Baldmöglichst ein erfahr. **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau **Mummy,** Moltkestr. 4, oben.

Brake i. Oldbg. **Gesucht** zu Ostern oder Mai ein

Lehrling.

E. Fährmann,
Klempner u. Kupferschmied.

Für mein Manufaktur-, Kolonial-, Kurz- und Eisenwaren-Geschäft suche ich per Oktober oder später einen fixen

jungen Mann.

Derselbe muß auch kleine eingeführte Reisetouren übernehmen. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften sind zu richten unter **S. 416** an die Exped. d. Bl.

Für meinen Sohn (Sextaner des Gymnasiums) suche ich zum 10. Okt. d. Js. ein **Kosthaus.**
Amtshauptmann Münzebrock, Ellwürden.

Gesucht per sofort ein **Knecht,** unverheiratet, sauber und zuverlässig. Gedienter Kavallerist bevorzugt.
H. Begemann Nachfl.
R. Wiedemann.
Wilhelmshaven, Roonstr. 106.

Auf sofort ein **jüng. Mädchen.**
Osternburg, Bremerstr. 22.

Tüchtige Arbeiter

sucht zum 1. November die
Abfuhrgesellschaft Eversten,
e. G. m. u. H.
Anmeldung bis zum 2. Oktober beim Geschäftsführer **Kayser** zu Eversten.

Gesucht zum 1. November ein **ordentliches Mädchen.**
Langestr. 17.

Denckers Hotel, Berne.

Gesucht zum 1. November ein

junges Mädchen,

das die Küche und den Haushalt erlernen will, sowie ein ordentlicher

Hausknecht,

der gut mit Pferden umgehen kann.

Ein **jg. Mädchen,** das in allen häusl. Arbeiten und Kochen erfahren ist, sucht z. 1. Nov. Stellg. in einem bess. Haush., wo ein Dienstmädch. zur Seite ist. Offert. u. **L. H. Nr. 101** postlagernd Oldenburg erbeten.

Erstklassige Unfall- und Haftpflicht-versicherung
sucht unter günstigen Bedingungen

General-Vertreter

f. Oldenburg u. Ostfriesland zu engagieren. Gefl. Offert. u. **E. D. 7204** an **Rudolf Mosse, Hannover.**

Nordenham. Für einen gut bürgerlichen Haushalt ein akkurates

junges Mädchen,

welches sich sämtlichen Arbeiten unterzieht und kinderlieb ist, gegen Salär per sofort oder 1. November.
Frau **Gerhd. de Boer.**

Haushälterin, in all. Zweig. d. Haush. erf., s. z. 1. Okt. Stellg. zur Führ. des Haush. od. als Stütze od. Aushilfe. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.

Stadtmagistrat.

Für die Expedition des Stadtmagistrats wird zum 15. Oktbr. d. J. ein gewandter

jüngerer Schreiber

gegen einen festen Jahresgehalt von 600—700 Mk., je nach Alter und Vorbildung, gesucht.
Delmenhorst, 21. Sept. 1904.

Gesucht einige

tüchtige Nähterinnen

sofort. **F. J. Brunotte,**
Achternstr. 23.

Rastede. Gesucht auf sofort oder später ein

Knecht.

Schlange.

Ein ordentl. Mädchen

sofort für kleinen Haushalt gesucht.
Frau **Reißmann, Rastede.**

Junges Mädchen

zu eigener Vervollkommnung in gebildeter Familie und selbständiger Führung eines kleinen besseren Haushalts bei Oldenburg gesucht.
Angebote unter **S. 411** an die Expedition d. Bl.

Damm-Wassermühle. Gesucht auf sof. ein solider **zweiter Müllergeselle** oder einer, der Lust hat, in der Mühle zu arbeiten.
Fr. Möhlenbrok.

Gesucht

zum 1. Nov. ein zuverlässiges tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus.
Frau Bauinsp. Rauchheld,
Ziegelhofstr. 51a.

Auf sofort bezw. 1. Novbr. eine

Krankenpflegerin

gesucht. Vergütung 400—600 Mk. jährlich neben freier Station. Vorbildung nicht erforderlich.
Irrenanstalt Wehnen.

Zwischenahn.

Auf sofort ein junger tüchtiger

Fuhrknecht

beim Hause gesucht. Lohn 40 Mark pro Monat nebst Kost und Logis. Bevorzugt werden solche, die jetzt vom Militär entlassen sind.
Ed. Fehlings.
Oldenburg.

Junge Mädchen find. 1. Oktb. z. gründl. Erl. d. Haush. pp. freundl. Aufn. sowie **Erholungssuchende** bill. gute Pension. Fräulein **Baur,** Bad **Sooden-Werra,** Haus Elisabeth.

Gesucht zum 1. November ein **akkurates Mädchen** für einen kleinen Haushalt.
Wallgraben 2 oben.

Auf gleich oder später
— ein Lehrling —
mit guten Schulkenntnissen.
Carl Meentzen, Gottorpstr. 5.

Verloren am Mittwoch ein **Gesangbuch.** Bitte abzugeben **Klävemannsstift,** Donnerschwee.

Auf sofort 2 selbständige **Tischlergesellen. J. Dammann,** Ackerstr. 22

Gesucht auf sofort ein **Mädchen** zur Aushilfe. Donnerschweerstr. 51.

Zum 1. November eine erfahrene tüchtige **Köchin** bei hohem Lohn. Anmeldungen bei
Frau **A. Melchers,**
Bremen, Parkallee 44.

Gesucht eine **Haushälterin** auf sogleich oder zum 1. November, für einen kleinen Haushalt gegen guten Lohn. Gute Zeugnisse erforderlich.
Man erfrage Adresse bei
Heinr. Sandstede, Zwischenahn.

Suche

Stellmacher und Schmiede.

Delmenhorster Wagenfabrik.

Gesucht zu Anfang Oktober oder später ein Knecht von 16 bis 17 Jahren. H. Asseier.

Gesucht ein **jüngeres Mädchen** bei Kindern. Zu melden Markt 9 I.

Gesucht auf sofort ein

tüchtiges Mädchen od. Frau,

welches selbständig den Haushalt führen kann.
Eversten, Hauptstr. 59.

Per sofort **Lehrmädchen u. Putzarbeiterin** gesucht.
Dora Fischer.

Osternburg. Gesucht z. 2. Okt. ein **erster Bäckergeselle.**
G. Harms.

Kinder, die die hiesigen höheren Schulen besuchen sollen, finden sorgfältige Erziehung und Pflege. **Schularbeiten werden beaufsichtigt.**
Frau M. Brünig,
Frl. E. Oltmanns, akad. geb. Lehrerin,
Cloppenburgerstr. 87.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Revloeg. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 226 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 26. September 1904

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 26. September.

* **Postpersonalien.** Versetzt sind: der Postinspektor Doench von Wittenberg (Bez. Halle) nach Oldenburg und der Postassistent Schulz von Norden nach Jever. Der Postverwalter Fischer in Augustfehn ist zum Postsekretär und der Postassistent Worwold in Brake zum Ober-Postassistenten ernannt worden. Der Postanwärter Röbkers in Varel ist als Postassistent etatsmäßig angestellt worden.

am. **Bahn Lohne-Dinklage.** Für die neue Eisenbahn Lohne-Dinklage sind am Freitag voriger Woche zwei neue Maschinen angekommen aus Linden bei Hannover. Sie bleiben zunächst hier, um einer Probefahrt unterzogen zu werden. Die dazugehörigen Güter-, Post- und Gepäckwagen sind schon seit einiger Zeit hier. Die Maschinen sind nach ihren Bestimmungsorten benannt: „Lohne“, „Dinklage“.

* **Die Prüfung für Schiffer auf großer Fahrt** hat in Bremen Herr Otto Zeidler von hier bestanden.

br. **Beschlagnahmt** wurde ein vom Verlag des „Simplicissimus“ herausgegebenes Flugblatt, welches die Lebensgeschichte der geflüchteten Prinzessin Luise von Koburg in Wort und Bild behandelte.

* **Feuerwehrübung.** An der heute Montag, abends 8 Uhr, auf dem Pferdemarkt stattfindenden größeren Feuerwehrübung nehmen sämtliche städtischen Feuerwehren (Löschzug, Retterkorps, Hydrantenabteilung, Spritzen Nr. 1, 2 und 3 und Eisenbahnfeuerwehr) teil.

* **Gesetzblatt für das Herzogtum Oldenburg** 35 Bd. 23. Stück Nr. 47 enthält die Prüfungsordnung für Apotheker vom 13. September 1904.

*

-U- Osternburg, 25. Sept. In rüpelhafter Weise mißhandelte gestern an der Sandstraße ein ungeratener Sohn seinen alten Vater; er schlug ihn dermaßen, daß das Gesicht dick anschwoll. Es wurde Anzeige bei der Gendarmerie erstattet, der es hoffentlich gelungen sein wird, den rohen Patron dingfest zu machen und einer exemplarischen Bestrafung zuzuführen.

de. **Bloherfelde**, 25. Sept. Der hiesige Radfahrerverein „Sport“ beschloß in seiner letzten Versammlung, am Sonntag, den 16. Oktober ds. Js., im Vereinslokale bei Diedr. Huntemann hierselbst, „Bloherfelder Hof“, ein Vereinsfest zu veranstalten. Das Fest soll bestehen aus einem Chauffeewettfahren für Vereinsmitglieder, Konzert und Ball. Zu dem Chauffeewettfahren werden von verschiedenen Seiten mehrere Ehrenpreise gestiftet. Hoffentlich ist an dem Tage das Wetter günstig, so wird der Verein wohl auf eine allseitige rege Teilnahme zu rechnen haben. — Die Kartoffelernte ist hier wohl nahezu beendet und mit dem Säen des Roggens ist man nun eifrig beschäftigt.

× **Eversten**, 26. Sept. Gestern nachmittag fand das Examen- und Königsschießen des hiesigen Schützenvereins statt. Die Beteiligung war eine recht rege. Das Resultat des Schießens ist folgendes: Den Königsschuß gab mit 19 Ringen Herr Gärtner E. Hinrichs ab. Scharfschützen wurden A. Schulz und E. Kayser, Meisterschützen A. Pestrup und G. Schwarting, die Würde eines Kronenschützen erwarb sich J. Holze. Erster Ordensritter wurde Malermeister Kottenbrink, zweiter Gemeindevorsteher B. Schwarting. Gegen 7 Uhr wurde der neue König mit Musik von seiner Wohnung abgeholt und nach dem Vereinslokal geleitet, woselbst ein obligater Festball, welcher gegen 8 Uhr seinen Anfang nahm, die Feier beschloß und womit zugleich die diesjährige Schießsaison ihr Ende erreichte.

× **Westerstede**, 25. Sept. Zwecks Verteilung der diesjährigen Stierprämien ist vom Obmann Termin auf den nächsten Mittwoch, vormittags 10 Uhr, nach dem Jasper'schen Wirtshause in Fikensolterfeld angesetzt. — Ein Stier, welcher das ansehnliche Gewicht von 2000 Pfund hatte, wurde von Herrn Klostermeier Hintzen-Jührden an die Firma S. L. Frank hier geliefert. Das Tier wird nach Wilhelmshaven zum Versand gelangen.

* **Nienburg a. d. W.**, 22. Sept. Bei Sprengungen an der alten Weserbrücke flogen drei gewaltige Quadersteine von ein bis sechs Zentner Gewicht gegen ein am Ufer stehendes Haus. Ein Stein durchschlug das Dach und blieb auf dem Boden des Hauses liegen, ein anderer wurde in ein Zimmer geschleudert, dessen Inneres durch den von der Explosion herrührenden Luftdruck vollständig zerstört wurde. Menschen sind glücklicherweise nicht verletzt worden.

P. **Friesische Wehde**, 25. Sept. Etwas aus der Gerichtsbarkeit in der alten Zeit der Friesischen Wehde findet sich in dem Tagebuche des Bürgermeisters Johann Neymann von Zetel, der um das Jahr 1700 lebte. Die in Betracht kommenden Stellen lauten: 1734 Dezember 27 ward 1. Renke Schlüters Freers, 2. Gerd Kruse und 3. Johann Müller zu Nöuftedt bei Esens gefangen genommen und 1735 den 3. Januar nach Aurich, den 12. do. nach Friedeburg, den 13. nach Neuenburg, den 14. nach Oldenburg gebracht. Den 1. July wurde Renke Schlüters Freers bei der Neuenburger Justiz mit dem Schwerdt gekopft und kam sein Leib auf das Rad, der Kopf auf den Pfahl. — 1715 July 27. wurde Hinrich Nüper von Bockhorn aufgehangen in dem Neuenhofer Galgen. — 1733 Febr. 8. kamen hier zwei Kommissarien mit dem Amtsvoigt und 50 Soldaten, die hielten in Johann Beckers Hause 8 Tage Kommission wegen der Diebe und Mörder in Zetel. — 1734 März 13. wurde auf dem Neuenburger Gefilde ein neuer Galgen und dabei ein Pfahl, darauf ein Rad konnte oben gesteckt werden, aufgerichtet. — 1734 März 23. (war merklich ein kalter regerigter Tag) wurde: 1. Johann Hendorf, eines Köfiers Sohn allhier in Zetel, 2. Harm Schlüters Freers, 3. Hinrich Hamens, 4 Eilers Böhnweilers in dem neuen Galgen aufgehangen. Den ersten beiden wurden, ehe sie gehangen wurden, 2 Finger aus der rechten Hand gehauen wegen eines gewissen Diebstahls, da sie vor etlichen Jahren Johann Memmen zu Ellenserdamm bestohlen, darum sie damals über'n Jahr gefangen gesessen und sich endlich mit einem falschen Eide davon losgeschworen, nunmehr aber bekannt, daß sie dessen Täter gewesen sein. Da sie alle vier hingen, wurde auf dem Justizplatz gesungen: Gott der Vater wohn uns bei ꝛc., und da man davon ging: Sing', bet' und geh' auf Gottes Wegen ꝛc.

) **Hatten**, 25. Sept. Die Obsternte fällt gut aus, wogegen die Preise manchmal recht niedrig sind, da der Markt in Oldenburg häufig überschlagen ist. Eine Vereinigung zur besseren Obstverwertung würde vielleicht zu empfehlen sein, wenigstens könnte ein Versuch in dieser Richtung nicht schaden; es brauchte ja nicht gerade eine Genossenschaft zu sein, wie z. B. die Eierverkaufsgenossenschaft, die aber als Beleg dafür genannt werden kann, daß durch ein gemeinschaftliches Vorgehen bedeutend bessere Preise zu erzielen sind. Im vorigen Jahrhundert hatten manche Familien dieser Gegend ihre Haupteinnahme in dem Verkauf von Matten, die sie selbst aus Sandhafer flochten. Die Mattenflechterei, an die der alte Vers erinnert:

„Hatten is de Mattenstadt,
De wat hett, de gelt dor wat,
De nix hett und kann nix kriegen,
De mut weg ut Hatten bliven“

hat jetzt fast ganz aufgehört.

* **Eckwarden**, 25. Sept. Zu einem Artikel in der „Butjad. Ztg.“, der auch von uns übernommen wurde, äußert sich Herr Hauptlehrer und Organist Probst-Eckwarden folgendermaßen: Nr. 222 dieser Zeitung bringt aus Eckwarden einen Artikel, der sich mit meiner Person beschäftigt. Diese Notiz bedarf in einigen Punkten einer Berichtigung: Nicht 1854, sondern am 1. Oktober 1853 wurde ich Hilfslehrer in Langwarden und bezog dort ein Jahresgehalt von 30 Talern kurant. Damals dauerte die Seminarzeit nur drei Jahre; nach dem ersten zweijährigen Kursus wurden die also Vorgebildeten 2 Jahre als Hilfslehrer verwendet, danach hatten sie den zweiten, einjährigen Kursus im Seminar zu vollenden. Offiziell werden die beiden Hilfslehrerjahre im Dienstalter nicht mitgerechnet; demnach kann ich, obgleich ich am 1. Oktober d. J. 50 Jahre Lehrer gewesen bin, erst 1906 mein offizielles Lehrerjubiläum feiern, d. h. wenn ich so lange aushalte. Hoffentlich bekommen wir zum Herbst wieder eine dritte Lehrkraft, was nicht nur im Interesse der Lehrer, sondern noch mehr der Kinder wegen, dringend zu wünschen ist. Wenn erst geheizt werden muß, ist eine Anzahl Kinder verurteilt, fast unmittelbar vor dem glühenden Ofen sitzen zu müssen; in den überfüllten Klassen muß im Winter eine Luft entstehen, die für die Gesundheit höchst schädlich ist.

§ **Bant**, 26. Sept. Das jetzige Postgebäude, an der Wilhelmshavenerstraße 74 belegen, ist zum Preise von 40,000 Mk. an Herrn Feldwebel Gronewold verkauft worden. Der Antritt wird jedenfalls aber erst erfolgen, wenn der Platz für das neue Postgebäude bestimmt ist. Das jetzige Postgebäude ist noch ein ziemlich neues Haus; es dient etwa 7 Jahre seinem jetzigen Zweck. — Herr Gemeindevorsteher Meenz, welcher am 11. Dezember aus seinem Amte scheidet, hat dann 24 Jahre lang seinen Posten bekleidet. Der erste Gemeindevorsteher der am 1. Nov. 1878 begründeten Gemeinde Bant war Herr Amann. Derselbe verwaltete sein Amt von diesem Tage an bis zum 11. Dez. 1880. Er siedelte nach Oldenburg über, wo er später starb. — Sonnabend hielt der Reichstagsabgeordnete Dr. Südekum, in letzter Zeit namentlich bekannt geworden durch die der Prinzessin Luise von Koburg geleistete Hilfe, hier einen Vortrag über „Die Kunst und das Volk“. Demselben wohnten etwa 1200 Personen bei, worunter auch viele Frauen. Der Vortrag dauerte etwa 1½ Stunden; eine Diskussion wurde nicht beliebt.

* **Eutin**, 24. Sept. Am Donnerstagabend traf mit dem 10 Uhr-Zuge Minister Willich, von Oldenburg kommend, hier ein und begab sich mittels Hofequipage nach Haus Lensahn. — Gestern fand in der Aula des Gymnasiums, unter dem Vorsitz des Geh. Oberschulrats Dr. Menge-Oldenburg, das Examen dreier Abiturienten statt, und Offermann-Eutin, v. Bülow-Kogel i. Lbg. und Rubach-Eutin. Sämtliche Abiturienten bestanden das Examen. Offermann wird sich dem Bankfach widmen, v. Bülow tritt vorläufig beim Militär ein, und Rubach wird Jura studieren. — Der Landgraf von Hessen, welcher schon mehrere Monate auf Schloß Panker weilt, unternahm am Donnerstag d. M. mit seinen anwesenden Gästen auf Panker sich aufhaltenden Gästen aus Anhalt, Dänemarck und Amerika eine Ausfahrt in die weite Umgebung. Die hohen Herrschaften nahmen auf Bruhnskoppel nach vorheriger Anmeldung das Abendbrot ein.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Bremen**, 23. Sept. Ueber die Entführung eines hiesigen Knaben schreibt der W.-Ztg. ein Mitarbeiter aus Alfeld, 22. Sept.: Am Montagabend bemerkte man hier auf der Straße einen weinenden, etwa achtjährigen Knaben, der auf Befragen erzählte, er sei durch zwei fremde Herren aus Bremen, wo sie ihn am Montagmorgen auf dem Schulwege anhielten, mit der Bahn hierhergebracht und hier seinem Schicksal überlassen worden. Auf telegraphische Benachrichtigung an den Vater des Knaben, den Bahnassistenten Joh. Cyrus in Bremen, kam am Dienstag die Mutter des Kleinen hier an und nahm ihn in Empfang. Die bisherigen Nachforschungen scheinen die Angaben des Knaben zu bestätigen. Die beiden Unbekannten waren über Hannover, wo sie Einkäufe gemacht haben sollen, um 6,22 Uhr abends mit dem Jungen hier angekommen und um 10,4 abends wieder ohne ihn zurückgereist. Die Polizei bemüht sich eifrig, den rätselhaften Vorfall aufzuklären.

* **Bremen**, 24. Sept. Die Bürgerschaft erwählte mit 68 Stimmen Professor Kasten zum Senator. Kasten war bisher Direktor der Handelsschule und Führer der vereinigten Liberalen. Seine Wahl gewährleistet eine liberale Schulpolitik. Es wurden 30 unbeschriebene Zettel abgegeben. Die Sozialdemokraten enthielten sich der Abstimmung.

§. **Wilhelmshaven**, 25. Sept. Der Besitzer der „Burg Hohenzollern“, Herr Ernst Borsum, wird einen großen Restaurationspavillon errichten lassen. Von 9 eingegangenen Entwürfen hat der des Herrn Jouquemar den ersten Preis bekommen. Mit dem Bau des neuen Pavillons wird im nächsten Frühjahr begonnen; die Kosten betragen rund 100 000 Mark.

Vermischtes.

Eine Todesfahrt. Ueber den schweren Eisenbahnunfall auf der Strecke zwischen Ferrara und Bologna, der durch den plötzlichen Wahnsinnsausbruch eines Lokomotivheizers herbeigeführt wurde und bei dem sieben Personen getötet und siebzehn verwundet wurden, werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Der Lokomotivführer hatte noch seine Maschine, mit der er auf einem Nebengeleise in Ferrara vier mit Steinen beladene Wagen rangierte, dem Heizer anvertraut. Der Heizer wurde plötzlich vom Wahnsinn ergriffen; er fuhr mit dem kurzen, aber schwer beladenen Zug mit voller Geschwindigkeit los und begann eine Todesfahrt auf den sich nähernden Schnellzug von Bologna zu. Er beachtete keine Signale, bis der Zug etwa vier Kilometer von Ferrara entfernt mit einem furchtbaren Stoß auf den Durchgangszug von Bologna nach Venedig auffuhr. In dem Augenblick des Zusammenstoßes spielten sich schreckliche Szenen ab. Die großen Steine aus dem Güterzug wurden in die Luft geschleudert und fielen einige Sekunden später krachend durch die Dächer der Wagen. Beide Lokomotiven wurden stark beschädigt und die meisten Wagen zertrümmert. Der Postwagen, der Gepäckwagen und ein dritter Wagen fingen Feuer; die züngelnden Flammen warfen einen düsteren Schein auf die Schreckensszene. Die Schienen wurden eine ganze Strecke weit aufgerissen, umherfliegende Steine zerbrachen die

---

Leben um Leben.

Roman von Dietrich Theden.

(Nachdruck verboten.)

14) (Fortsetzung.)

„Na, ausgetobt?“ fragte Hansen. „Herrjes, die glühenden Backen! Ja, so ist's recht, Hummel — rot wie 'ne Erdbeere. Na, zum Dank laß mir den Herrn Assessor noch 'n bißchen da — ja Hummel? Lange werd' ich ihn nicht festhalten. Willst?“

„Ja,“ sagte sie und stellte schelmisch die Bedingung: „Wenn wir bald wieder fahren dürfen —.“

„Selbstredend, Hummel, liebe . . Noch ein paar Augenblicke, Herr Assessor.“

Lucie ging nach dem Herrenhause voraus, und der Assessor schaute verwundert auf Hansen.

„Etwas vorgefallen?“ fragte er ahnend.

„Ich habe Besuch. Bitte!

Der Assessor musterte den Fremden gespannt.

„Herr Kriminalkommissar Schatt,“ stellte Hansen vor und weihte den Ankömmling mit kurzen Worten in den Zweck des Besuches ein.

Franz von Oppert erblaßte.

„Eine — Stulpe gefunden?“ fragte er bestürzt. „Zeigen Sie!“ drängte er.

„Haben Sie die Güte, mich zunächst fragen zu lassen,“ entgegnete Schatt höflich. „Kannten Sie die Wäsche Ihres Herrn Bruders genau?“

„Wie meine eigene!“

„Auch die Knöpfe?“

„Ich trage ganz die gleichen —“

Er krempelte den Aermel seines Jacketts zurück und wies einen der Knöpfe vor: eine einfache, goldene Kugel, durch ein Kettchen mit einem runden Stabe verbunden.

Der Kommissar nickte.

„Pardon, wich die Machart der Wäsche Ihres Bruders von der Ihrigen ab?“

Franz von Oppert überlegte.

„Ja,“ bestätigte er dann. „In einer Kleinigkeit: Mein Bruder liebte lose Stulpen, während ich feste bevorzuge.“

„Stulpen mit Laschen?“ forschte Schatt weiter.

Der Assessor bejahte.

„Können Sie mir den Laschenknopf beschreiben?“

„Leicht: Federknopf, die Zierplatte oval, Gold, mit einer Gravierung, einem Kleeblatt.“

Der Kommissar brachte ernst seinen Fund zum Vorschein, und Franz von Oppert rekognoszierte ihn in tiefer Erregung als Eigentum des Bruders.

Der Leinenstoff war verregnet und verwaschen und von der moorigen Erde geschwärzt, ein unansehnlicher, schmutziger Lappen, aber die blauen Druckstreifen auf dem ehemals weißen Grunde doch noch zu erkennen. Und die Knöpfe genau nach der Beschreibung!

Franz von Oppert rang nach Fassung.

„Mein Gott, was schließen Sie aus Ihrer Entdeckung?“ fragte er den Kommissar fast stammelnd.

Schatt zögerte einen Augenblick.

„Sagen Sie die Wahrheit!“ forderte der Assessor drängend.

„Wie Sie verlangen,“ erklärte Schatt. „Ich schließe, daß Ihr Herr Bruder ermordet und der Gegenstand bei der Verbergung der Leiche verloren worden ist.“

Der Assessor hielt sich krampfhaft an einem vor ihm stehenden Stuhl.

„Mein Bruder selbst konnte nicht der Verlierer sein?“ versuchte er einzuwenden.

„Ich bin nicht unfehlbar, und eine Täuschung meinerseits ist nicht ausgeschlossen,“ schränkte der Kommissar ein. „Ich glaube aber an eine andere Lösung jetzt nicht mehr.“

„Jetzt nicht mehr —?“

„Ich hatte bis zu Ihrer Befragung noch die Möglichkeit offen gelassen, daß der Leutnant, der doch zu Hause war und sich eine Bequemlichkeit gestatten konnte, gerade auf diesem Ausfluge überflüssige Toilettenstücke nicht getragen haben möchte.“

„Ja, da es aber doch der Fall war —“

„— wird die Wahrscheinlichkeit eines Verlustes aus Unachtsamkeit nicht größer. Ich sehe davon ab, daß die Manschetten bei Trägern, die auf sorgfältige Toilette achten, notorisch zu den Gegenständen gehören, die in den Fundlisten am seltensten vorkommen. Was aber den Verlust durch Unachtsamkeit nach meinem Dafürhalten bei Ihrem Herrn Bruder vollkommen ausschließt, ist der Umstand, daß der Träger sich auf der Jagd befand und doch wohl das Gewehr nicht umgehängt, sondern zum Anlegen bereit trug, also mit beiden Armen in wagerechter Haltung. Für diese Schußbereitschaft spricht auch der Fundort. Er liegt einige hundert Meter von der Grenze mooreinwärts, in einem niedrigen Gestrüpp und ungefähr hunderdzwanzig bis hunderdreißig Meter von den ersten Gruben entfernt. Nun wägen Sie: der Leutnant war jagdlustig; er benutzte in seinem Eifer gleich den zweiten Morgen nach seiner Ankunft, um dem ihm neuen Sport nachzugehen; und so dürfte er auch gleich beim Betreten des Moors ausgespäht und sich schußbereit gemacht haben, mindestens aber, als er sich den Gruben näherte, die ihm als Einfallstelle des Federwildes geschildert worden waren. Hielt er aber so die Arme wagerecht und umspannten die Hände das Gewehr, so konnte ihm gerade eine Manschette unmöglich verloren gehen.“

„Und wenn er geschossen, vielleicht unsicher getroffen hatte und das angeschossene Wild verfolgte?“ wendete Hansen ein.

Der Kommissar wehrte ab.

„Auch in diesem Falle würde es mir neu sein, daß

Landesbibliothek Oldenburg

Telegraphendrähte. Das Geschrei der Sterbenden und Verwundeten war herzzerreißend. Man begann so schnell wie möglich mit den Rettungsarbeiten. Die Zivil- und Militärbehörden von Ferrara entsandten sofort einen Hilfszug mit Wundärzten. Die Toten wurden abseits gelegt, bis die Leichen nach Ferrara gebracht werden konnten. Unter ihnen befand sich der wahnsinnige Heizer und auch ein Kind. Von den siebzehn Verwundeten waren sechs schwer verwundet, unter anderem auch Dr. Otto Ritter, Unterstaatssekretär im österreichischen Finanzministerium. Er war den Diplomaten attachiert, die die Verhandlungen im italienisch-österreichischen Handelsvertrag führen. Der Führer des Güterzugs ist verhaftet worden, weil er die Lokomotive verlassen hat.

Einem Revolverattentate auf hoher See wäre beinahe der Kapitän eines deutschen Schiffes zum Opfer gefallen. Nach einem Diner, welches der Kapitän des Dampfers „Prinz Oskar" der Hamburg-Amerika-Linie, Max Dugge, auf der Höhe von Neapel an Bord seines Schiffes den Passagieren der ersten Kajüte gab, feuerte einer von diesen, der mexikanische Marineoffizier Remolo Alcivar, seinen Revolver auf Kapitän Dugg ab und verwundete ihn nicht unerheblich im Gesicht. Darauf richtete der Mexikaner angeblich in einem plötzlichen Anfall von Verfolgungs-Wahnsinn seine Waffe gegen einen amerikanischen Passagier und verletzte ihn sehr schwer durch eine Schuß in den Rücken. Doch ist auch bei ihm, gleichwie bei Kapitän Dugge, der einer angesehenen Lübecker Familie entstammt, Lebensgefahr nicht vorhanden. Der Täter wurde beim Einlaufen des Dampfers in den Hafen von Neapel festgenommen.

Ein Straßenbahnwagen durch Dynamit zerstört. Aus Melrose (Massachusetts) wird gemeldet: Gestern abend fiel aus einem Wagen ein mit 50 Pfund Dynamit gefülltes Paket heraus. Ein mit 32 Fahrgästen besetzter Wagen der elektrischen Straßenbahn stieß auf der Fahrt dagegen; infolgedessen explodierte das Dynamit, wodurch der Straßenbahnwagen vollständig zertrümmert wurde. Neun Personen wurden getötet und 19 so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Das Spielen mit dem Revolver hat in München wieder zwei Opfer gefordert. In einem Hause der Augustenstraße setzte ein Ingenieur sein Automobil in Stand. Während dieser Zeit befanden sich seine Geliebte und sein Freund, ein Student, in der Wohnung des Ingenieurs. Plötzlich kam der Freund blutend die Treppe heruntergerannt und erklärte: „Das dumme Frauenzimmer hat mich beim Spielen ins Gesicht geschossen." Der Vorgang hat sich ohne Zeugen abgespielt und es wird angegeben, daß das Mädchen die Waffe zufällig gefunden und damit hantiert habe, bis das Unglück passierte. Oben war inzwischen das Mädchen hilferufend ans Fenster geeilt und hat sich dann selbst erschossen, da sie wohl angenommen hatte, sie habe den Studenten getötet. Seine Verletzungen sind leichter Art.

Moderne Mädchen.

Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

52) (Fortsetzung.)

„Hat er Dir nicht g'schrieben," fuhr die Oesterreicherin eifrig fort, „Du sollst ihn rufen, wenn Du einsehen g'lernt hast, daß Du auf dem Holzweg bist, daß das Studium Dich nimmer erfreut?"

„Ich kann nicht, ich kann nicht! Ich schäme mich ja so furchtbar. Ich weiß ja doch garnicht, ob er mich noch mag. Ich kann mich ihm ja doch nicht an den Hals werfen. Lieber sterben!"

„So — so! Du kannst nit?" erwiderte die Oesterreicherin und sah nachdenklich vor sich nieder. „Nun, dann mußt halt weiter studieren, dann hilft's eben nix!"

Und so schleppte sich Fritzi Spahn müde und verdrossen von einem Kolleg ins andere, füllte Heft auf Heft, arbeitete angestrengt zu Hause und — durchweinte ihre Nächte. Das Sehnen ihres Herzens ließ sich auch durch die triftigsten Vernunftgründe nicht beschwichtigen, und sie sah, daß sie schließlich würde unterliegen müssen. Aber sie biß die Zähne zusammen und hielt aus.

Ende März hörten die Vorlesungen auf. Auch das Osterfest wollten die Freundinnen gemeinsam in Zürich verleben und erst während der großen Ferien für längere Zeit in die Heimat reisen. Fritzi Spahn erholte sich wieder etwas, da die Ferien ihr erlaubten, sich auszuruhen und mit der Kommilitonin weite Ausflüge in die herrliche Umgebung Zürichs zu unternehmen. Therese Waldau war dabei von fröhlichster Laune, die zuweilen etwas Ausgelassenes hatte. Sie schmetterte mit ihrer hellen, kraftvollen Stimme allerlei lustige Lieder in die Luft, lachte und sprang und erklärte, daß sie sich nie in ihrem Leben so wohl befunden hätte.

„Auch für Dich, Schatzerl," sagte sie zu der resigniert lächelnden Gefährtin, „auch für Dich wird die Zeit kommen, wo Deine Guckäugerln wieder frischer in die Welt schauen, wo Deine Backen wieder ausschauen werden wie Borsdorfer Aepfel, und wo Du wieder lachen und springen lernen wirst. Kopf hoch, Schatzerl! Du weißt, wie's in dem Liederl von Uhland heißt:

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden —
Ja, ja, Schatzerl, viel Wunderbares geschieht halt in der Welt — wer weiß!"

Als Fritzi eines Spätnachmittags in ihr Zimmer trat, blieb sie aufs höchste überrascht, wie versteinert auf der Schwelle stehen. Im ersten Augenblick glaubte sie, es sei ihr Mutthchen, das da auf dem Sofa saß und ihr bei ihrem Eintreten freundlich zunickte. Aber dann erhob sich die alte, grauhaarige Dame, schritt ihr entgegen — und nun erkannte sie, daß ihr Kurt Howalds Mutter gegenüberstand.

Mit einem Aufschrei, der die ganze stürmische Freude ihres Herzens zum Ausdruck brachte, warf sie sich in die sich ihr entgegenbreitenden Arme.

Frau Howald küßte die Weinende herzlich, dann sah sie ihr mit prüfendem, besorgtem Blick in das bleiche Gesicht mit den müden, abgespannten, von heimlichem Kummer zeugenden Zügen.

„Du böses Kind," schalt sie mit ihrer weichen, in tiefer Gemütsbewegung zitternden Stimme, „warum hast Du uns nicht die Wahrheit geschrieben? Tag für Tag hat Kurt auf Deinen Ruf gewartet. Ich weiß ja, wie es um Dein armes Herzchen steht, daß Du Dich nach ihm sehnst, wie er sich nach Dir gesehnt hat die ganze lange Zeit — ich weiß es ja!"

Fritzi hob erstaunt, fragend ihren Blick.

„Du weißt es?" wollte sie fragen. „Von wem weißt Du es?"

Da öffnete sich die Tür und Therese Waldaus energisches und freundliches Gesicht blickte schelmisch lächelnd hinein. Da wußte Fritzi, daß die Freundin heimlich an Kurts Mutter geschrieben und über ihren Seelenzustand, über ihre stillen Kämpfe und Bedenken berichtet hatte. Aber sie hatte nicht Zeit, diesen Gedanken auszudenken, denn nun trat die Oesterreicherin plötzlich zur Seite, und eine schlanke, hohe Männergestalt wurde sichtbar und ein bärtiges Männerantlitz, das mit einem Blick unendlicher Liebe zu ihr hinübersah.

Da stieß Fritzi einen Schrei aus, taumelte und wäre zu Boden gesunken, wenn nicht Kurt Howald mit einem Satz bei ihr gewesen wäre und sie in seinen Armen aufgefangen hätte.

„Nun halte ich Dich," sagte er mit tiefer Zärtlichkeit und Rührung zu der halb bewußtlos an seiner Brust Ruhenden, „nun nehme ich Dich mit mir und gebe Dich nie wieder frei — nie!"

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Klara Winzer fühlte sich unendlich wohl in ihrer neuen Tätigkeit. Leichten Herzens hatte sie den Eisenbahndienst quittiert, der ihr so vielerlei Enttäuschungen und Demütigungen eingetragen hatte, und der ihren Neigungen und Anlagen so wenig entsprach. Da war es doch etwas ganz anderes, selbständig ein Hauswesen zu leiten und zwei armen, verwaisten Kindern, die mit so rührender, vertrauensvoller, kindlicher Hingabe an ihr hingen, die fehlende Mutter zu ersetzen. Wenn das kleine, fünfjährige Lieschen des Abends ihr blondes Köpfchen in ihren Schoß schmiegte und, mit den frommen Kinderaugen zu ihr aufblickend, sagte: „Tante Klärchen, ich habe Dich so lieb—", dann weitete sich ihr das Herz, dann wallte ein so warmes, beglückendes Gefühl innigster Zufriedenheit und Genugtuung in ihr auf, wie sie es nie zuvor empfunden hatte.

Auch Herr Hartung schien sich wohl zu fühlen in seiner kleinen Häuslichkeit, in der es so anmutend behaglich war, in der es so ruhig, geordnet und friedvoll zuging, denn er brachte alle seine dienstfreien Stunden in der Familie zu. Freilich, Klara entging es nicht, daß den Witwer irgend eine schwere Sorge bedrücken mußte. Sein Gesicht erhellte sich selten einmal, und das Lachen schien ihm etwas ganz Unbekanntes geworden zu sein. Der Ausdruck geheimer Bekümmernis verschwand kaum je aus seinen Mienen, und meist blickte er, in düsteres Sinnen verloren, still vor sich hin. Auch schien der Schlaf kein regelmäßiger Gast bei ihm, denn am Morgen sah er oft so müde und übernächtig aus, als wenn er nicht ein Auge zugetan hätte, und Klara, die nebenan in dem Schlafzimmer der Kinder ihr Bett hatte, hörte zuweilen mitten in der Nacht, wie der unglückliche Mann nebenan sich schlaflos in seinem Bett wälzte und schwer seufzte und stöhnte, als hätte er irgend welche körperliche Schmerzen zu erdulden.

Klara wagte nicht, ihn zu fragen, um nicht zudringlich zu erscheinen, auch sagte sie sich, daß vielleicht der Schmerz um den Verlust seiner Frau den Witwer nicht zur Ruhe und zum inneren Frieden kommen lasse.

Acht Wochen waren schon nach dem Tode der Frau Hartung vergangen, als ein außergewöhnliches Ereignis Klara über die Ursachen des geheimen Kummers des Witwers Aufschluß gab.

Es klingelte eines Vormittags, als Herr Hartung im Dienst war, an der Korridortür, und als Klara öffnete, stand ein fremder Mann, der eine Geldtasche unter seinem Rocke trug und der ein ernstes, strenges Aussehen hatte, vor ihr.

„Herr Hartung?" fragte er kurz.

„Ist nicht zu Hause."

„Hat er Deckung hinterlassen?"

Klara sah den Mann befremdet, verständnislos an.

„Deckung?" fragte sie mechanisch.

Der Mann zuckte ärgerlich mit seinen Schultern und machte eine Bewegung, wie jemand, der nicht viel Zeit zu verlieren hat.

„Freilich," murmelte er, „Deckung für das Akzept, das heute fällig ist."

Damit griff er in seine Rocktasche und brachte ein dickes, großes Portefeuille zum Vorschein. Klara blickte ratlos bald in das Gesicht des Mannes, bald auf das ominöse, längliche Blatt, das der Fremde inzwischen aus dem Portefeuille gesucht hatte.

„Also —" stieß er ungeduldig und unwirsch hervor, „zahlen Sie oder zahlen Sie nicht?"

Klara Winzer antwortete nicht. Ganz heiß überlief es sie. Es war, als wenn sie plötzlich ein Blitz durchleuchtete. Also das war es gewesen! Darum die vergrämten Mienen, die schlaflosen Nächte des armen Mannes!

Der Fremde steckte das Papier wieder ein, überreichte der mechanisch Zugreifenden einen kleinen, gelben Zettel und sagte:

„Zwei Tage bleibt das Akzept noch liegen — ist dann nicht Deckung vorhanden, wird es zum Protest gegeben. 'n Morjen!"

Damit stapfte er eilends davon, Klara in einer ratlosen, bangen Stimmung zurücklassend.

Als Herr Hartung um vier Uhr vom Dienst kam, fragte er hastig, scheu:

„Ist jemand hier gewesen?"

„Ja! Ein Mann, ein Fremder, und er hat das hier zurückgelassen."

Sie reichte dem errötend Zugreifenden den Zettel. Herr Hartung überflog ihn rasch und sagte:

„Ich verreise auf einen Tag. Wollen Sie so gut sein, mir Kamm, Bürste und was man sonst für eine Nacht braucht, in meine kleine Reisetasche zu packen."

Klara hätte gar zu gern mit Herrn Hartung über die Angelegenheit, die ihn so schwer zu bedrücken schien, und die wohl auch die Veranlassung zu der plötzlichen Reise war, gesprochen. Aber sie getraute sich nicht, davon anzufangen. Ein paarmal heftete sie forschend, fragend den Blick auf ihn. Aber er sah an ihr vorbei und vermied es offenbar, ihren Blicken zu begegnen.

Gegen Abend verließ er, die Reisetasche am Arm, die Wohnung. In der Nacht kam wenig Schlaf in Klaras Augen. Der arme Mann mit der großen Sorgenlast, die er allein still für sich tragen mußte, tat ihr so unendlich leid. Sie hätte nicht geglaubt, daß sie mit dem ernsten, wortkargen Mann, der ihr einst ein so strenger Vorgesetzter gewesen, jemals so innig würde empfinden können. Gar zu gern hätte sie ihm seine Sorgen tragen helfen, seinen Kummer teilen und ihm helfen mögen, wenn es in ihrer Macht stand, schon um der Kinder willen, die sie so herzlich lieb gewonnen hatte wie ein paar jüngere Geschwister. Aber der in sich gekehrte, stille Mann flößte ihr so viel scheuen Respekt ein, daß sie nie wagen würde, ihn zu befragen, sich in sein Vertrauen zu drängen, wenn er es ihr nicht freiwillig entgegenbringen würde. Nur nicht taktlos, plump, zudringlich erscheinen, sich selbst in falsches Licht stellen und sich Mißdeutungen aussetzen! Ihr blieb nichts übrig, als abzuwarten und insgeheim zu beobachten und zu beten, daß sich der Zweck seiner Reise erfüllen und er erleichterten Herzens zurückkehren möge.

(Fortsetzung folgt.)

MALZTROPON
schafft
LEBENSKRAFT

ein Jäger seine Waffe aus den Händen lassen oder sie nur mit einer Hand halten sollte."

Franz von Oppert raffte sich auf.

„Tun Sie Ihre Pflicht," forderte er mit belebter Energie. „Nur Licht, sobald als möglich!"

„Wir halten uns nicht unnötig auf," entgegnete Schatt. „Aber wir dürfen auch nichts überhasten. Der begehbare Boden mit seinem Buschwerk und Gestrüppe ist abgesucht, von den Gruben erst ein kleiner, der Fundstelle nahe gelegener Teil. Daß wir in diesem nichts entdeckt haben, will noch nichts sagen; denn hatte ein Mörder seine Hand im Spiel, so dürfte er sein Opfer vermutlich weiter abseits oder an einer der schwieriger zugänglichen Stellen der bergenden Tiefe anvertraut haben. Wir werden uns also gedulden müssen, bis wir Schritt um Schritt dem Ziele näherkommen."

„Ich werde von morgen an zugegen sein."

„Ist mir angenehm, Herr Assessor."

Schatt nahm das Fundstück wieder an sich und griff nach seinem Hut.

„Ja, noch eins," fiel Hansen ein. „Wenn denn ein Mörder da sein soll — weiß der Himmel wo und wer! — kann er dann nicht auch die Polizei überlisten, sein Opfer in der Nacht heben und gerade nach einer Stelle verbringen, über die Sie bereits hinweg sind, und die deshalb einer neuen Durchforschung nicht ausgesetzt ist?"

Der Kommissar lächelte etwas spitz.

„Mit einem solchen Versuche würde er uns einen Gefallen tun," versetzte er.

„Stellen Sie Wachen aus?" fragte Franz von Oppert und fügte gleich darauf hinzu: „Ich bedarf Ihrer Antwort nicht — ich kann sie mir selbst geben."

Schatt verbeugte sich.

„Also auf morgen, meine Herren."

Damit ging er und ließ den Assessor und Hansen in erregter Stimmung zurück. Sie besprachen sich noch lange, bis ein Mädchen aus dem Herrenhause kam, Herr von Oppert an das Abendessen erinnerte und auch Hansen einlud.

„Ich gehe nicht mit," sagte Hansen, als das Mädchen sich wieder entfernt hatte. „Ein Unglücksrabe ist genug. Bitte, entschuldigen Sie mich. Ich muß außerdem nach dem Sod, um dem Herrn — Halm die gewünschte Nachricht zu bringen."

Sechstes Kapitel.

Kurz nach Tagesanbruch waren die Polizeimannschaften wieder vollzählig auf dem Moor, und Schatt rief die während der Nacht als Wachen zurückgebliebenen Beamten — drei an der Zahl — zu sich, um sie zum Ausruhen zu entlassen.

„Was vorgefallen?" fragte er lakonisch.

„Nein. Nur der Förster muß in der Nähe gewesen sein."

„Haben Sie ihn gesehen?"

„Nur seinen Hund."

„Wann?"

„Es war schon ziemlich hell."

„Wo sahen Sie den Hund?"

„Dicht am Grenzknick. Er hielt sich eine Strecke auf der Moorseite und verschwand dann wieder über den Wall nach dem Felde."

„War es bestimmt der Hund des Försters?"

„Ja; weiß, mit braunem Kopf. Es gibt keinen zweiten solchen in der Gegend."

„Sie sagen: mit braunem Kopf," monierte Schatt. „Konnten Sie das in dem Dämmerlicht und in der Entfernung zuverlässig feststellen?"

„Allerdings nicht, der Kopf war dunkel, also braun oder — schwarz."

„Gut. Nur nicht zu viel sehen," mahnte Schatt ruhig. „Kommen Sie um zwei zurück."

Er wendete sich den frischen Leuten zu, ordnete die Wiederaufnahme der Arbeiten an und griff selbst mit ein.

Bald darauf näherte sich vom westlichen Gehege her Metsch und steuerte in gerader Richtung auf die Beamten zu.

Schatt ging ihm ein Stück entgegen.

„Professor Halm," sagte Metsch mit halbem Lächeln.

Der Kommissar verstand.

„Ich werde Ihr Pseudonym achten, Herr Inspektor."

„Danke. Zu fragen habe ich nichts; aber gestatten Sie, daß ich als Zuschauer bleibe."

„Mit Vergnügen ... Herr Professor Halm," sagte Schatt zu seinen Untergebenen.

Bald stellten sich auch Hansen und der Assessor ein, und alle drei Zuschauer wichen nicht vom Platze.

Von einer Grube wurde das Boot auf die andere geschafft, und vom festen Boden wie vom Boot aus wurden die schwarzen Löcher mit den langen Bootshaken abgesucht, eine um so mühsamere Arbeit, wenn eine Grube ausgedehnt und von den Torfbauern ungleich ausgestochen war. Jede Rinnenwand bot dann Widerstand und täuschte den Arbeitenden einen möglichen Erfolg vor, bis die Eisenhaken das Erdreich lockerten und immer wieder leer aufgezogen wurden. Das eiskalte, moorige Wasser troff dabei von den Stangen, lief den Leuten in die Aermel und ließ sie oft fröstelnd zusammenfahren.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Stadtmagistrat.

Oldenburg, den 24. Sept. 1904.
Nach Vorschrift des am 1. November d. Js. in Kraft tretenden Statuts über die Einrichtung des Abfuhrwesens müssen vom 1. November an alle Aborte, soweit nicht nach dem Statut Ausnahmen zugelassen sind, mit einer genügenden Anzahl von vorschriftsmäßigen Kübeln oder Tonnen versehen sein.

Die Anschaffung der Kübel erfolgt auf Kosten der Hauseigentümer durch die Stadt, welche das Eigentum an den Kübeln behält, jedoch zur Erhaltung u. Neuanschaffung an Stelle abgängiger, sowie zur Beschaffung der Wechselkübel und Verschlußdeckel verpflichtet ist. Mit der Lieferung der vorgeschriebenen Kübel an die Hauseigentümer wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Für jeden Kübel ist ein Betrag von 5 ℳ 25 ₰ zu bezahlen, welcher von der Stadtkämmerei einkassiert wird.

Die Abortanlagen sind bis zum 1. November d. Js. so einzurichten, daß die Kübel oder Tonnen ohne Schwierigkeit herausgenommen werden können, und daß eine Beschmutzung derselben vermieden wird. Die Sitze müssen mit einem Verschlußdeckel versehen sein.

Von Inkrafttreten des Statuts ab wird die gesamte Abfuhr der Tonnen und Kübel, sowie des Haus- und Straßenkehrichts aus der Stadt Oldenburg ausschließlich von der Abfuhrgesellschaft Eversten besorgt, und es ist verboten, diese Abfuhr anderweit zu bewirken. Jedoch finden die Bestimmungen des Statuts, welche sich auf die Einrichtung der Abortanlagen und auf die Abfuhr der menschlichen Auswurfstoffe beziehen, bis weiter auf den Gerberhof und das Heiligengeistthoriertel keine Anwendung. Insoweit aber Hausbesitzer in diesen Stadtteilen Kübel oder Tonnen nach dem vom Stadtmagistrate aufgestellten Modell auf ihre Kosten beschaffen werden, kann der Magistrat auf Antrag der beteiligten Haushaltungsvorstände die Abfuhr durch die Abfuhrgesellschaft Eversten besorgen lassen.

Etwa erforderliche nähere Auskünfte über das Abfuhrwesen werden zwischen 10 u. 1 Uhr vormittags auf Zimmer Nr. 18 des Rathauses erteilt.

Die **Lieferung von Viktualien** für das 1. Bataillon Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91 und zwar für die Zeit vom 1. Nov. 1904 bis Ende Oktober 1905 soll öffentlich vergeben werden.
Angebote sind der Küchenverwaltung bis zum 1. Oktober 1904 einzureichen.

Verkauf
einer
Hausmannsstelle
in Stedingen.

Hude. Der Hausmann **Borchert Kaßebohm** zu **Ranzenbüttel** läßt seine zu Hekeln an angenehmster Lage belegene

Hausmannsstelle,

komplette Gebäude und 31,7043 ha sehr ertragreiche Marschländereien, größtenteils beste Fettweiden,

am Donnerstag, den 6. Oktbr. d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in **Griepenkerls Gasthause** zu **Hekeln** zum letzten Male zum Verkauf aufsetzen.
Der Zuschlag wird voraussichtlich dann erfolgen.
G. Haverkamp, Aukt.

Zu **verk. Sofa, Bett, Bettstelle** und andere Sachen. Rebenstr. 3.

Zu verkaufen großer schwarzer **Pudel.** Inn. Damm 6 oben.

Herrenwäsche,
Krawatten,
Unterziehzeuge,
Socken,
Strümpfe,
Handschuhe,
Korsetts,
Schürzen,
Regenschirme
empfiehlt **in großer Auswahl**
Heinr. Hitzegrad

Vieh- und Mobiliar-Verkauf
in **Neerstedt.**

Wildeshausen. Wegen Aufgabe der Landwirtschaft läßt die Witwe des Brinksitzers **Johann Bruns** in **Neerstedt** am

Mittwoch, den 28. Sept. d. J.,
mittags 12 Uhr anfang.:
2 trächtige Kühe,
1 fast neue Dreschmaschine mit Göpel, 1 Grützmühle, 1 Schneidelade, 1 Staubmühle, 1 Schweinekasten, 1 Ackerwagen mit Aufzeug, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Viehkessel, 1 Butterkarne, 1 Backtrog, 1 Hobelbank, 1 Schiebkarre, 1 Stoßblock, 1 zinkene Waschbalje, Stühle, 2 Flinten, 1 Dielensäge, Axt und Beil, Herrenkleidung und versch. andere Gegenstände,
ferner: 6 Gräber auf dem Kirchhofe in Dötlingen
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch Unterzeichneten verkaufen.
Mitverkauft wird eine milchgebende Schweizerziege.
Kaufliebhaber ladet ein
Joh. Mittwollen, Aukt.

Aufkäufer bezw. **Lieferanten,** welche in der Lage sind, wöchentlich oder alle 14 Tage einen Doppelwaggon

(80 Stück) fette Schweine,

Lebendgewicht 220 Pfund aufwärts, liefern zu können, bitte ich, sich umgehend bei mir melden zu wollen.
Aug. Bartholomäus,
Oldenburg, Donnerschweerstraße 30.
NB. Ammerland bevorzugt.

Rastede. Frau Witwe **E. Röben** hierselbst beabsichtigt von ihrem Hause die **Oberwohnung,** vier geräumige Zimmer u. Bodenraum, nebst entspr. **Keller-** und **Stallraum** sowie Beigabe von **Gartenland** mit Antritt zum 1. Nov. oder 1. Mai k. Js. zu vermieten. Näheres durch
J. Degen, Aukt.

Während der Mauser des Geflügels füttere man

Knochenschrot,

desto früher fängt das Geflügel mit dem Legen an.
Joh. Stöver, Haareneschstr. 22b.

Eilers Restaurant.
Vorläufige Anzeige.

Zum Kramermarkt bis 7. Okt. einschl.:
Großes Wiener
Possen-Ensemble,
keine Wiener Damenkapelle.
Ferdinand Maass.

Mk. 3,000,000
3½ % Duisburger Stadt-Anleihe.
Subskription
am Dienstag, den 27. September d. J.,
zum Kurse von
98,30 %.
Zeichnungen vermitteln wir **kostenfrei.**
Ausführlicher Prospekt an unserer Kasse.
Oldenburger Bank
nebst Filialen in Altens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechta.

Achtung!
Mein diesjähriger Ausverkauf
in Glas, Porzellan, Steingut, Rippes rc.
findet, wie alljährlich, zum **Kramermarkt** statt und beginnt
am 1. Oktober.
Sämtliche billige Artikel sind bereits am Lager und gebe dieselben auch schon jetzt ab. **Auswahl enorm.**
Georg Stöver,
Langestr. 75.

Ia. Englischer Anthracit „Sunrise Big Vein"
als rationellstes u. billigstes Heizmaterial für Dauerbrandofen, das Beste, was in Anthracit geliefert werden kann, empfiehlt
Poststraße 4. Fernsprecher 361. **J. F. Suhren.**

Petroleum-Heizöfen
neuester Konstruktion, garantiert geruchlos.
Jeder Ofen zur Probe!
B. Fortmann & Co., Langestraße 21.

Emma Klusmann,
Baumgartenstraße 15, vis-à-vis dem Weinkeller.
Kostüme u. Putz.
Eröffnung der Modellhut-Ausstellung.
Das Lager ist mit allen Neuheiten der Saison ausgestattet.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage übernahm ich das von dem verstorbenen Herrn **Karl Aulenbach** bisher geführte

Kohlen-Geschäft.

Es wird mein Bestreben sein, durch beste Ware und prompte Bedienung mir das Vertrauen zu erwerben, und bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
24. September 1904.
Hochachtungsvoll
Otto Peters.

Wechloy. Zu verkaufen eine belegte beste **Zuchtstute,** fester Einspänner. **H. Henjes.**

Weißer Riesen-Blumenkohl, Weiß-, Wirsing- u. Rotkohl am Dienstag und Mittwoch am Torgeleise.

Ausgekämmtes und abgeschnittenes
— **Frauenhaar** —
kauft zu höchsten Tagespreisen
Heinr. Schlüter, Friseur,
Gaststraße 28.

Eine **kanon- und rentenfreie**
Musterwirtschaft, ca. 740 Mrg.,
3½ Klm. v. e. **Gymnasialstadt** und Bahnkreuzpunkt in **Mecklbg.-Strelitz, Schloß** mit Turm am **Park,** 15 Z., gt. Geb., reichl., sehr **wertvoll. Inv.,** ist altersh. zu verk.
Pr. **375000 ℳ,** Anz. ¼.
Näh. Ausk. ert. unter **Fol. 873**
Wilh. Hennig & Co., Dessau.

Suche mehrere gut erhaltene eiserne Oefen. Heiligengeiststr. 7.

Rastede. Schneidermeister J. Engelbart Ehefrau in **Kleibrok** beabsichtigt ihre daselbst an zwei Hauptwegen und nahe bei der neuen Schule schön belegene

Besitzung,

neues Wohnhaus mit **4 Jück Ländereien,** mit Antritt zum **1. Mai** 1905 zu **verkaufen** und ist hierzu Termin auf

Sonnabend, 1. Oktober,
nachm. 5 Uhr,

in **Wübbenhorst's** Gasthause in **Kleibrok** angesetzt.
Die **Besitzung** würde namentlich für einen Handwerker (Maurer) oder zum Betriebe einer Handlung ev. Wirtschaft, wozu Konzession vielleicht zu erlangen ist, passen. Das vorhandene **Torfmoor, groß 2½ Jück,** besten schwarzen Torf enthaltend, soll auch für sich zum Aufsatz gelangen.
Bei irgend annehmbarem Gebot erfolgt der Zuschlag sofort, da nur ein Termin geplant ist.
J. Degen, Aukt.

Etzhorn. Landmann **Johann Barkemeyer** beabsichtigt seine das. belegene

Landstelle,

bestehend aus:
1. den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden,
2. den beim Hause belegenen Ländereien, gr. 2,9212 ha (34,3 Sch.-S.),
3. dem Kamp am Etzhorner Wege, groß 0,9872 ha (11,6 Sch.-S.),
4. den sog. „Neuen Kämpen, groß zus. 3,5423 ha (41,6 Sch.-S.),
5. dem Kamp „acht Sande", groß 0,6736 ha (7,8 Sch.-S.),
6. der Wiese im Donnerschweer Felde, groß 0,7633 qm (ca. 1¾ Jück),
7. dem halben Anteil an der zu Ohmsteder Felde belegenen Wiese, groß zus. 3,2392 ha (reichlich 7 Jück),
8. dem Moorplacken im Ipweger moor, groß 2,4601 ha (ca. 5½ Jück),

öffentlich meistbietend mit beliebigem Antritt zu verkaufen.
Der Verkauf geschieht sowohl im Ganzen, wie auch bei einzelnen Parzellen, oder auch in jeder gewünschten Zusammenstellung.
Der unter Nr. 3 aufgeführte Kamp eignet sich vorzüglich zu Bauplätzen und die unter Nr. 4 bezeichneten Kämpe zu ein oder mehreren Anbauerstellen.
2. Verkaufstermin
Donnerstag, den 29. Sept. d. J.,
abends 8 Uhr,
in **Horst Ww. Wirtshause** zu **Etzhorn.**
Nadorst. D. G. Dierks.

Für Wirte

bringe meinen neuesten
Grammophon-Automaten
mit **Tonarm** und selbsttätiger **Ein-** und **Ausschaltung** in empfehlende Erinnerung.
Preisverzeichnisse gratis u. franko.
Fr. Freerichs, Ovelgönne i. Oldbg.

Etzhorn. Zu verkaufen ein gutes **Kuhkalb. J. Klockgether.**

Verpachtung
von
Ländereien.

Eversten IV. Frau **Ww. Stolle** daselbst beabsichtigt von ihren zu Eversten **II** belegenen Ländereien

ca. 30–40 Scheffels.

stückweise oder im Ganzen auf mehrere Jahre am

Donnerstag, den 29. Sept. d. Js.,
abends 6½ Uhr.

an Ort und Stelle öffentlich **verpachten zu lassen.**
B. Schwarting, Auktionator.

Grube zu leeren fürs Abholen.
Donnerschw. erstr. 67.

Truhe, geschnitzt (antik), ist umständehalber billig zu verkaufen. Wilhelmstr. 6a.

— **Zu verkaufen** —
1 fast neue Marmorplatte 3 × 0,35 u. sowie zwei Rasierstühle.
Heinr. Schlüter, Friseur.

Futterkartoffeln zu kaufen gesucht. Ofenerstraße 36.

Landesbibliothek Oldenburg

Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste.

Auktion.

Oldenburg. Am

Mittwoch,
den 28. Sept. d. Js.,
morgens 9 Uhr und nachm. 2 Uhr anfg.,

sollen im **Auktionslokale** bei **Fathschild am Markt** wegen Aufgabe eines Haushaltes und aus anderen Gründen folgende Sachen, als:
1 Plüschgarnitur, mehrere Sofas, 1 eich. Büchenborte, 1 Chaiselongue, 1 Regulator, 1 Sekretär, 3 Vertikows, 1 Trummeaux, Port.ören, Gardinen, Zuggardinen, Rouleaux, Bilder, 4 Spiegel, 3 Kleiderschränke, 2 Betten, 2 Tische mit Marmorplatten, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 2 Küchentische, Rohr-, Polster- und Lehnstühle, Glas- und Porzellansachen, Haus- und Küchengeräte,
ferner: 1 Ladeneinrichtung mit Tresen, 1 großer Sparherd, 2 eiserne Oefen, 4 Kinderwagen 2c.
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

F. Lenzner, Aukt.

Ohmstede (Hochheiderweg). Wirt **Alfr. Möbius** das. läßt fortzugshalber am

Mittwoch,
den 28. Septbr. d. Js.,
nachm. 1 Uhr anfg.,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, was folgt:
1 junge tied. Kuh,
4 Faselschweine, alsd. 5 Mt. alt,
40 Hühner, 10 Laufenten,
1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Sofa, 1 Sessel, 1 Lehnstuhl, 1 Spiegel, 1 Regulator, versch. Lampen, Gartentische und -Stühle, Bänke, 2 gut erh. **Fahrräder,** 1 Nähmaschine, 1 Karre, 1 Handwagen, 1 Fahne mit Stange, versch. Ackergerätschaften, 1 Quant. Heu und Stroh, und was sich sonst vorfindet.

Am selben Tage,
nachm. präz. 4 Uhr anfg.,
läßt Frau **W. Riesebieter Ww.** daselbst (Eichenhof) sterbefallshalber folgendes öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:
1 Sau mit 11 Ferkeln, letztere alsdann 4 Wochen alt,
4 Faselschweine, alsd. 5 Mt. alt,
20 Hühner,
1 Küchenschrank mit Auff., 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Regulator, 2 Bettstellen, 2 Tische, 1 Dtzd. Stühle, 1 Spinnrad, 1 Haspel, 1 Handwagen, 1 Borfkarre, 3 Sägen, 1 Axt, 2 Beile, 1 Heckenscheere, 1 Baumkneifer, Tonnen, Kisten, Kasten, Körbe, Baljen, Harken, Forken, Spaten, Flegel, Krabber, 1 Schusterbrett, 1 Schusterbock und allerlei **Schuhmachergerätschaften** 2c.,
ferner: ca. 20 Sch. Pflanzkartoffeln, etw. Pflanzbohnen, 1 Quantität Stroh, etw. Brennholz, 1 Düngerhaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
Nadorst. **D. G. Dierks.**

Loyermoor. Zu verkaufen ein
angekörter Eber.
Johann Oestmann.

Druckpumpe mit Bleirohr, Wasserbassin (Holz mit Zink ausgeschl., ca. 1½ Kubikmtr. fassend, ein T-Träger, 3,5 Mtr. lang, 20 Cmtr. stark, billig zu verkaufen.
Maas, Theaterwall 15.

Milchzucker
sollte der schnelleren u. leichten Verdauung wegen jedem Kinde in die Flasche gegeben werden.
Stets frisch in der
Viktoria-Drogerie
Konrad Beike,
Heiligengeiststraße Nr. 4.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Oeffentlicher Verkauf von Grundstücken in Zwischenahn.

Meine von dem Hausmann **Joh. Fr. Dreyer** in **Zwischenahn** angekauften **Immobilien** werde ich am

Donnerstag, den 29. Septbr., nachm. 4 Uhr,

in **Herm. Willers'** Wirtshause stückweise, wie folgt, zum Verkauf aufsetzen:
1. den Kamp **Ackerland** bei zur Loye Neubau an der Edewechter Chaussee, welcher sich vorzüglich zu Bauplätzen eignet, groß 1 ha 15 ar, ca. 14 Scheffelf.
2. den **Kamp** bei Brunßen Hause in Zwischenahnerfelde, ebenfalls vorzüglich zu Bauplätzen, groß 1,34 ar, ca. 16 Scheffelf.
3. den **Kamp** in Specken, Ackerland bester Bonität, groß 83 ar, ca. 10 Scheffelf.
4. die **Wiese** beim Armenhause, eignet sich besonders gut zu einer **Weide,** groß 4 ha 16 ar.
5. den im Kaihausermoor in der Nähe der Bahn belegenen **Moorplacken,** groß 3 ha 46 ar.
6. den **Moorplacken** Siechenfelde, besten schwarzen Torf enthaltend, groß 2 ha 42 ar, auch in Abteilungen von je ½ ha.
7. den halben Anteil des **Moorplackens** im Wilbrocksmoor, ¾ mit 30—40jährigen Tannen bestanden, groß 4 ha 95 ar, der Rest eignet sich vorzüglich zu Ackerland.
8. das **Hauptwohnhaus** mit 2 Scheffelf. Garten.
9. **20 Bauplätze,** je nach Wahl der Liebhaber. Die Plätze sind bis dahin gemessen. Solche auch auf Erbrente.

Kaufliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß auf das **Höchstgebot der Zuschlag** erfolgen wird. Weitere Aufsätze finden nicht statt.
Hermann Rabben, Meyerhausen.

Wickingscher Düngemergel,
hochprozentig, staubfeine Mahlung,
Versand erfolgt in künstlich getrocknetem Zustande **nur** in Sackpackung ab **Lengerich W.**
Billiger Ausnahmefrachttarif.
Zu beziehen durch:
Joh. Mehrens, Oldenburg. **Georg Orth, Apen.**
Carl Heintzen, Varel. **D. Schröder, Schneiderkrug.**
J. G. Heintzen, Westerstede. **H. Burhorst, Lohne.**

Zwei Stück
von uns eingetauschte, vorzüglich erhaltene
Blüthner-Flügel
preiswert zu verkaufen.
Oldenburger Pianofortefabrik
Hegelers & Ehlers,
Brüderstraße 20 a, Fabrik. **Heiligengeiststraße 31,** Musterlager.

Haarlemer Blumen-Zwiebeln
empfiehlt
Gustav Wiemken, Hofl., Langestr. 71

Nachfuge.

In der am
Sonnabend,
den 1. Oktober d. Js.,
nachm. 2 Uhr anfangenden **Auktion** für Hausm. **D. Hoes** in **Westerholt** kommt noch zum Verkauf:
1 Sau mit 5—6 Wochen alten Ferkeln,
2 6 Mon. alte Schweine,
ca. 140 Heidschafe.
Bemerkt wird, daß mit dem Verkauf der Heidschafe präzise um 2 Uhr begonnen wird.
Käufer ladet ein
W. Gloystein, Aukt.

Zu verkaufen zwei große ausgewachsene **Stubenlinden.**
Rosenstr. 6.

Zu verkaufen ein **Teckel.**
Näheres Haarenstraße 13.

Tungeln. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Quene.**
J. D. Schütte.

Delfshausen. Empfehle schweren angekörten **Rindstier** zum Decken.
D. Onken.

Zu verk. mehrere Nachlaßgegenstände aus kl. Haush. Zu bes. abends v. 6 Uhr an u. Sonnt. Heiligengeistwall 8

Wahnbeck. Wirt **Mart. Röben** beabsichtigt fortzugshalber seine das. recht günstig an zwei Straßen belegenen

Ländereien,
groß ca. 56 Sch.-S.,
mit sof. Antritt öffentlich meistbietend zu verkaufen.
2. Verkaufstermin steht an
Donnerstag,
den 29. Sept. d. J.,
abends präz. 6 Uhr,
in **Verkäufers Wirtschaft.**
Die Ländereien kommen im ganzen wie auch bei einz. Parz. zum Aufsatz, je nach Wunsch der Kaufliebhaber.
Nadorst. **D. G. Dierks.**

Die **Beleidigung,** die ich gegen **H. Muller** wegen der zehn Mark ausgesprochen habe, **nehme ich zurück,** da das Geld wiedergefunden ist.
W. Eilers, Osternburg.

Das **Spezial-Farbengeschäft** von
Fr. Spanhake,
Kl. Kirchenstr. 7, b. d. Markthalle, empfiehlt billigst und gut
Streichfertige Oel- u. Lackfarben
in allen Farben.
Goldbronze u. Tinktur.
Bohnerwachs aus reinem Bienenwachs.
Möbelpolitur, Fahrradlack
in allen Farben.
Neu! Blitzlack. Neu!
Fußbodenöl und alle Lacke.
Sämtliche Sorten **Pinsel** u. **Tubenfarbe** für Kunstmalerei.

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen u. elastischen Gurtbändern bei
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Das **Haus Wilhelmstraße 1** ist per 1. November noch zu vermieten, event. auch preiswert zu verkaufen.
Näheres Gottorpstraße 6.

Eingetroffen:
Neue Moorriemer Bohnen
Neue grüne Erbsen,
vorzüglich im Kochen.
J. D. Willers.

Damenpelz, gut erhalten, modern, groß, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Kinderanzüge,
Burschen-, Manns-Hosen,
staunend billig.
Partie zu und unter Fabrikpreis.
G. Bruns, Haarenstr. 57, Ecke Mottenstr.

Haus mit gr. Garten zu verkaufen.
Frau **Spieker,** Bloherf. C., nahe dem „Ammerländ. Hof".

Hygienische Neuheiten, Gummi-Waren etc.
Preisl. gratis, belehr. illustr. Katalog i. Couv. franko geg. 40 Pfg. i. Marken.
Hygienisches Warenhaus, Wiesbaden T 62.

Zu kaufen gesucht 5—6 Scheffel
Winter-Goldparmäne-Aepfel.
Angebote mit Preisangabe für pro Scheffel erbeten nach
Denckers Hotel, Berne.

Zu Drainage-Anlagen empfiehlt sauber hergestellte
Tonröhren
in jeder lichten Weite und zu äußersten Preisen in Waggonladungen und auch kleinere Sendungen die **Tonwarenfabrik** von
H. M. Janßen, Wittmund.

---

1 Moquettsofa, Ausziehtisch und **Rohrstühle** sollen bill. verkauft werden.
Achternstr. 46, 1. Etage.

---

1 hochf. Plüschgarnitur, Vertikow u. Trummeaux sollen bill. verkauft werden. Achternstr. 46, 1. Etage.

Nadorst. In seiner am 28. Sept. d. Js. stattfindenden Auktion läßt Wirt Möbius noch folgendes verkaufen:
1 Musikautomat, 1 Schokoladenautomat, 1 Petroleumapparat, diverse Füllungen, 2 Bettstellen, 1 Dezimalwage, 1 Tischwage 2c.
D. G. Dierks.

Schönen ammerländischen **Speck,** per Pfd. 65 Pfg., 10 Pfd. für 6 Mk., **Plockwurst,** per Pfd. 60 Pfg., empf.
A. Hinrichs, Burgstr. 30.

Friedrichsfehn. Meinen einstimmig angekörten und zur Prämienkonkurrenz ausgesetzten **Eber** empfehle zum Decken.
Zu verkaufen ein schöner angekörter **Eber.** **H. Schmalriede.**

Zu verkaufen ein **frommer Pony.**
G. Schröder, Wallstr. 18.

Loyermoor. Empfehle meinen **Eber zum Decken. Joh. Oestmann.**

Großer sehr gut erhaltener **Dauerbrenner** (Junker u. Ruh) u. Blumentisch bill. zu verkaufen. Lindenallee 11.

Nienburger Brot,
stets frisch. **Achternstr. 12.**

Zu verkaufen ein junger, echter **Foxterrier,** 4 Monat alt.
Häusingstr. 9, am Markt.

Ein gut erh. **Dauerbrenner** billig abzugeben. Grünestr. 7.

Eversten. Zu verk. v. 2 schweren nahe am Kalben stehenden **Kühen** eine nach Wahl. Hauptstraße 23.

Wollgarne,
½ Pfd. v. 90 ₰ bis 2.50 ℳ
H. Hitzegrad.

Die auf meinen patent. Apparaten gerösteten Kaffees sind unübertroffen an Geschmack und Ergiebigkeit, daher die billigsten im Gebrauch.
Georg Müller, Dampf-Kaffeerösterei
Schüttingstrasse 5.

Magen-Leidenden
teile ich brieflich gerne und unentgeltlich mit, was mich von qualvollen Magenbeschwerden u. Magenkrämpfen befreit hat.
Frau L. Woell,
Querstraße 6 **Göppingen** Württemb.

Telephon-, Klingel-, Tableaux- und Moment-Beleuchtungs-Anlagen
liefert fachgemäß
Eduard F. C. Duden,
Bahnhofstr. 3.
Fernspr. 325.
Großes Lager elektr. Bedarfsartikel,
Elemente, Drähte, Glocken, Kontakte, Akkumulatoren, Glühlampen von 3—12 Volt.

Flechten
Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, Scroph. Ekzema, Hautausschläge
offene Füsse
Beinschäden aller Art, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger und alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Bes.: Bienenwachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoefett, Ven. Terp., Kampferpflaster, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,5.
Zu haben in den Apotheken.

Kaufe getragenes Fußzeug
und noch gut **erhaltene Garderobe.**
Frau **Junga,** Kurwickstr. 7.

Anzukaufen gesucht von einer auswärtigen Firma zu hohen Preisen getragene gut erhaltene **Garderoben jeder Art,** sowie **Schuhzeug.**
Offerten unter **S. 326** an die Exped. d. Bl.

Die Lieferung unserer
Winterkartoffeln
beginnt. Qualität vorzüglich. Bestellungen erbitten baldigst
J. D. Willers.
Paul Danckwardt.

Jede Dame
findet bei mir
Nebenverdienst.
Verlangen Sie Prospect mit Abbildungen der anzufertigenden Arbeiten bei **Julius Ahorn,** Stickereigeschäft, **Heidelberg.** Die genaue Adresse ist auf ein Stückchen Papier geschrieben einzusenden.

Nach Orten, wo nicht zu haben, versendet auch die Fabrik **Schubert & Co., Weinböhla** (Sachsen), von 4 Dosen an franko.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Revloeo. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg